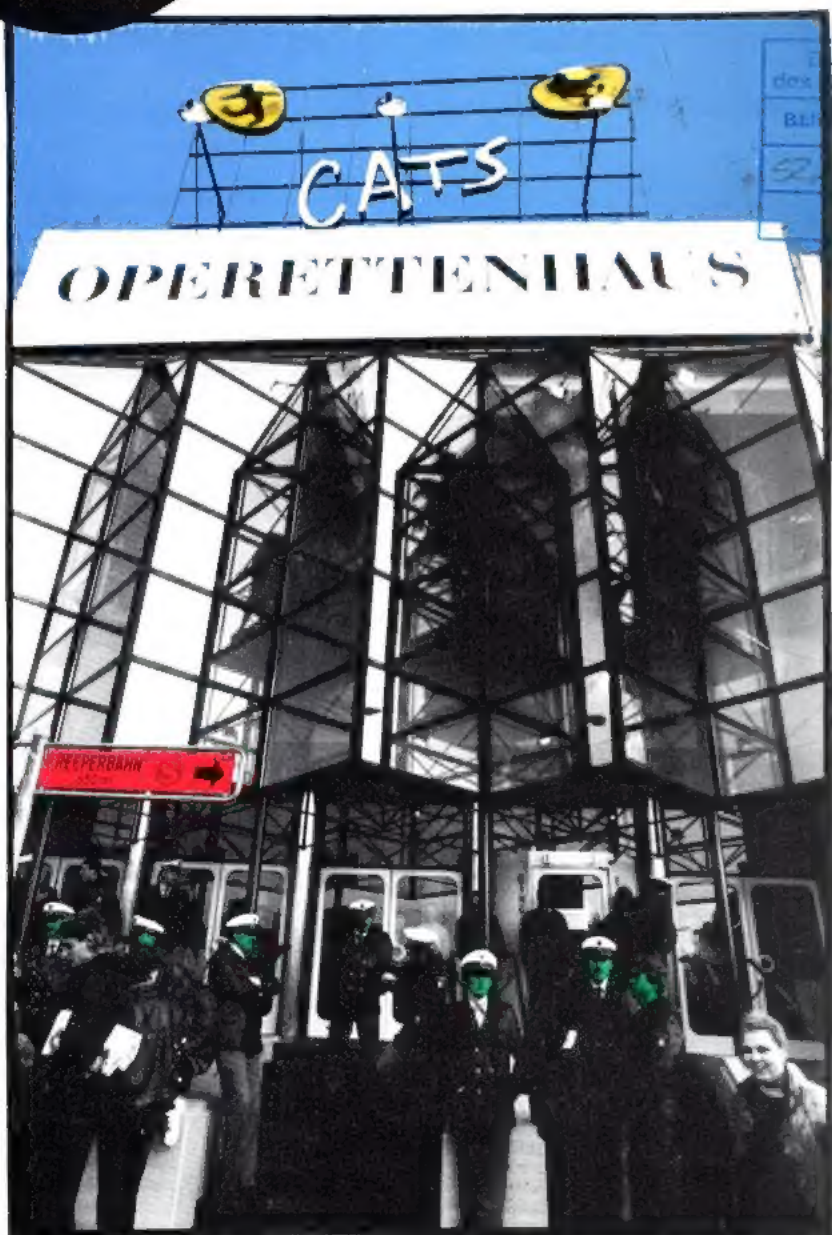




Nr. 36 / 4 - 1988 3,-

# AKTION

ANARCHISTISCHES MAGAZIN



Bibliothek des  
Landesarchivs  
Bibliothek des IGB  
52.0.24/13





## REDAKTIONEN:

**Regionalredaktion Frankfurt:**  
(Einschreiben, Pakete n.ä.:  
z.Hd. **P. Schmidt**  
c/o Libertäres Zentrum  
Kriegsstr. 38  
6000 Frankfurt

Redaktionstreffen: dienstags ab 19  
Uhr

**Regionalredaktion Göttingen:**  
c/o Buchladen Rote Straße  
Rote Straße 10  
3400 Göttingen

**AKTION und  
Regionalredaktion Hamburg:**  
c/o Schwarzmarkt  
Paulinenstr. 15  
2000 Hamburg 4

**Regionalredaktion Rhein-Ruhr:**  
c/o Libertäres Zentrum  
Essensberger Str. 100  
4130 Moers

**Regionalredaktion Darmstadt:**  
Postlagerkarte 910093 B  
6100 Darmstadt  
oder  
Infoladen  
c/o Aktionsgemeinschaft Umweltschutz  
Leuteschlagstraße  
6100 Darmstadt

VisdP: **Petra Schmidt**

Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt  
die Meinung der Redaktion und schon  
gar nicht die des presserechtlich Ver-  
antwortlichen wieder.

Der Gerichtsstand ist Frankfurt.

Konto:  
W. Zoubek  
Postgironummer 4909 30-607  
Postgironummer Frankfurt  
BLZ 500 100 60

**ABO:**  
5 Ausgaben 15,-DM  
10 Ausgaben 30,-DM  
Überweisungen mit der Angabe der  
ersten zu sendenden Nummer auf unser  
Konto oder mit Scheck. Absender nicht  
vergessen!  
WiederverkäuferInnen erhalten 30%  
Rabatt zuzüglich Porto.

**Eigentumsvorbehalt:**  
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist  
die Zeitschrift solange Eigentum des  
Absenders, bis sie der/m Gefangenen  
persönlich ausgehändigt worden ist.  
"Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändi-  
gung im Sinne des Vorbehalts. Wird  
die Zeitschrift der/m Gefangenen nicht  
ausgehändigt, ist sie dem Absender  
mit dem Grund der Nichtaushändigung  
zurückzusenden.

## EDITORIAL

"Ssoorpreiss!!!" Diese AKTION ist anders als ihre Vorgängerinnen,  
denn die AKTION Nr. 36 wurde nicht - wie üblich - in Frankfurt  
zusammengestellt sondern in Hamburg!  
Warum?

Nun, innerhalb der Frankfurter Redaktion gab und gibt es mehrere  
Probleme, die zusammen dafür sprechen, die Endredaktion der Zeitung  
vorübergehend abzugeben. Die AKTION Nr. 36 konnte von uns Ham-  
burgern halt schneller gemacht werden als von den FrankfurterInnen.  
Die nämlich hatten al "Personalmangel" wg. Urlaub, bl kein Libertäres  
Zentrum mehr, daur jede Menge Gespräche wg. einem neuen Zentrum  
(siehe S.17) und c) eine existenzielle Diskussion, vor deren vorläufigen  
"Ende" wohl keine vernünftige Redaktionsarbeit geleistet werden  
kann. Wohlgermerkt, der frühe Zeitpunkt des Erscheinens der AKTION  
war ausschlaggebend. Es ging und geht nicht darum den (Hamburger)  
Deckel auf (Frankfurter) Diskussion zu halten.

Was jetzt dabei herausgekommen ist, sind 44 Seiten, auf die wir  
Hamburger schon ein bisschen stolz sind, auch wenn fast die Hälfte  
der Beiträge aus unserer Stadt kommen. Wir waren nicht in der  
Lage, mehr internationale Texte zu beschaffen. Die besondere Länge  
des Flora-Artikels hängt nicht mit dem Ort der Endredaktion zusam-  
men, sondern ist Ausdruck der Bedeutung dieser neuen Auseinander-  
setzung, die uns sicher noch lange beschäftigen wird.

Aber auch zwei weitere Dinge kamen bei unserer Arbeit an dieser  
AKTION heraus. Zum einen verstehen wir selbst diese Nummer nicht  
als Not- oder Sommerlochausgabe. Wir haben bei dieser Ausgabe  
von vorneherein versucht, den Standard zu halten, der bisher erreicht  
wurde (Dank! Die FrankfurterInnen). Eine Not- und Sommerlochausga-  
be hätten wir auch mit 28 Seiten und drei Wochen früher machen  
können. Die bundesweite AKTIONsredaktionsdiskussion um Dezentrali-  
sierung der Strukturen und Rotation der Zusammenstellung der Zeitung  
ist zwar schon älter, aber wir waren dennoch relativ unvorbereitet,  
als wir die Endredaktion übernahmen. Inzwischen sind wir durchaus  
mit unseren Aufgaben gewachsen und fühlen uns für künftige Arbeiten  
dieser Art besser gewappnet.

Zum anderen ist diese Ausgabe keine "Ausweich"-Nummer. Die Infor-  
mation in unseren Zusammenhängen sind inzwischen gut genug, auch  
überregional Nachrichten von-Mund-zu-Mund zu transportieren. Sie  
sind aber noch nicht gut genug, die Informationen dabei nicht  
zu verfälschen bzw. zu färben.

Nach der Lektüre dieses Editorials und des leider meist unerfreulichen  
Restes der Seiten freuen wir uns auf eure Reaktionen für die nächste  
AKTION.

Eure Hamburger AKTIONäre

REDAKTIONSSCHLUSS:  
26.9.1988



## INHALT

2. Editorial und Inhalt
3. Vorabinfos zu den NPD-Aktionen am 15.10.88 in Frankfurt
4. Reaktionen
11. Anti-Militarismus - vom bundesweiten Kongress gegen Militarisie-  
rung und Kriegsdienst
13. Knastkundgebung in Berlin
14. Spendenaufruf der Bunten Hilfe Frankfurt
15. Stellungnahme des "Durchblick" zu dem Mobilisierungsflyerblatt  
zu den Knastkundgebungen
17. Für ein laues Zentrum - Zentrumskonzept aus Frankfurt
19. NPD: Prozesse und Einschätzung
20. Libertäre Tage für NRW '88
21. Kurzmeldungen
24. Flora und Phantom - über das bis vor kurzem besetzte Florage-  
bäude in Hamburg
37. Nix FloraSoft an der Schanze
39. Rezension von H.J. Degens "Wir wollen keine Sklaven sein" über  
den Aufstand des 17. Juni 1956
41. IWF-Termine
42. Fortsetzung von S.3 über die NPD-Aktionen am 15.10.88
44. Lassen sie einfach alles hinter sich



# !O+ VORABINFO+ VORABINFO+

## NPD plant Großkundgebung in Frankfurt

Die NPD plant für den 15. Oktober zwei "Großkundgebungen" für Frankfurt. NPD-Aufmärsche dieser Art sind in Frankfurt noch in schlechter Erinnerung. 1978 zerschlug die Polizei mit äußerster Brutalität eine Demonstration gegen eine NPD-Kundgebung. 1979 wurde eine Demonstration gegen einen erneuten NPD-Aufmarsch von Wallmann verboten, und dies obwohl der DGB mit dazu aufgerufen hatte! Trotz des Verbotes versammelten sich 40 000 AntifaschistInnen in Frankfurt und verhinderten die Naziveranstaltung. Frankfurt wurde nicht zur "Hauptstadt der Bewegung".

In der folgenden Zeit kam es bei Nazikundgebungen, Aktionen und Versammlungen immer wieder zu Auseinandersetzungen. Auf welcher Seite die Bullen stehen, haben sie in den letzten Jahren mehr als deutlich bewiesen. Am 28.09.85 wurde Günther Sare bei einer Demonstration gegen eine NPD-Versammlung im Gallusviertel von einem Wasserwerfer überrollt und getötet.

## Zum Aufmarsch am 15.10.88

Als Hauptredner bei den beiden Kundgebungen ist der Exbulle, NPD-Senkrechtharter und mittlerweile stellvertretender Vorsitzender der NPD, Jürgen Schützinger eingeplant. Er ist zur Zeit einer der gefragtesten Redner seiner Partei.

Schützinger: "Wenn ich etwas gegen Skinheads hätte, müßte ich ja gleich etwas gegen Barträger haben..."

Wir vermuten, daß die Faschos von der Frankfurter Eissporthalle, dem Haupttreffpunkt der geplanten Demonstration, in die Innenstadt marschieren wollen. Dies gilt es zu verhindern!

Zahlreiche militante Neonazis werden Ordnerfunktionen übernehmen. Wie bereits bei anderen Gelegenheiten dieser Art ist mit bestens ausgerüsteten und ausgebildeten Schlägern zu rechnen, die jederzeit im Stande sind, Gegendemonstrationen zu überfallen und schwere Auseinandersetzungen zu provozieren. Im Schutz des NPD-Aufmarsches werden auch andere Nazi-Organisationen versuchen, ihre Propaganda zu verbreiten.

Es ist nötig, daß wir am 15. Oktober 1988 massenhaft in Frankfurt sind, um die Nazi-Show zu verhindern.

► FORTSETZUNG AUF SEITE 42

Treffpunkte und Uhrzeiten für Gegenaktionen werden noch rechtzeitig bekanntgegeben!



BEI THEODOR  
Wir zwei Paar Hosens hat und  
eines nicht unbedingt braucht,  
mache das zu Geld und kaufe sich



**Auf nach Frankfurt**  
Samstag, 16. Oktober 1988  
**2 Großkundgebungen**  
(Redner u. a. Jürgen Schützinger, stellv. Parteivorsitzender) mit Demonstration.  
Treffpunkt: bis 12 Uhr Festplatz vor der Esplanade  
Auftritt zum Kommunistenweihnachtsspiel  
**Frankfurt muß eine deutsche Stadt bleiben!**  
Nationale Demokraten in den Rängen!

VERLAG KLAUS GUHL c/o Ralf G. Landmesser  
Rathenower Str. 23, D-1000 BERLIN 21



# REAKTIONEN



Der Aufhänger für diesen Text ist der Artikel vom Spiegelbruch in der Aktion 1/1988. Ich sehe seine Antwort weniger als Kritik o.ä., sondern eher als Versuch einer Fortführung oder Erweiterung. Im Nachhinein stelle ich fest, daß die ganze Geschichte etwas chaotischer geworden ist, als ich geplant hatte. Der/die geneigte Leser/in möge mir verzeihen.

Zur "Der Zusammenbruch des Kapitalismus" 1/88

Die Legitimationsbasis dieses Systems, das Versprechen der Herrschenden, für genügend Arbeit und damit Privateigentum zu sorgen beginnt zu zerbrechen. Immer mehr Menschen fangen an, die Ursachen für das ganze Dilemma der Menschheit zu sehen. Nicht nur in der Arbeiterklasse, die auf Grund unserer "jüngsten Vergangenheit" eh kaum noch vorhanden ist, sondern in allen gesellschaftlichen Gruppierungen.

Das Kapital hat diese Entwicklung längst wahrgenommen - logischerweise natürlich auch, weil es die Ursache dafür ist. Es verlegt sich darauf, die Arbeit durch das Private abzulösen. Es betont die Wichtigkeit des Privatlebens, der persönlichen Selbstentfaltung. Dazu muß man/frau sich nur die Begründung für die Einführung der Teilzeitarbeit u.s.w. anschauen. Die Vertreter des Neokonservatismus ziehen jetzt nach. Die Aufkündigung des Tauschgeschäfts Arbeit gegen Gehalt durch das Kapital macht eine Veränderung der Legitimationsbasis nötig: Dies ist der Sprung von der Industriegesellschaft in die Mediengesellschaft.

Und an diesem Prozess muß die Arbeit der Linken ansetzen. Die Linke muß klarmachen, daß mit dieser Veränderung nicht nur die Arbeit eines Menschen, sondern auch sein Privatleben vermarktet wird. Daß, mit anderen Worten, das gesamte Leben einer permanenten Ausbeutung unterworfen wird, wobei zu bedenken ist, daß all dies jetzt schon läuft.

Um die Veränderung im Sinne des Kapitals und seiner Hampelmannen zu verhindern, ist die Erarbeitung eines aktiven Gegenentwurfs zum Neokonservatismus nötig. Es darf keine weitere Selbstbeschränkung auf Arbeit als Dreh- und Angelpunkt des menschlichen Lebens geben. Stattdessen muß dem Privatismus der Neokonservativen ein Sozialismus entgegengesetzt werden, der sich auf alle Lebensbereiche erstreckt.

Diese Sozialisierung des Lebens kann nur über das Niederreißen von Normen unserer Kultur erreicht werden, denn genau diese stehen diesem Prozess entgegen. Der Weg dorthin ist aber kaum durch eine Revolution zurückzulegen. Viel wirksamer ist ein eigenes Vorleben der Utopie und Einwirken auf die Umgebung. Die Schranken zwischen Privatleben und Politik müssen fallen - also die Schranken in uns selbst, die wir durch unsere Sozialisation in uns tragen.

Diese Arbeit an uns selbst und die Arbeit nach außen bedingen einander,

sie kosten Mühe - mehr und bessere Kraft, als ein purer Aktionismus in uns aufbauen kann. Die Anarchie fängt in eigenen Leben an.

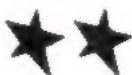
Um dieses zu tun, ist vor allem ein starkes soziales Netz notwendig, welches unsere Arbeit unterstützt und multipliziert. Vor allem deshalb, um jene aufzufangen, die aus ihren anarchistischen Höhenflügen zu hart auf dem Boden der Realität aufschlagen. Eine solche Vernetzung und Organisation unserer Strukturen muß noch geschaffen werden.

"Die Organisationsdebatte muß weitergeführt werden."

(Zitat Spiegelbruch)

Berlin, März 1988

Anonymous



Immer wieder gehts so ziemlich uns gleiche. Unter uns gibt es denn auch Uneinigkeit, ob auf das Gleiche immer wieder ziemlich gleich reagiert werden muß. Erwügenserscheinungen streiten da mit dem Willen zur Kontroverse. Denn so sehr wir uns konstruktive Auseinandersetzungen über Methoden und Ziele sozialrevolutionärer Politik wünschen - auch und gerade über die im ganzen produktive Diskussion innerhalb der FAU hinaus -, so frapierend festgefahren erscheint das Bedürfnis bestimmter anarchistischer Kreise zu sein, die FAU in irgendeine verstaubte und verkalkte Ecke zu stellen, zu diskreditieren. Unsere Erwiderungen geraten auf diese Weise oft sowohl zu Wiederholungen als auch unter Rechtfertigungs- und Legitimationsdruck. Eine denkbar schlechte Voraussetzung für offene Diskussionen.

Anlaß zu diesen Zeilen ist das Interview mit "der FAU" in der "Aktion" (Nr. 35/3-88) im Zusammenhang mit der fortgesetzten Anpiesserei aus dieser Zeitung (Der frankfurter Mist, der hamburger Tippler). Es soll hier um das Klima für produktive Kritiken und Diskussionen gehen. Nicht um die so-und-so-vielte Wiederholung von Ausführungen dazu, daß eine Polarisierung von Betriebsarbeit statt "sozialer Bewegung" genauso unsinnig ist, wie Alltag statt Klasse. Daß Anarchosyndikalismus immer schon viel mehr bedeutet hat, als nur "anarchistische Gewerkschaft". Ganz zu schweigen von Antworten auf Spitzfindigkeiten wie: warum das koordinierende Komitee auf nationaler Ebene "Nationalkomitee" heißt. Oder warum die Pluktaktion in der frankfurter FAU-Gruppe so hoch ist - offenbar ein Mowim in anarchistischen Gruppen! Und schließlich Fragen wie: warum die FAU noch keine Massenorganisation ist, in den meisten Betrieben

nicht offen als Organisation auftritt und noch keine Massenstreiks organisiert?!! Da scheint keine Frage zu dumm, keine Polemik zu plump zu sein, um Fronten in eigenen Lager aufzubauen.

In der "Direkten Aktion" (Nr. 68,2/88) haben wir von Hamburg aus versucht, den FLK-Thesen vom "Verfall der Arbeit" unsere Positionen gegenüberzustellen. Dieser Gegenüberstellung lag die gleiche Frage zugrunde, die wohlwollend aus den Fragen der (frankfurter) "Aktion" herauszulesen ist: die nach der Aktualität des Anarchosyndikalismus. Es wäre zunächst ungeheuer produktiv, wenn auch die "Aktion" sich in ihrer inhaltlichen Kritik auf diese - oder eine der übrigen, recht zahlreichen Positionsbestimmungen der letzten Jahre - beziehen würde, statt auf versteinerte Vorurteile. Bei fortgesetzter Nicht-Befassung mit unseren Antworten auf Kritiken könnte - sonst leicht der Eindruck entstehen, es ginge gar nicht um Auseinandersetzung, sondern eben nur um Anpiesserei. Eben nur darum, ein privates Mitleiden zu kühlen. Den Leitsatz: "Das Private ist politisch" haben wir bisher anders verstanden. Grundlage einer produktiven Auseinandersetzung wäre also erstmal die echte Frage nach Zustand und Entwicklung einer Gruppe/Organisation. Richtigestellungen, die bei einem Interesse aneinander längst überflüssig wären, sind entwernd. Noch entwernder solche, die bewußten Falschmeldungen folgen müssen. Es gibt genügend Mißverständnisse unter uns, die ernsthaft zu klären wären.



Weiterhin wäre ein Ausgangspunkt, sich nicht aus einem "Vakuum" gegenseitig zu beschließen, sondern sich auf die gleiche Ebene miteinander zu begeben. D.h. konkret, daß z.B. aus der "Aktion" immer wieder Kritik an "formalistischen Organisationsansatz" der FAU kam, aber nie die Frage behandelt wurde, wie verbindliche, liberale Organisations- und Diskussionsstrukturen bundes- oder weltweit gefestigt werden können ohne eine Einigung auf formale Strukturen der Basisdemokratie? (Stimmt, wenn man/frau von Nick von Offensims Artikel "Über die Diktatur von informellen Strukturen" in Aktion, No. 28, einmal absieht, d. Tippler) Wie kann ich ansonsten sicherstellen, daß keine verbindlichen Beschlüsse in meiner Abwesenheit über mich hinweg gefällt werden? Also bittet eine konkrete Organisationsdebatte, die mehr ist, als eine allgemeine, abstrakte Willenserklärung.

Da liegt eine traurige Ironie drin, daß einerseits in der BRD liberale u. autonome Organisations- und Informationsansätze beschissenerweise immer wieder stecken bleiben (Infozentren gehen wieder ein, Rundbriefe funktionieren nicht, Gruppen lösen sich wieder auf), und andererseits funktionierende Strukturen - wie die der FAU - teilweise irrationalsten Angriffen



# REAKTIONEN

seitens der AnarchistInnen ausgesetzt sind.

Ich will es aber nicht bei diesen moralisierenden Ausführungen zu Umgangsformen belassen. Ganz ohne Frage trägt unser eigener polemischer Stil auch nicht immer zum besten Klima in Diskussionen bei.

Deshalb laden wir alle Interessierten aus der "Aktion" zwecks offener Diskussion ihrer Kritiken und - mehr noch - ihrer eigenen Strategien und konkreten Vorschläge, nach Hamburg ein. Selbstverständlich bei freier Kost und Logis! Einen passenden Termin müssen wir mit ihnen noch absprechen. Bis dann

B. Marley, FAU-Hamburg



Ist Rheinhausen der erste große "Knick" des realen Kapitalismus, wie Spiegelbruch schreibt? Deren Vorläufer gab es schon einige: so die Krise der AEG, der Werften - darunter der Weser AG - u.s.w. So wie es aussieht ist Rheinhausen (nach Mattingen) zum ersten Mal ein Symbol geworden - und dies einer- und andererseits.

Ein kapitalistisch relativ stabiles Land wie die BRD erhält somit auch im Stahlbereich eine "Kerbe", denn warum sollte es nur die anderen treffen wie Frankreich oder England. Sind dies die ersten Gewitterwolken, das Barometer der abwärtsrasenden Welle der Wirtschaft und Politik?

Rheinhausen ist auf jeden Fall der Bevölkerung außerhalb des Revier "bekannt". Nur noch die "Häusle-Bauer" im Späth-Kapitalismus erfreuen sich noch einer stabilen Haltung. Doch auch hier knirscht es im Gebälk: wo doch Porosche Absatzschwierigkeiten hat - und was soll Daisler machen, wenn infolge Arbeitslosigkeit die Käufer ausbleiben? Vielleicht sind deshalb die süddeutschen Autonomen es, die so vorpreschen - vom Rezipieren zum Agieren. Genauso, wie am 27.2.1988 etwa Hunderttausend ArbeiterInnen in Stuttgart gegen die Sozialpolitik demonstrierten - von wegen totgesagter ArbeiterInnen-Bewegung. Sorgt der Roboter im Schwabenland für Nachdenklichkeit? Schaffe, schaffe, und trotzdem zeigt Schwabens Maschinenbaubranche, daß durch Rationalisierung nicht mehr Arbeitsplätze entstehen. So vernichtete allein der Krupp-Konzern in Duisburg über 12000 Arbeitsplätze.

Es wäre an sich nicht schlecht, durch bessere Rationalisierung weniger zu arbeiten. Doch die Widersprüchlichkeit von Mr. Kapital läßt selbst im Ruhrgebiet dies nicht zu, solange "Wir" zu sehen. So malochen auf der anderen Seite des Ruhrgebietes bei Thyssen, Duisburg, die Stahlwerker Überstunden,

während die in Rheinhausen in Skepsis und Zorn um ihre Arbeitsplätze zittern. Und was nicht alles läuft: SchlierInnen machen eine Menschenkette ums Stahlwerk oder gar durchs Ruhrgebiet - Händchen halten bis nach Bonn zur Kanzlerrunde. Da kämpfen alle und (namu) selbst die DKP bzw. MSS (Rote Blätter) entdecken die Autonomen. Was, wenn sich die Autonomen drüben eines besseren belehren lassen? Doch belassen wir es bei den "Autonomen".

So treffen sich 4 bis 500 von ihnen, vom Stahlwerker bis zur Hausfrau, vom Pfarrer bis zum Anarchosyndikalisten. Dies sollte auf keinen Fall übersehen werden, denn wo gab es noch soviel Bewegung eines inzwischen für Tot erklärten Proletariats?

Auch ein regionales TV-Programm (in diesem Sinne Glück Auf und guten Abend - Wie wäre mit einem libertären Videoprogramm?), von ArbeiterInnen selbst gestaltet, gibt es, ein kleiner Schritt in Richtung Selbstbestätigung. Deren weitere könnten eines Tages zur Selbstverwaltung führen. Doch dazu müßten die großen Stützen des Staates noch einen "Knick" bekommen.

Was ist, wenn im Ruhrgebiet ein Machtvakuum entsteht? Sicher so bald nicht. Doch zumindest hat es angefangen. Nicht umsonst das Gerede von der Staats- und Politikverdrossenheit. Noch halten die Stützen, manches schwankt noch nicht bedenklich, dennoch hoffen nicht wenige, daß der Tanker wieder auf Kurs kommt.

Immerhin, in Rheinhausen, einer bürokratischen Gewerkschaftshochburg, regt sich die Basis. Was wäre, wenn 60 000 Mitglieder der IGM Duisburg zur Direkten Aktion übergingen? Sogar ein Steinkühler bekommt sein Fett ab. Denn was er verspricht, ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. So erhält ein starkes Stück SPD-IGM einige rot/schwarze Risse.



Frei nach dem Motto: "Es lebt noch eine Flamme", wenn auch ihre augenblickliche Intensität eher die einer Sparrflamme ist als ein Feuer wie in Puerto Real.

Doch wo bleibt die Solidarität mit der Hafenstrasse? Hier fehlt sicherlich eine wichtige Verbindung zu einer Linken. Diese hat erst in den letzten Jahren Einfluss auch im Betrieb durch linke GewerkschafterInnen gewinnen können, selbst wenn diese aufpassen mußten, nicht gleich wieder zur Hintertür hinausgeworfen zu werden - wie es mit Gewerkschaftern bei BMW in Westerland fast passiert wäre.

Zu einem starken Stück Kapitalismus gehört ein starkes Stück Solidarität und Nerven wie Drahtseile. Selbst dann, wenn sich, wie in Rheinhausen, ein paar "Knoten" lösen (wilde Streiks u. s.w.), um uns zu befreien, sind die Herrschenden auf der Ru(ß)tte.

Die Pazifizierungswelle rollt, hieß es so "schön" in der letzten "Direkten Aktion". Selbst der Bulle ist ein "Kumpel". So kommen jetzt die Stahlwerker in den Genuß der 36,5-Stunden-Woche, um ihren Zorn zu bremsen. Es wird dann noch schwieriger, da "noch ein Brikett draufzuliegen", wie die FAU meint. Doch die Glut wird ausreichen, da die abhängigen Beschäftigten Rheinhausen nicht allein lassen. Der Rüttelbar und wir Anarchos/As werden

uns manches mal aber die Wunden lecken als dem König der sozialen Revolution; gemeinsam mit allen Ausenstehenden, die auf den Tag X warten.

Die Bilanz der jetzt erfolgten Aktionen sollte uns ermutigen, trotz aller Bestätigungen, das Rheinhausen nicht zu halten ist. Allein, das der Begriff "Vergesellschaftung" (war verschwommen, was damit gemeint ist) gefallen ist, sollte uns Anarchos aufhorchen lassen. Denn wie die "Revier" (IGM-Käseblatt) selbst schreibt, bringt Planwirtschaft auch nicht mehr und die vorbildliche verstaatlichte Stahlindustrie Englands setzt auch Arbeitskräfte frei.

Es mag in diesem Zusammenhang sakbarer und zynisch klingen, aber vielleicht rettet das Ende von Rheinhausen unsere Umwelt - weniger Kokerel-Abgase u.s.w., weniger Raubbau an den Bodenschätzen der Natur.

Das als Ersatzarbeitsplätze der Abbau der alten Stahlwerke erhalten - was sicherlich für den Umweltschutz dringend erforderlich ist - muß, ist "Öko-Abbau-Technik" auf kapitalistisch. So wird in Essen ein großes Gebiet vertieft von Baggern umgegraben. Vorher stand dort eine Zink-Hütte. Später wurden dort Wohnhäuser gebaut. Und erst in jüngerer Zeit wurde zufällig die hohe Bodenverschmutzung durch Zinkrückstände und Chemikalien "entdeckt".

Wie schrieb der Schriftsteller Oskar Maria Graf so treffend: "Wir sind Gefangene" - des Systems. So etwas nennt man dann "Altlasten des Späth-Kapitalismus". Eigens dafür soll eine neue Autobahn im Revier gebaut werden, damit die ArbeiterInnen zu den neuen "Umweltschutz-Abbau-und-Technik Fabriken" fahren können.

Doch Umweltschutzmaßnahmen könnten tatsächlich auch von Stahlwerken ausgehen: durch bessere Entstaubung, weniger Abgase, Abwärmenutzung nicht nur zur Kokerel, sondern als Fernwärme zur Beheizung der umliegenden Siedlungen u.s.w., wie es teilweise schon gemacht wird. Statt tonnenfressende Verschwendung von Stahl für Atom- oder Kohlekraftwerke sollte weniger Stahl für dezentrale Wind- und Sonnenkraftwerke und die Wärme-Kraft-Kopplung produziert werden. Hiermit ließen sich - wenn der Verlust nicht zu groß ist - große Städte versorgen, wenn nicht, weithin bei AKWs an den großen Abwärmekühltürmen ersichtlich, nur Strom, sondern Wärme und Strom zugleich erzeugt würde. Radikale Arbeitszeitverkürzungen auf 5-6 Stunden und ein Abbau von Akkord und Arbeitssetze wären möglich. Die Gewerkschaft müßte hier von der Basis (direkte Aktionen) noch mehr unter Druck gesetzt werden.

Selbst die Kohle im Kohlenpott kann durch dezentrale, weitgehend umweltverträgliche Wirbelschicht-Kraftwerke genutzt werden, ohne daß der Wald sterben muß. Diese Technik ermöglicht



die Nutzung unwerter Kohle, so daß der Landschaftsraub stark eingeschränkt werden kann. Ökologie und Ökonomie könnten so synergetisch einander ergänzen.

Der Stahl der stillgelegten Werften könnte zum Bau von Windkraftwerken benutzt werden. Vielleicht könnte sogar



# REAKTIONEN

die High-Technologie verhindert werden....Dieser Versuch einer Verbindung oder förderativen Vernetzung zwischen Anti-ANW, Ökologie, Gewerkschaften u.s.w. - ja, jede Öffentlichkeitsarbeit in weitesten Sinne verbunden mit kultureller "Arbeit" - ließe die Kumpels nicht alleine stehen.

Kropotkin läßt grüßen - Gegenseitige Hilfe, Landwirtschaft, (Klein-)Industrie und Handwerk hätte in diesem "Fall" sein "Neubeginnen". Mithelfen könnte die Friedensbewegung bzw. die Antimilitaristen, um Durchzusetzen, daß nicht mehr Tonnen von Stahl in U-Booten für Chile verbaut werden, sondern - falls Chile es will - in Wind- und Sonnenkraftwerken zu nicht profit-orientierten Weltmarktpreisen ect..

Soweit der Rundumschlag, um den Begriff Vergesellschaftung etwas "auszumalen": Für eine Ordnung ohne Herrschaft und den Wohlstand für Alle, für eine Logik der Perspektive mit Ein- und Ausblicken ohne Patentrezepte.

Das dieses System nicht das Beste ist, wissen und spüren die Kumpels selbst. Doch das die Alternativen so wenig durchbrechen, liegt u.a. auch in unserem "Revolutionismus" - manchmal auch an der "richtigen Linie"....Doch es soll hier nicht ums berühmte "Beinpinken" gehen. Schließlich war der Autor einmal Mitglied der DKP. Es ist vielmehr ein Versuch, Mythen zu knacken, ob, wie Spiegelbruch notiert, von militanten autonomen Kleingruppen oder bei den ArbeiterInnen selbst - "Gegen die daoben ist nichts zu machen".

Deshalb meine obige Zustimmung an die "Revier". Vor Euphorie sei gewarnt - in Rheinhausen und auch anderswo (der Besessener). Was sich bei den ArbeiterInnen immerhin andeutet, wenn sie auch noch nicht so weit sind wie die Anarchos/as, ist: soll die Arbeiterklasse (Abhängig Beschäftigte und Arbeitslose) in der politischen Arena zum Akteur werden, so muß sie zuerst wieder zum Akteur in den Gewerkschaften werden. Deshalb muß die Gewerkschaft instandgesetzt werden!

Deshalb brauchen wir Anarchos/os auch nicht bange sein. In den "goldenen zwanziger Jahren" hatten die AnarchistInnen anfangs im Ruhrgebiet sehr viel Einfluß, der dann von den Sozialdemokraten verdrängt und später von den Kommunisten abgedrängt wurde. Die Genossen erreichten damals ein starkes, kleines Stück Utopie durch die Einführung des 6-Std.-Tages (wenn auch nur für wenige Tage!). Sicher sollte heute nicht alles wiederholt werden. Selbst die ArbeiterInnen erkennen heute, daß rauchende Schloten keine bessere Zukunft mehr verheißen.

Somit heute mit Hilfe von Computern, Robotern und Automation anders als damals das Reich der Freizeit sogar materiell besteht und somit das Recht auf Faulheit (Was für ein Schwachsinn! der Tipper). Oder wenn unnötige Arbeit in sinnvollere Arbeit hinüber-

gleitet und somit Hand- und Kopfarbeit nicht mehr in Blaumann und Weiskittel getrennt "erscheinen".

Es sollte endlich gemeinsam gearbeitet bzw. "geforstet" werden, wie bessere Wind- und Solarkraftwerke mit sicheren Wasserstoff-Speichern entwickelt und die Betriebe geliefert werden könnten, so daß z.B. die Fahrradfabrik in Wackersdorf weiter laufen kann.

Oder wir basteln einen Roboter, der wiederum unnütze Roboter verschrottet. Letztlich wollen wir aus dem stinkigen und verstaubten Stahl- und Kohlerevier ein "Öko-Revier" machen.

Leider ist dies nicht so einfach, wie es sich anhört. Gab es da nicht Lucas Aerospace oder ein "Selbsterhaltungsgesellschaft" Voith in Bremen, welches jetzt ums Überleben kämpft und wo deshalb die Selbstverwaltung nach und nach über Bord ging? Wie soll sich da ein selbstverwaltetes Stahlwerk halten??? Welches alternative Handelsnetz besteht denn...???

Doch vielleicht liegt hier das Ziel, lediglich für die Gegenwart noch zu weit voraus. Noch schieben die Kollegen bei Thyssen Überstunden und führen das "letzte Gefecht" um Arbeitsplätze ad absurdum. Von wegen Arbeitsmythos - so soll es bei Thyssen eine FAP-Betriebsgruppe geben. Schlimmes läßt sich erahnen. Ist Dortmund nicht gerade ein Signal, wo die Linke sich im Jugendzentrum nur noch unter Polizeischutz treffen kann?

Auch hier ein dunkles Behagen: war es nicht in den zwanziger Jahren ebenso? Wir Anarchos/os sollten uns bis zum Öko-Feminismus öffnen. Oder wir sollten wie in London linke Stadträte haben, die in London ihren Einfluß z.B. für die Isolierung von Rentner-Häusern durch Arbeitslose (mit Weiterbildung) geltend machen, wodurch die Umwelt weniger belastet wird und die Heizkosten gesenkt werden.

Selbst wenn wir Anarchos/as nicht ins Parlament wollen, sollte doch die Überlegung der schwedischen, (ehemals) anarcho-syndikalistischen SAC, Kommunalpolitik zu betreiben, nicht ganz ausgeschlossen werden. Auch, wenn der Begriff "Revi" einbezogen wird. Dies ist nicht böse gemeint, wo sich die sogenannten "Revis" in einem stark sozialdemokratisch geführten Land ganz tapfer halten und vom Stadtteil-Café träumen, wo Otto-Gebühr sich mit Anarchos/as trifft.

Uns soll es nicht wie den FAU-Genossinnen in Rheinhausen ergehen: auf einmal kommen die "Arbeiter-Massen", und keiner ist darauf vorbereitet. Oder wie es schon den Kollegen bei Voith, Bremen, erging: Wer will schon einiges selbstverantwortlich mitteil(d)en bzw. selbstleit(d)en.

Schon damals 1983 warnten die linken Maschinen vor zuviel Optimismus. Denn ein jahrzehntelanger Konsens und eine Erwartung, angelockt zu werden, haben jeden "Selbstverwaltungstrieb" abhandeln können lassen. Die eigentlichen Lernprozesse entstehen da und dort erst - unter anderem in Rheinhausen.

Vergesellschaftung ist für viele irgend ein Wort oder Begriff, schlimmstenfalls eine Hölse, leider mehr (noch) nicht. Doch das ganz "normale" KollegInnen zu einer FAU-Betriebsgruppe gehen - unter diesen Umständen - läßt mehr als hoffen, von innen und Außen.

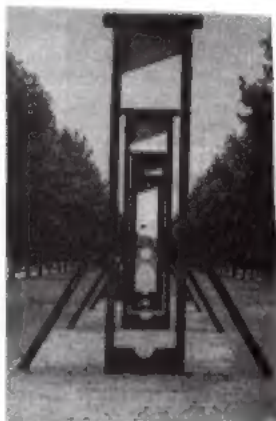
Mann gibt es ein neues Mai 68 - 1988 zum Beispiel im Ruhrgebiet!! - Es gibt viel zu tun zum "Aufbruch". Viva Anarchia.

Jakob



Ich weiß ja nicht wer Achim Bender ist. Vielleicht ist er eine (politische) Rhein-Main-Größe und irgendeiner (politischen) Linie/Organisation von vornherein zuzurechnen. Das weiß ich, wie gesagt, nicht und insofern bin ich ihm gegenüber vorurteilsfrei.

Ich weiß auch nicht, was er ausgesagt hat und was nicht (bei der Polizei.). Mir geht es nicht darum, an Verräter-gerüchten herum zu kochen - ich habe das! -, sondern ich will inhaltlich Stellung beziehen zu seinem Text, der für mich unabhängig vom Gerede im Rhein-Main-Gebiet darsteht.



Ich kann von Hamburg aus auch nur eingeschränkt und nur gestützt auf die AKTIONEN-Berichterstattung, Rhein-Main-Infos und persönliche Kontakte die Situation einschätzen und beurteilen. Und es kann natürlich auch sein, daß ich A.B. gar nicht richtig verstanden habe, meine Antwort auf seinen Leserbrief in der Aktion Nr. 35 ("Kopf ab? - Nein Danke!") folglich für ihn unverständlich bleibt.

Aber: Wenn Worte einen Sinn haben, dann muß ich doch sagen, daß sein Text einfach nur eines enthält: Scheiß.

Zur Sache: A.B. sagt, daß wir "in ein wildes Ränkespiel verfallen", nur weil die "Staatsgewalt" versucht, uns zu zerschlagen und damit auf Tellerfolge hat. Sind wir hysterisches Fervor, daß sich gegenseitig die Augen aushackt, wenn der Fuchs im Stall ist?

A.B. sagt weiterhin, daß "menschliches Fehlverhalten" des Aussagenden dazu benutzt wird, "Abreaktionen der eigenen politischen Inkompetenz und Sprachlosigkeit aufzubauen". Soll hier der Versuch, das Aussagekarussell zu stoppen, als Sprachlosigkeit dargestellt werden? Sind die, die nichts ausgesagt haben, deswegen sprachlos und nicht kompetent? Dann können sich Bullen und Staatsanwälte ja über die kompetenten Zeugnisaussagen freuen!

Ich fürchte, A.B. meint noch etwas ganz anderes: "Wir können uns, in unserem täglichen Umgang miteinander, gewisse Oberflächenlichkeiten durchaus leisten." Gewiß, gewisse scheinbare eventuelle Oberflächenlichkeiten könnten eigentlich - ganz Allgemein - unter



# REAKTIONEN

Umstände bedingt, und womöglich indirekt, doch keinen allzu großen Schaden anrichten. Vielleicht. Oder? Süss, süß, süß. Und schließlich: In unseren Reihen gibt es sehr unterschiedliche Strömungen. Dagegen kann nichts eingewendet werden. ... So?

Ich nehme mir heraus, dieses Dogma von A.B. zu hinterfragen. „Vielfältigkeit ist immer der Einfältigkeit vorzuziehen.“ Auch diesem Dünnein werde ich mich widersetzen. Wenn eine soziale Widerstandsbewegung (hier Startbahn 18 West) verschiedene politische Strömungen umfaßt, kann ich diese Vielfalt nennen und gut finden. Aber wo sind den „unsere“ eignen „Reihen“? Die AKTION ist immerhin anarchistisch! Das sind doch bei A.B. schon keine Oberflächlichkeiten mehr, das sind doch Grundfragen der Politik.

Was wollen wir denn? Über die ... oft fehlenden! - Ziele, Utopien und Gesellschaftsmodelle unserer MitstreiterInnen in sozialen Kampf hinwegsehen? Und ohne die anderen als Einfalt verstehen? - Vielen Dank!

Fast alle Probleme der Neuen Linken gehen doch darauf zurück, daß Diskussionen verschoben, Konflikte zur konstruktiven Auseinandersetzung untereinander ängstlich vermieiden werden. Und jetzt wird plötzlich wieder die bunte, vielfältige, strömungsreiche und ergo dynamische und kräftige - ja nur so wirklich starke - Sozialpartnerschaft der Opposition gepredigt? Wo bin ich denn?

„Es sind unumstritten (immerhin!) Aussagen gemacht worden, auf deren Grundlage Menschen im Gefängnis sitzen und ihrer Freiheit beraubt sind. Aber dies kann nicht dazu mißbraucht werden, um zu einer verdeckten Gegenexpression (in den eigenen Kreisen) überzugehen. Wenn Gewalt ausgeübt wird muß (sie) kontrollierbar sein. [...] Wer will denn [...] garantieren, daß nicht Intoleranz und Dunkelmännertum (Angst vor Schwarzen Mann?) die politische Restkultur völlig zerstören. [...] Ich habe gerücheltweise von terroristischen Bremsleitungen am Auto eines Menschen gehört, der ausgesagt hat. Wenn A.B. darauf anspielt, soll er das deutlich machen.“

„Die Tatsache allein, daß (...) der Staat tief in die Strukturen hineinschaut, ist noch lange kein Grund, in eine Wagenburgmentalität zu verfallen. [...] Jeder Akt von Selbstjustiz hat zu unterbleiben. Vergeltung und Rache sind archaische Verhaltensweisen, die in unseren Reihen nicht geduldet werden dürfen.“

Kontrollierte Gewalt, Garantie vor Dunkelmännern, Wagenburgmentalität, Selbstjustiz, archaische Verhaltensweisen.... Für mich steht fest: A.B. hat Angst vor Unsicherheit, Hysterie, Panik, Chaos. Er verbietet (!) sich und anderen, Urteile zu fällen und umzusetzen. Er will ursprüngliche Gefühle nicht dulden. Verbote und Befehle sollen peinliche Gedanken und Konsequenzen ersetzen. Knüppel aus dem Sack! Für mich drückt seine Sprache

aus, daß er ein ängstlicher Mensch ist und das bürgerliche Denken nicht verlassen hat.

Zur Erläuterung meiner Differenzen zu ihm hier in Kürze meine Sicht der Dinge: Die Kontrolle körperlicher und geistiger Gewalt, die von anarchistischen Kreisen ausgeht, kann nur zum Teil von allen vollzogen werden (durch Absprachen, OrdnerInnen, u.a.), denn wir wollen ja gerade keinen neuen Staat. Die andere Ebene der Gewaltlegitimation ist aber die persönliche, die der gesellschaftlichen durchaus widersprechen kann. Und hier ist A.B. immer noch ein Knackpunkt in der Gewaltfrage bei uns.

Denn selbstverständlich braucht eine anarchistische Gesellschaft Sanktionen, um sich (?) schützen zu können. Die anarchistischen Sanktionen sind nicht „religiös“ („Fogelfeuer“) oder institutionell („Knaat“), sondern sozial und richten sich - definitionsgemäß - gegen asoziales Verhalten. Zu ihnen gehören Veröffentlichungen, Nichtzusammenarbeit und Ausgrenzung (Stigmatisierung?). Diese Sanktionen sind keine Macht - sondern Statuserhaltungsmittel. Sie sollen verdeutlichen, daß ein den Status gefährdendes Verhalten nicht geduldet wird. Da leere Drohungen ungenützt, ja schädlich, sind, müssen Sanktionen auch umsetzbar sein. Die Macht dazu kann nur vom Kollektiv ausgehen und wird nur genutzt, um den anarchistischen Status zu erhalten.

Kann ein Nichtraucher, der einen Raucher hindert, in seiner Wohnung die Luft zu verpestern, kein Anarchist sein! Ich fordere alle AnarchistInnen hiermit auf, sich zu überlegen, ob eine anarchistische Gesellschaft nur Befürwortungen und Gleichgültigkeiten kennen wird. Wo sollen die denn auf einmal alle herkommen? Werden unsere Feinde nach der politischen Revolution aufwachen und merken, daß sie eigentlich schon immer zu uns wollten oder sich andererseits entschließen, uns in Ruhe zu lassen?

„Dunkelmänner“ will ich erst gar nicht als Anarcho-Mafia verstehen, sondern als Männer und Frauen, die sich nicht an Absprachen der Szene/Gesellschaft halten, bzw. diese nicht abwarten wollen/können. Und für solche Fälle gilt wieder, daß wir noch nicht in der Lage sind, alle zusammen Stellungnahmen abzugeben oder auch Sanktionen durchzuführen.

„Selbstjustiz“ ist doch genau das, was wir alle wollen, wenn wir von Revolution reden. Unser eigenes Verständnis von (freiem) Recht und (anarchistischer?) Ordnung soll doch durchgesetzt werden! Wir greifen doch auch Faschos an und achten Spitzel. Sobald also (und wenn auch nur für einige) klar ist, daß sich gewisse Leute unsere Unterstützung und Solidarität durch konterrevolutionäres Verhalten „verschert“ haben, sollte es doch logisch sein, sie nach nicht angemessener Zur-Rede-Stellung rauszuwerfen. Anschläge auf Leib und Leben kann ich dabei nur unter Hinzuziehung der Informationen und Perspektive der TäterInnen bewerten. Pauschal ablehnen kann ich sie nicht.

Und „archaische“ (ursprüngliche, unverfälschte) Verhaltensweisen kann ich mir doch nur wünschen. Es ist doch gerade mein Ziel, von Selbstregulation, -bezug und -unterdrückung wegzukommen. Was ist schlecht am affektiven, ehrlichen Handeln! Daß es uns nicht in unser taktisches Kalkül paßt? Mir sind doch keine Automaten!

„Wagenburgmentalität“ schließlich ist für mich ein Zusammenrücken beim Angriff von Außen. Das find ich gut. Und wenn der Staat tief in unsere Strukturen hineinschaut, dann ist das für mich ein solcher Angriff. Daß nach dem 2.11.87 Haktik, Panik, Paranoia, Chaos ausbreit, liegt doch nicht an unserem Verteidigungswillen, sondern daran,

daß weder Strukturen noch Einheit (nicht Einfalt!) in unserer Bewegung vorhanden sind bzw. waren - die alte Leier - , die solchen Entwicklungen etwas entgegenstellen können bzw. konnten.

A.B. (unbekannterweise) möge mir den harschen Stil seiner Ausführungen verzeihen. Aber sein Brief hat mich wütend gemacht. Ich fühle sich veranlaßt, etwas zur Rettung wichtiger Begriffe und Ideen zu tun.

G. Harvt, Hamburg

## KOMMENTAR:

Offensichtlich fehlten dem Schreiben dieser obigen Zeilen wesentliche Informationen, um Achim Benders Brief und den dahinter stehenden Konflikt richtig beurteilen zu können. Ihm ging es, wie das Gespräch der Redaktion mit ihm ergab, nicht um den Streit in Frankfurt/Main, sondern um den Brief selber - und aller darin stehenden Behauptungen.

Ein Redaktionsmitglied war der Meinung, sich reinzufallen in den Konflikt einzumischen, ohne vorher auf einer Gesamtschreibungsversammlung darüber diskutiert und einen Standpunkt der AKTION erstellt zu haben. Da wir jedoch die AKTION letztlich auch als Diskussionsorgan begreifen, in dem um die verschiedenen Standpunkte durchaus lebendig gerungen werden kann, wollen wir die Diskussion um Benders Brief nicht gänzlich abwürfen. Deshalb drucken wir diesen Brief nun doch ab.

Einigen Behauptungen dieses Briefes muß jedoch hier schon widersprochen werden: So der Behauptung, Sanktionen wie Achtung oder Stigmatisierung hätten nichts mit Macht oder Herrschaft zu tun. Natürlich sind dies Herrschaftsformen sozialer Natur, welchen Frauen, Behinderte, Homosexuelle und Farbige Zeit ihres Lebens ausgesetzt sind; deshalb, weil die heutige Gesellschaft gegen die Emanzipation von Frauen, Behinderten oder Homosexuellen ihren Status sozialer Normierung beibehalten will. Werden sie von Anarchisten verwendet, um „den anarchistischen Status zu erhalten“, so sind diese Sanktionen ausgesprochen Herrschaft. Diese „Anarchie“ soll ergo nur für all jene gelten, die sich in ihrem Verhalten dem, was die Kollektive für „anarchistisches Verhalten“ halten, unterordnen. Natürlich! Nur diese Unterordnung ist sozial! Denn um „asoziale“ festzustellen, muß vorher „sozial“ definiert und als Verhaltensaufgabe, an die sich alle zu halten haben, festgeschrieben sein.

Wo aber die Bestimmung menschlichen Verhaltens nicht allein Sache des einzelnen Ist, sondern dieser sich nach einer sozialen oder rechtlich-staatlichen Verhaltensvorschrift richten muß, besteht keine Freiheit und keine „Anarchie“, selbst dann nicht, wenn dem Menschen „anarchistisches Verhalten“ vorgeschrieben wird. Wir hätten uns an unseren Feinden auf Kosten unserer Freiheit gerächt.

Kann eine anarchistische Gesellschaft überhaupt einen vorgeschriebenen Verhaltens-„Status“ kennen? Wird nicht der Mißbrauch und Ungerechtigkeit Tür und Tor geöffnet, wenn wir den Kollektiven und anarchistischen Gesellschaften soviel Macht einräumen? Sind die wütenden Südstaatler, die wahllos Wigger aufgrund ihrer Hautfarbe lynchen, etwa Anarchisten?

Nick van Offensein



# » Linke Kirchen, linker Ritus...«

WIR ALLE WISSEN, DAS UTOPIE MOGLICH IST.

ABER IST SIE AUCH NOTWENDIG?!



Seit 200 Jahren definieren sich einige Menschen als "Linke", andere dagegen sehen sich als "Rechte". "Links" sein bedeutet, sich einer der zahlreichen "linken" Utopien anzuschließen und sein Leben auf dem langen Marsch bis zur vollständigen Verwirklichung dieser Utopie zu verbringen.

Utopie beinhaltet neben jeder bis ins Detail festgelegten Vision einer kommunistischen oder anarchistischen Gesellschaft auch jeden Willen, die gesellschaftlichen Verhältnisse durch eine "soziale Revolution" umzustürzen. Es genügt, eine "neue Ordnung" zu wollen und als finale Resultat anzustreben, um mit allen Folgen des langen Marsch-Syndroms konfrontiert zu werden.

"Links" bedeutet darüber hinaus, sich einer bestimmten geistesgeschichtlichen Tradition verpflichtet zu fühlen. "Linke" sind Aufklärer: sie schützen den Verstand mehr als Glauben und Religion, ohne zu begreifen, selber nur einer "religiösen Vorstellung" der absoluten Materie aufgesessen zu sein; ihr Konzept der "sozialen Revolution" enthält nach wie vor das unzeitgemäße Konzept des Fortschritts einer linearen Zeitauffassung vom Schlechten zum Besseren. Gleichgültig, ob es sich um den technischen Fortschritt oder um den Fortschritt des Kampfes um eine sozialere Gesellschaft handelt, immer steht nicht die augenblickliche Gegenwart, sondern die Zukunft im Mittelpunkt des Interesses.

## Heiliger und Sünder

Die jeweilige utopische Vorstellung prägt den "linken" Umgang mit der Wirklichkeit: Der Mensch ist aufzufordern, sich gemäß den Vorgaben seiner Utopie zu verhalten, wenn er zu sich selbst ein positives Verhältnis haben will; an ihr wird er von seinen "Genossen" gemessen. Sein Handeln muß der Durchsetzung seiner Utopie dienen. Seine Ringabe an die Utopie, an die "revolutionäre Sache" adelt ihn; diese Idee von der Notwendigkeit, alles zur Utopie bis zu verändern, hat er allen Normalsterblichen voraus; es ist für ihn genug, alle anderen Menschen zu beurteilen und zu befehlen. Die Karten sind ausgegeben, die Rollen verteilt: die "Linken" sind die Lehrer, die Normalsterblichen die Belehreten. Alle anderen Menschen haben ihre befriedigenden Taten, Freuden und eigenen Wünsche aufzugeben, um ihr "echtes" Glück in der Verwirklichung der Utopie zu finden.

Stimmt das Verhalten des "Linken" jedoch nicht mit den Vorgaben und Ansprüchen seiner Utopie an ihn überein, so kann er sich nur schuldig fühlen; die herrschende Unterdrückung, seine Prägung durch sein Aufwachsen in der herrschenden Strukturen vermag sein Verhalten zwar erklären, es jedoch nicht moralisch entschuldigen; in Zukunft muß er sich mehr beobachten, sich selbst kontrollieren und rück-sichtslos selbst kritisieren, ein Schwein zu sein; ihm ist nur ein negatives Verhältnis zu sich selbst möglich.

## Linke Sektoren

"Linke" denken oft, in Schwarz/Weiß: "Genossen" sind alle, die von der Notwendigkeit des langen Marsches überzeugt sind - alle anderen sind Gegner

oder Feinde. Die Genossen haben "Genossen" gegen Gegner und Feinde zu verteidigen, egal, weshalb sie angegriffen wurden. Die "Genossen" sind stets grundsätzlich "unschuldig", ihr Motiv edel und ihre Verurteilung durch Gegner oder Feinde moralisch verwerflich; Feinde oder Gegner dagegen handeln stets aus bösen Beweggründen und hegen gemeine Absichten.

Solidarität ist eine Prinzipienfrage. Will man/frau vor allem eine gewaltfreie "libertäre Gesellschaft", so ist jeder Gefangene, der sich zur Gewaltfreiheit bekennt, "Genosse". RAF-Gefangene sind politische Gegner, die der eigenen Utopie zuwiderhandeln und sich auf einem konkurrierenden langen Marsch befinden. Will man/frau dagegen mit Waffengewalt die Macht erobern, so sind RAF-Gefangene "Genossen" und die Gewaltfreien Gegner.

Jeder noch so unsinnige und grausame Tat ist "linken" sofort plausibel und folgerichtig, wenn sie im Kontext ihres langen Marsches des "revolutionären Kampfes", der "Notwendigkeit der Geschichte" oder der "sozialen Revolution" gerechtfertigt wird. Zweifel und Skepsis gegenüber der "eigenen Aufgabe" gibt es nicht mehr; selbst in den lebensfeindlichsten Situationen (Isolationhaft z.B.) gingen die "Genossen" im "linken" Selbstverständnis nicht am Zweifel in ihre Sache, der verfahrenen Situation oder der Einsicht, möglicherweise falsch gehandelt zu haben, zugrunde, sondern wurden (natürlich!) von ihren Feinden heißtückisch ermordet.

Jeder -ismus glaubt, im Besitz der größenden Idee zu sein. Helden oder gar Märtyrer sind all jene, die für diese erlösende Idee im Kampf gefallen sind, gefallene Engel und Verräter all jene, die überlebten und später Zweifel am Sinn ihrer Taten für die Idee anmeldeten: Zweifel heißt "die Seite wechseln", zum "Gegner" überlaufen oder "die Idee verraten"; mit protestantischem Eifer wird aus aller Zweifel in der eigenen "Mission" eingeschlagen.

## Linke und Rechte

"Linke" und "Rechte" sind zwei Seiten ein und derselben Münze: soll vorne von "links" der Mensch entsprechend dem Bilde einer idealen, zukünftigen Gesellschaft geformt werden, so soll er hinten von "rechts" nach dem Bilde einer bestehenden oder vergangenen Gesellschaft geformt werden. Beides sind Utopisten - weil sie mit ihrem Menschenbild nicht davon ausgehen, wie der Mensch ist, sondern wie er sein soll.

Beide sind davon überzeugt, die Menschen unterrichten, lenken und "erziehen" zu müssen. Uneinig ist man/frau allein darüber, wozu der Mensch "erzogen" werden muß: ob zum "rassebewußten Deutschen", "guten Staatsbürger", "guten Proleten" oder "aufrechten Anarchisten". "Linke" wie "Rechte" suchen das Gefühl eigener Minderwertigkeit, welches unter Herrschaft lebende, schon als Säuglinge um ihre Autonomie und Integration all ihrer Gefühle in ihre Persönlichkeit betroffene Menschen geißelt, durch den Glauben an bzw. den Einsatz für die erlösende Idee aufzuheben: entweder durch den Stolz auf die eigene "Rasse" oder durch den Stolz auf die eigene "revolutionäre Klasse".

"Linke" und "Rechte" brauchen einander. Gäbe es keine "Rechte", so muß die "Linke" sie erfinden - wie es in der Vergangenheit oft genug geschehen ist. Ein Feind muß her, von dem sich die "Linke" unterscheiden und abgrenzen kann, ein Feind, welcher als weisses Gegenteil die "Radikalität" des eigenen Entwurfes unterstreicht; denn "revolutionär", "radikal" oder "anarchistisch" sind keine Weite an sich, sondern bestehen aus Werten nur durch ihr Gegenteil: "reaktionär", "liberal" oder "archaisch".

Dieser Feind schützt die eigene Überzeugung vor der Kritik aus den eigenen Reihen und vor dem Flakso eines Kontaktes mit der Realität: Abweichende Meinungen lassen sich relativ leicht durch ihre angebliche Nähe zu "rechten" Positionen diskreditieren, eigene Fehler können der "konterrevolutionären Tätigkeit der Rechten" angelastet werden und die Existenz der "Rechten" vermag die experimentelle Erprobung der eigenen Utopie auf einen späteren Zeitpunkt.

Darüberhinaus nimmt die "Linke" an, daß die "Rechten" sofern sie die bestehende Gesellschaft verteidigen, für ihre Strukturen, Privilegien und Oligarchien verantwortlich sind. Ihr Ziel sei es, alle "linken" Ansätze zu vernichten und zur Wohlfahrt der bestehenden Gesellschaft zu verwenden. Man/frau braucht nur laut genug die Totalität der "rechten" Präsenz in der vorhandenen Gesellschaft zu behaupten, um jede Suche nach Formen z.B. eines gegenwärtigen Anarchismus als "Reformismus" abzuwürgen.

## Opfer für die Zukunft

Die "Linke" kann auf die "soziale Revolution" der eruptiven Veränderung der Gesellschaft nicht verzichten, solange sie (oder die durch sie verwirklichte Utopie) den lebenslangen Kampf des langen Marsches der "Linken", eine solche Revolution anzustreben, rechtfertigt. Sich diesem Kampf hinzugeben, heißt, nicht nur unendlich viel Zeit mit verbalen Streitereien, Schulungen und langweiligen Planas zu verbringen, abgeteilt zu sein und von Termin zu Termin zu eilen, sondern auch viel Geld und Kraft zu investieren, die andere Menschen in ihre Hobbys, ihr Haus oder ihre Urlaubsreisen stecken. Jeder dieser "Ansätze" ist daher nur Mittel zum Zweck, um dem Endziel näher zu kommen; wenn "Linke" z.B. einen Videoclub gründen, so tun sie dieses in erster Linie nicht, weil Filme sehen zusammen mehr Spaß bringt, sondern weil dadurch neue Leute für die Revolution gewonnen werden könnten. Nicht die Gegenwart des eigenen Genusses, nicht die Unmittelbarkeit der eigenen Gefühlswelt bestimmt Handlung und Bewußtsein der "Linken", sondern die gegenwärtige Aktivität ist nur ein Mittel, den Zweck, mehr Leute für die Revolution zu begeistern, zu erreichen. Die "linke" Gegenwart ist daher nichts anderes als ein Werben für ihre bessere, utopische Zukunft.





in dieses Wortchen plausibel zu machen, daß die unmittelbare Gegenwart nur als negative "freudlose Chance" gedeutet werden, Sie muß als Problem, als unzufrieden, falsch und unvollkommen formuliert werden, in welcher der einzelnen "keine Chance hat", ein befriedigendes Leben zu führen; nur der Kampf um eine "bessere Zukunft" darf als Alternative zum Selbstmord übrig bleiben. Nur so sind die zahlreichen Opfer der "Linken" für ihren Kampf um eine "bessere Welt" notwendig.

### Freiheit zum Ungehorsam

Freiheit beinhaltet für "Linke", insbesondere für "autonome Linke", keinen wirklich freien Menschen, der sich für sein Leben und dessen emotionalen, sozialen und wirtschaftlichen Preis entschieden hat, ohne andere Menschen für diesen Preis verantwortlich zu machen, sondern nur einen bürgerlich befreiten Menschen, der verschiedene, negative gesellschaftliche Zustände losgerissen ist: z.B. die Kontrolle der Polizei/Justiz, die soziale Kontrolle anderer Bürger, seine Identität, anhand der er identifiziert und gerichtet werden könnte, seine Angst, seine Emotionen, zu plündern oder seinen Haß auf sich selbst und all jene, die ihn zu dem machen, der er ist, auszuleben u.s.w.

In Straßenkämpfen, Aktionen und Aufständen drückt die "Linke" ihre ursprüngliche kindliche Wut auf ihre Eltern, die ihre eigenen Gefühle nicht ausdrücken konnten und daher ihren Kindern den Ausdruck eigener Gefühle (Trotz, Wut, Unmut etc.) gegen ihre Bestimmungen einen braven Kindern nicht erlaubten, aus. Das Ausleben dieser Wut hätte als Kinder die "Linke" ihre Eltern zu ihnen gefährdet; sie konnte daher nicht als gleichwertiger Ausdruck (wie Reden oder Lieben) der eigenen Persönlichkeit akzeptiert werden; diese Wut mußte den eigenen Eltern vorenthalten, auf andere Dinge umgelenkt und vor ihnen verheimlicht werden. Nur im Schutze der Nacht oder heimlich, verborgen unter einer Maske, die eine Identifikation durch andere erschwerte und zugleich eine wohlwollende Distanz zur eigenen, braven und liebenswerten Persönlichkeit gestattete, aus der geschichtslosen Menge heraus war wütende Randalie möglich. Diese Randalie, die sich gegen die Polizei richtet, diese aber nur als Ersatzobjekt für die eigenen Eltern benutzt, gestattet eine schizophrene Existenz: Aufgetaute Wut rauszulassen, ohne die angepasste Existenz als braver Bürger, Arbeiter und Sohn/Tochter aufgeben zu müssen.

Solange die "linken" Kreise von der Staatsmacht in Ruhe gelassen werden, funktioniert das "linke" Leben zweier Existenzen: einerseits öffentlich ein braver Bürger, andererseits innerhalb "linker" Verbindungen ein "theoretischer" Revolutionär und Utopist. Die Angst vor der Macht der Eltern, dessen Erben im erwachsenen Dasein Polizei, Justiz und Politiker sind, zu strafen,

wird sofort aktualisiert, wenn die Staatsmacht ihren Aufmerksamkeitsfokus auf die "linken" Gruppen richtet. Ist Mensch als Kind der Strafe für verborgene Handlungen nur durch intensive Täuschung, Betrug und Lügen entgangen, so wird er jetzt ebenfalls zu Täuschungen und zu Lügen versuchen, um den Preis, für seine abweichenden Ideen und Taten einzustehen, nicht bezahlen zu müssen. Nicht ein freier Mensch erhebt in den "linken" Gruppen sein Haupt, um jenes, was er gut findet, durchzusetzen und persönlich zu verantworten - gegen Worte und Ansichten, die er nicht mehr teilt - sondern der Ungehorsame Knecht, der den Preis der Freiheit weder zahlen kann noch zahlen will.

Autorität und Macht, dessen Worte die "Linke" wie ihre Eltern als gute Kinder nach wie vor teilt, kann nur dort persönlich abgelehnt werden, wo die Angst vor Sanktionen weniger stark ist als in der direkten Konfrontation mit ihrer Gewalt: innerhalb "linker" Gruppen und Projekte, die als schützendes Getto die "gefährliche" staatliche Öffentlichkeit ausgrenzen. Es genügt schon die leiseste Andeutung, um die kindliche Wut zu aktivieren und den kindlichen Ungehorsam gegenüber Beschüssen und Ordnungen herauszuholen; weist z.B. jemand auf einen Beschuss hin, in bestimmten Räumen keinen Alkohol zu trinken, weil AlkoholikerInnen dem Kollektiv angehören, so wird dieser fingerzeigend als ausgrenzende Autorität gewertet, die seine eigene Freiheit beschneiden will. Entweder wird jetzt demonstrativ weitergeoffnet, um sich und anderen zu zeigen, wie "frei" Mensch ist, oder Mensch verläßt türrenknallend das Lokal.

### Politik und gegenseitige Anpassung

Nicht die angestrebte Utopie, sondern die Verwundungen der Erziehung bestimmen "linke" Politik: swanhaft werden Situationen der eigenen Kindheit politisch nachempfunden, wenn zum Beispiel eigene Freiheit mit dem Ungehorsam gegen Beschlüsse und Ordnung (am verwechselt wird, jeder Hinweis sofort zum Lehrergebot und unangenehmen Autorität umgedeutet wird und die Angst vor Strafe "Linke" dazu verleitet, in jedem einen Spitzel zu sehen, der etwas über ihren "Widerstand" wissen will. Hierzu gehört ferner das politische Ausrufen emotionaler Probleme miteinander, die Suche nach Gefolgsleuten und Bewunderern, die einem täglich die eigene "revolutionäre Grandiosität" auf Butterbrot schmecken und die vielfache irrationale Angst vor Organisation und formaler Verbindlichkeit.

Genau wie alle anderen Menschen sind die "Linken" von ihren Eltern zur Anpassung erzogen worden. Nur, weil die "Linke" jetzt ein utopisches Ziel hat, ist Mensch von Zwang zur Anpassung nicht plötzlich frei. Sich einfügen können, verbal die Sätze, Theorien und Parolen der anderen "Genossen" nachzuplappern, statt selbst nachzudenken, die gleiche Überzeugung (zumindestens

offiziell) zu teilen, die selben Plannoten zu tragen und durch Abzeichnen einander die eigene Kirchenzugehörigkeit zu dokumentieren bis zur Verwendung der selben Möbel und Plakate bestimmt den "linken" Alltag. Dabei paßt Mensch sich nicht nur dauernd "seiner linken Gruppe" an, sondern darüber hinaus auch der ganzen "linken Szene". Dies geht bisunter soweit, das z.B. die hamburger Redaktion der AKTION die Auseinandersetzung über eine Vergewaltigung in der Redaktion in Frankfurt/Main deckt und lange Zeit mit vertuscht, nur um den Konsens mit der frankfurter Redaktion nicht zu gefährden und in letzter Minute Farbe bekann, als der Form sich gegen die AKTION zu richten droht; doch dieser Anpassungsdruck zeigt sich ebenso in der unüberlegten Eile, mit welcher die übrigen "linken Gruppen" Abscheu vor den Vergewaltigern bekunden, ohne sich um Lösungen zur zukünftigen Vermeidung von Vergewaltigungen zu kümmern.

Genau, wie überall sonst in Kapitalismus, stellen "Linke" ihre Schwäche demselben zur Schau, versuchen esakt so zu sein, wie der/die Andere(n) es von ihm erwarten könnte und vermeiden verbal möglichst Konflikte und Unterschiede. Statt emotionale und denkerische Unterschiede zwischen den Menschen (und Geschlechtern) wahrzunehmen, ist jeder/jedes ausgesprochene Gedanke und Gefühl grundsätzlich wahr, jeder Eindruck von Gegenüber richtig, ohne mögliche Fehlentscheidungen durch konsequentes Nachfragen bzw. Wiederlegen des vom anderen Menschen verballich Verstandenen ausser Acht zu haben. Viel zu oft sind Mißverständnisse und Fehleinschätzungen an andere Menschen - die dem Idealbild, welches sich Mensch von einem Genossen gemacht hat, ohne dies an der Wirklichkeit zu überprüfen, nicht fähigkommen - Grund monatelanger Streits und Gruppenpalungen, weil die "Linke" zwar das Aussprechen eigener Gefühle ermutigt, jedoch diese oft mühsam hervorgerungenen Gefühle nicht an der denkenden und emotionalen Verschiedenheit des anderen Menschen überprüfen will.

Die Kindstagen eingebtete Vernunftswelt, nur als exakte Kopie des Marlboro-Mannes oder als "kapitalistischer Liebling" Mädchen, emotional sicher handeln zu können (ohne immer nachzufragen, ob es so richtig ist, ob Mensch dies richtig sehe u.s.w.), sind in der "Linken", ebenso wie in der Gesellschaft drumherum, weit verbreitet. Ihre intellektuelle Hinterfragung nutzt wenig, um dieses klischeehafte Rollenverhalten loszuwerden, solange jeden handeln außerhalb dieser Rollen zu "linken" Sanktionen (Tilke, ein Moll, "Schiff Sotti" - alles nach wie und Stricher") und emotionaler Unsicherheit führt. Bewusstseins, wie die kindliche Trickbaiterei "Was erst recht" oder "Solange wir Maren gibt, gibt es keinen Feminismus!" heutiger Männer weiterhilft.

Aber statt nun nach neuen Wegen zu suchen, neue Verhaltensweisen auszuprobieren oder den "linken" Realitäts-tunnel, in dem kein Käse zu finden ist, zu verlassen, verführt die hässliche gegenseitige Anpassung dazu, lieberhaft schneller wie ein Hamster im Laufband zu rennen und ewig die selben Ideen aufzuwärmen. Die Tradition der "Linken" liegt wahrscheinlich darin, ihr Scheitern noch nicht begriffen zu haben - eben weil Möglich sich noch immer etwas vormacht.

### Vorläufiges Fazit

Die "Eroberung des Brotes" mittels Kropotkin und die "Eroberung des Mondes" durch die NASA zeigen den selben Fortschrittsgehirnen, unabhängig davon, ob der "technische", "kulturelle" oder "soziale" Fortschritt gemeint ist. Immer geht es darum, die eigene Einsamkeit dadurch aufzuheben, daß wir

ICH VERSTEH ÜBERHAUPT NICHT WAS ER AN DEM SCHNALLER FINDET!



DEN GANZEN TAG SAUGT ER FRANK UND WAS KOMMT RAUS NICHTS UND TROTZDEM SAUGT ER UND SAUGT ER!



ICH FIND DAS GANZ GUT IN SEINEM ALTER HAB ICH AUCH NOCH WAS VOM LEBEN ERWARTET





der Welt/ihrer Menschen unseren "Sinn" aufzwingen - sag dieses unter "Linken" auch heftig dadurch kaschiert werden, "das Wohl aller" und jedermanns "Freiheit" zu wollen. Die Menschen müssen irgendwie immer zu ihrem "Glück" gezwungen werden - wobei die "Linke" selbstherrlich bestimmt, wie dieses "Glück" auszusuchen hat.

Die "linke" Freiheit ist nie wertfrei; die Menschen werden nicht für ihre Freiheit, sondern um für die Freiheit, z.B. Anarcho-Syndikalist zu sein, umworben. Damit wird Freiheit stets auf eine "linke Idee", eine Utopie oder einen "linken Glauben" reduziert; bewegt Du dich im "linken" Kreislauf, so wirst Du stets aufgefordert, dich vorhandenen Strukturen, Argumentationsformen und "linken" Glauben anzupassen.

Was der Denker denkt, wird der Beweisführer im Kopf des Denklers bewiesen.... schreibt R.A.Wilson aufgrund neurologischer Kenntnisse. Das Denken der "Linken" oder der "Rechten" führt dazu, nur Überdeutlichkeit "Beweise" wahrzunehmen, die die Richtigkeit der eigenen Annahmen und Schlussfolgerungen untermauert. Nicht die Realität, sondern der, vom Denker gesteuerte, Wahrnehmungsapparat, dessen Empfindlichkeit bei Aspekten, die das eigene Denken untermauern, tausendmal höher ist, als bei Aspekten, die es widerlegen, befindet über Wahrheit oder Fiktion einer Utopie oder Theorie. Solange wir "linken" Ideen und Vorstellungen anhängen, "schreit" für uns die Welt danach, "befreit" zu werden - indem die Rebmanns und Bubacks "einen Kopf kürzer gemacht werden".

Die "linken" Bomben zu felsen und den Tod von Rebmanns und Bubacks geil zu finden, bedeutet, Menschen zur Rolle oder Funktion verbindlich wahrzunehmen. Wer jedoch Menschen verdinglicht, d.h., zur Kellnerin denkt: "Bringen sie mir meinen Kaffee, aber lassen sich mich in Ruhe mit ihren wunden Füßen und ihrem Geldsorgen, weil ihr Typ arbeitslos ist...." und zum entführten Kanzler meinen würde: "Schrei und jammere als höchster Staatsdiener, aber laß mich in Ruhe mit deinen Selbstmordgedanken, Familienproblemen und der Liebe zu deinem Deckel....", kann auch töten; er bewegt sich schließlich im Reich der Notwendigkeiten, in dem die halbe Republik einschließlich aller Regierenden denkt. Nur sich human und menschlich Verhalten, Menschen in ihren individuellen Sorgen ernst nehmen und Intimität herstellen kann er/sie nicht. Eine solche "linke" ist unfähig, die Vereinzelung und Einsamkeit der Menschen hinter ihren Rollen und Funktionen aufzuheben und damit die Grundlage von Gewalt, Vergewaltigung und Mißverstehen zwischen den Menschen des "Systems" zu beseitigen....



"Wir haben gelernt, uns als die Zentren eines zarten, sensiblen, verwundbaren Bewusstseins zu fühlen, das einer Welt gegenübersteht, die sich keinen Deut um uns kümmert. Und so müssen wir mit dieser kälteren Welt einen Kampf anzetteln und sie unter das Joch unseres Willens prägen. Wir sprechen von der Eroberung der Natur; wir erobern alles. Wir sprechen von der Eroberung von Gebirgen, der Eroberung des Raumes, der Eroberung der Krebskrankheit u.s.w.. Wir sind im Krieg, und dies deshalb, weil wir uns als eine kleine Ego-Bewusstheit vorkommen, gefangen und irgendwie unentflechtbar mit einer Welt verbunden, die sich nicht nach unserem Sinn richtet, außer wir vermögen sie dazu zu zwingen."

(Alan Watts "EGO" Goldmann 1978)



## Epilog

Vergewaltigung ist eines der Schmiermittel, die das gesellschaftliche Gefüge reibungslos funktionieren lassen. Solange man/frau verachtet und die eigenen Fähigkeiten, die eigene Vorstellungen, die eigenen Leistungen oder die eigenen Ideen i/er kann die Tür zur Freiheit nicht aufstoßen, aber ich kann! Überbewertet, muß man/frau nicht die eigene Trauer erleben, als Kind nicht ohne eigene Fähigkeiten und Leistungen geliebt worden zu sein. Aber durch die Vermeidung der Trauer bleibt Mensch in der Tiefe selber der Verachtete. Indem die "Linke" ungewollt verachtet, d.h., voller Ekel von den verbürgerlichten "Frolis", ihren hirnlosen Vergnügungen und ihrer mangelnden Bereitschaft zum "Widerstand" spricht und sie belehren zu müssen glaubt, wie man/frau "widersteht" und "das Tor zur Freiheit aufstößt", verprellt sie immer wieder jene, die sie eigentlich erreichen will.

Das Geheimnis ihrer utopischen Weltflucht ist: Alles, was in ihnen nicht großartig, gut und geschickt ist, muß verachtet werden. Damit verachten sie die Ohnmacht, die Schwäche, die Erblichkeit, Unsicherheit und Resignation, kurzum, das hilflose Kind in sich und in den Anderen.

Wer verachtet, ist jederzeit zu einer Vergewaltigung fähig; die Vergewaltigung ist hier nicht die Ausnahme, sondern die Regel - sei es durch Worte, die Frauen als selbständige Wesen ausschließen, sei es durch Mißachtung der Gefühle anderer, durch nicht zu Wort kommen lassen, durch aktives Nicht-Zuhören und nur dann ein Argument aufgreifen, wenn es von einer, in der Gruppe hoch angesehenen Person (noch einmal) vorgetragen wird, sei es durch ungefragt aufgedrängte Hilfe, durch Achtung und Stigmatisierung, körperliche Gewalt und sexuellen u.a. Mißbrauch anderer gegen ihren erklärten Willen.

Vergewaltigung beschränkt sich beileibe nicht auf Männer, sondern spricht ebenso so zu manchem feministischen Text, wo z.B. geschrieben steht: "Da der Vergewaltiger nichts strukturell ungewöhnliches tut, ist es scheinbar 'verkehrt', [das, was er tut,] zu interpretieren als Ausdruck der psychischen Schwäche eines besonders von der Gesellschaft zugerichteten, selbst unsicheren Mannes." ("Vergewaltigung/Pulverfassfrauen zu Ralf Landmesser" aus FLI-Rundbrief Nr.18/6-88) So wird nicht nur der Vergewaltiger der Status eines Opfers, welches zwanghaft die als Kind erlittene Verachtung heute an anderen Opfern auslöst, vorenthalten; vielmehr wird so ein selbstsicherer, sich bewußt entscheidender Feindiger "konstruiert", den Frau für seine Tat voll zur Rechenschaft ziehen und ihrerseits verachten und hassen kann....

Vergewaltiger und Vergewaltigten werden weder mittels Achtung der Vergewaltiger noch durch die Trennung von Männern und Frauen bei gleichzeitiger Brandmarkung der Männer als potentielle Vergewaltiger (in der "Linken" noch in der übrigen Gesellschaft) aus der Welt geschafft, sondern lediglich durch einen respektvolleren Umgang der Menschen miteinander. Nicht nur unsere Rollen, Images und Funktionen, sondern genauso unsere Beziehungen und Liebschaften müssen wir in Frage stellen, um unsere mangelnde Fähigkeit, wirkliche Beziehungen untereinander herzustellen, die den Namen verdienen, zu erkennen. Es ist geradezu absurd, das männliche Gewalttätigkeit gegen eine Frau zu verurteilen, ohne die vorausgegangene Beziehung der beiden in ihrer Klischeehaftigkeit, ihrem Aneinander-Vorbei-Reden, gegenseitigem Verbindlichem und Laufendem Anpassen aneinander nicht zu berücksichtigen. Oft sind es gerade Bekannte oder Freunde

der Frau, die sie sexuell mißbrauchen; diese Bekannten konnten entweder ihr sexuelles Interesse der Frau anders nicht darstellen oder durften dieses nicht (Inzucht, Eifersucht ihrer Ehefrau u.s.w.). Die Frage an uns lautet ergo: "Was läuft immer wieder an unseren Beziehungen schief?" und nicht: "Wer ist Schuld?"

Vom Zwang zur Verachtung frei zu werden bedeutet, "das verachtete Kind" in seiner Trauer, nicht die Eltern gehabt zu haben, die es damals gebraucht hätte, in uns emotional, nicht nur intellektuell, freizulegen; es beinhaltet, intensiv zu trauern, nicht an sich, sondern nur für unsere Leistung, und für unsere Anpassung geliebt worden zu sein.

Von unseren, einander in unseren wirklichen Wesen verachtenden Beziehungen frei zu werden, bedeutet, respektvoller miteinander umzugehen. Wir "sollten" erkennen, das Freiheit kein statischer Zustand ist, sondern u.a. eine Fähigkeit, unsere Einsamkeit als Ego-Bewusstheiten durch zwischenmenschliche Intimität jederzeit und überall aufzuheben und so mit Ablehnung fertig zu werden, ist. Mensch kann sein Leben nicht auf bessere Zeiten verschieben, sondern muß, wenn Freiheit einen Sinn haben soll, versuchen, jetzt freier zu leben, jetzt seine Wünsche zu realisieren, statt ihre Verwirklichung in eine ungewisse utopische Zukunft auszuschieben. Und um herrschaftsfrei miteinander umgehen, müssen wir einander die Chance einräumen, uns so zu geben, wie wir jetzt gerade denken und fühlen. Dies ist letztlich für jede gesellschaftliche Anarchie eine notwendige Voraussetzung.

Für unsere Gespräche miteinander bedeutet dies:..

- klare Äußerung der augenblicklichen Gefühle und Gedanken sich selbst und den anderen Menschen gegenüber
- Überprüfen aller Vermutungen über die Gefühle, Gedanken, Ansichten und Meinungen anderer Menschen durch direktes Nachfragen
- wiederholen all dessen in eigenen Worten, was der andere gerade gesagt hat, um ihm/ihr die Möglichkeit zur Korrektur bzw. Präzision zu geben
- meiden von Unterstellungen
- Mut zur Aggression, wenn dir jetzt etwas stinkt
- meiden von Vorwürfen aus der Vergangenheit, sondern konstruktiv streiten über Verhaltensänderungen, die dem angegriffenen Menschen gegenwärtig möglich ist
- miteinander sprechen, statt Monologe der eigenen Ansichten gegeneinander setzen
- so früh wie möglich um Verhaltensänderungen bitten, nicht erst, wenn Du vor Wut schäumst
- laufend die gegenseitigen Erwartungen voneinander überprüfen
- nichts voraussetzen, was Du vom Gegenüber nicht definitiv erfragt und bestätigt bekommen hast

Nick van Offensein









soziale Rolle der Zwangsdienste beleuchtet. Schnell wird klar, daß der Zivildienst ein Zwangsdiens neben anderen ist, wie z.B. der Zwangsdiens in der DDR. Dessozialistisches Gesetz von unterbezahlten, dazu rechtlosen Arbeitsverhältnissen mit Flexibilisierung und Ehrenamtlichkeit werden die Lücken im sozialen Bereich gestopft, um die unzureichende Versorgung zu kaschieren. Der Zivildienst spielt da, was derzeit 70.000 Zivildienstleistenden, eine entscheidende Rolle - und auch da, wo es immer mehr Menschen in das System der Leib- und Zwangsarbeit abzurufen. Ein System übrigens, das nicht nach dem Wunsch der Arbeiter und Billigster Arbeitskräfte

... (unvollständig)

... (unvollständig)

... (unvollständig)

... (unvollständig)

... (unvollständig)

... (unvollständig)

... (unvollständig)

... (unvollständig)





# KNASTKUNDGEBUNG IN BERLIN

KNASTKUNDGEBUNGEN IN MOABIT UND PLOTZ-  
ENSEE

Donnerstag, 23.06.89, 17<sup>u</sup>h in Plotzen-  
see, 18<sup>u</sup>h in Moabit, Turmstraße

wir machen diese kundgebungen, weil knast für uns, als widerstand, bedingung und kampfterrain ist.

wir wollen den gefangenen vom 1. mai unsere solidarität ruberbringen, und den politischen druck für die hauptparade von angelika goder und für die verlegung von angelika und gabriel rollnik in die gruppe von gefangenen aus der raf in lübeck verstärken.

der knast ist eine ständige bedrohung für alle, die sich gegen die alltägliche ausbeutung und unterdrückung wehren, für alle, die sich im revolutionären widerstand begreifen und kämpfen. knast ist das gebiet der konfrontation, wo der zugriff der herrschenden auf uns am direktesten ist, er ist deshalb auch das gebiet, wo es existentiell für uns ist unsere identität zu bewahren und den kampf fortzusetzen. knast ist ein kampfterrain, die kämpfenden gefangenen sind teil der revolutionären bewegung insgesamt. die gemeinschaft des kampfes drinnen und draußen drückt sich in konkreter praktischer solidarität aus.

in den letzten jahren hat sich die repressive gesellschaft verschärft.

immer mehr frauen und männer die vordurand leisten werden kriminalisiert und eingekerkert (5129a, konstrukt "legale raf", verhaftungen in 40000 dorf, duisburg, uile und isgrid, etc.), nicht zuletzt hat die repressionswelle nach den schüssen an der stadtbahn west, im herbst 87 deutlich gezeigt, daß die auseinandersetzung um verhalten und kampf im knast, für uns sehr wichtig ist.

das heißt z.b. auch die auseinander- setzung um aussagereueigerung gerade nach den stadtbahnschüssen wurde es dem staatschutz erst durch die nuz- wegen, die leute gemacht haben, möglich, beschuldigungen und konstrunkte gegen die festgenommenen aufzubauen und darüber hinaus zusammenhänge aufzudecken und weitere leute festzunehmen.

die entscheidung, bei einer festnahme nicht mit den schweine zu kollaborieren, setzt unseren kampf/die eigene identität, gegen ihren zugriff auf uns vor dem hintergrund der mobilisierung gegen den iuf/velobenk - kongress im herbst, bekommt diese auseinander- setzung für uns nochmal eine ganz konkrete bedeutung, schließlich wollen wir uns nicht, wie das kaninchen vor der schlange, von den repressionsbedrohungen blok- kieren lassen.

in letzten jahr hat die spontane ry- volte in kreuzberg gezeigt, welche di- rektion menschenheit und der knast gegen den staat und seine gewaltappa- rate offenkundig haben, daß es aussatz einer klassenbewegung gibt, das ist von der tendenz her eine allgemeine ent- wicklung (z.b. rheinhausen), in 1986 hat sie die zugespitzteste form.

sie repression der schweine läuft nicht gegen den widerstand, sondern gegen die bevölkerung des ganzen stadt- teils, die integrationsstrategien der letzten jahre konnten die gesell- schaftlichen widersprüche nicht zu - kleistern, seit mai 87 wird kreuzberg immer wieder militärisch von der staatlichen bürgerkriegsarmee, genannt polizei, besetzt, oder, wie zum reagen - besuch im juni 87, abgeriegelt. wie hau- es schon längst nicht mehr auf den po- litischen konsens, sondern setzen, neben ihren integrationsversuchen (rechts- spaltung und ruhestellung) immer mehr auf einschüchterung und offene gewalt. gegen diese angriffe auf unseren le- bensbereich, auf den stadtteil als so- ziale struktur, entwickelt sich immer wieder widerstand, einen organisierten politischen ausdruck, hat das mit der 1.mai-demo 88 bekommen.

in der nacht des 1.mai insessierten die schweine einen lang vorbereiteten angriff, gegen die leute auf der stra- ße, um ihre schluppe vom 1.mai 87 weitz- zu machen und um unseren politischen erfolg mit der demo zurückzubringen. dazu gehörten natürlich auch massive festnahmen, wovon jetzt noch vier män- ner in moabit sitzen.

**VOR DEM KNAST WOLLEN WIR SYB GRÜZEN UND IHNEN UNSERE SOLIDARITÄT RUBEN- BRINGEN I**

im hocheiterheits(hn)-trakt der frau- en in moabit, sitzen zur zeit angelika goder und gabriel rollnik, beide ge- fangene aus der raf, in zweierleiisolation seit dem hungerstreik 84/85 fordern sie, im rahmen der forderung nach zusammenlegung der gefangenen aus raf und widerstand in große gruppen, ihre verlegung nach lübeck und die zusam- menlegung mit den dortigen gefangenen frauen aus der raf.

seit jahren fordert angelika eine dringend notwendige operation an der hufte, ohne staatschutzbeuehung im krankenzimmer. jetzt gibt es eine kon- krete zusage, daß die operation im knastkrankenhaus (fröndenberg (arw) un- ter ihren bedingungen laufen kann; daß die schweine jetzt endlich diese zu- sage gegeben haben, liegt auch daran, daß die forderung der gefangenen, im





Die Annahme von Spaltung ist in der Knast-  
überall gleichermaßen zu sehen. Viele gefange-  
ne Männer und Frauen erleben in ganzes oder  
unter den Druck nicht je eine oder andere  
Behandlung verursachten körperlichen Schäd-  
den oder sterben dafür. Die Schmerzen dieser  
Angeklagten werden ausgedrückt, sie werden bewußt  
aus ihren Ursachen auch darin, daß sie sich das  
heute dem Druck der Herrschenden nicht gebeugt  
und nicht aufgegeben hat, sie erlebt die glei-  
chen Zwangsmaßnahmen wie jeder Gefangene,  
der die sich dem Knastsystem nicht unterord-  
net.

Natürlich ist es nur logisch und legitim, sich  
zunächst mit jenen zu solidarisieren und aus-  
einanderzusetzen, zu denen politisch und/oder  
menschlich die größte Nähe besteht. An diesem  
Punkt darf aber eine sich als politisch defi-  
nierende Diskussion von Knast nicht stehen-  
bleiben.

Was wir deutlich machen wollen, ist folgendes:  
Die Verfasser/innen gehen in ihrem Text nicht  
von einer grundsätzlichen Analyse der Funktion  
des Knasts und der Gefangenen aus, sondern  
beschränken sich auf die Darstellung der Sit-  
uation einer ganz bestimmten Gruppe. Sie  
vermitteln nicht anhand eines Beispiels die  
gesamte Problematik und suggerieren so eine in  
Wirklichkeit nicht in dieser Form vorhandene  
Einzigartigkeit.

An diesem Punkt vollziehen sie die Spaltungs-  
politik nach, mit der der Staat seine Herr-  
schaft sichert. Wenn z.B. also im Knast, je  
nach Art der Körperverletzung, Grad der Ange-  
klagtheit, Haftdauer o.ä. die Gefangenen un-  
terschiedliche Haftbedingungen haben, dann  
soll auch die gemeinsame Inter-Solidarität  
verschleiert, jede Solidarisierungsmöglichkeit  
unterdrückt werden. Wenn wir draußen eine  
einseitige Lobbypolitik zulassen, dann hat  
dies zur Folge, daß wir genau diese Spaltungs-  
politik mittragen und den Herrschenden damit  
in die Hände spielen.

Ziehen wir doch mal ganz genau den Umkehr-  
schluß aus einer Forderung wie "Freilassung  
für Günther Sonnenberg". Das heißt dann: "Die  
Anderen können dein Beispiel".

Deshalb: keine Spaltung Drinnen und Draußen!

Für eine Gesellschaft ohne Knast!

BUNTE HILFE FRANKFURT

## SPENDENAUFRAF

Seit dem 2.11.95\* dem Tag an dem die  
tödlichen Schüsse an der Startbahn-  
West des Frankfurter Flughafens  
fielen, sind immer mehr Menschen aus  
dem Kreis der gegen die Startbahn En-  
gagierten polizeilicher Verfolgung  
ausgesetzt.

Diese Schüsse lieferten der wohlfeil  
en Vorwand, die bisher breiteste und  
scharfste Repressionskampagne gegen  
die Startbahnbewegung zu entfachen.  
Häufigkeit dafür war auch die Änderung  
des § 29a StGB zum 5. Sachbe-  
schadigungen - z.B. an Strommasten  
gelter dieser Neufassung gemäß als  
terroristische Anschläge. Damit konnte  
die Bundesanwaltschaft als für solche  
Delikte zuständige Behörde in gewohn-  
ter Manier tätig werden.

Innerhalb weniger Monate sind Hunderte

von Personen als Beschuldigte Zeugen  
Betroffene unter Druck gesetzt worden,  
der auch vor ihren Familienangehörig-  
en nicht haltmachen. Ihre Häuser und  
Wohnungen wurden durchsucht, sie wur-  
den festgenommen oder verhaftet, bei  
polizeilichen Vernehmungen mit  
Drohungen traktiert. Erstmalig sitzen  
mehrere Personen in Untersuchung-  
haft. Mit den ersten Anklagen ist bald  
zu rechnen.

Die Bunte Hilfe Frankfurt hat in den  
letzten Wochen und Monaten bereits  
rund 10.000 DM für Beratung von Be-  
schuldigten und Zeugen bzw. deren ver-  
teidigung ausgegeben sowie sehr Kosten  
für Rechtsanwälte auswärts anhaf-  
ter bezahlt.

Unsere Mittel sind nahezu erschöpft. Da  
noch unabsehbare Kosten auf uns Frankfurt im Juni 1985

zukommen werden, sind wir auf finanzi-  
elle Unterstützung all derer angewie-  
sen, die jahrelang mit uns den Ausbau  
des Frankfurter Flughafens zu verhin-  
dern suchten.

Über die Verwendung der Spendengelder  
werden wir wie üblich mindestens  
einmal im Jahr Rechenschaft ablegen.  
An dieser Stelle sei noch einmal allen  
gedankt, die durch ihre solidarischen  
Spenden unsere bisherige Arbeit ermög-  
licht haben.

die Club-Vorsitz  
Claudia Hochstadt 5  
6000 Frankfurt 1  
Tel. 33.29.48

Görzen  
Mo - Fr 17.00 - 19.00  
Sa 18.00 - 20.00







widerstand immer wieder zum punkt gebracht worden ist.(z.b.auch das plakat zu ihrer op.und zur kl.,mit das das und die lockstube kriminalisiert werden sollten;die aktionen der verwandten,ihre fahrt zum uno-menschenrecht-ausschuß,als die brd-regierung den bericht,über die menschenrechtssituation in der brd,vorlegen mußte.)

konkret sieht die situation aber so aus,daß gebi und angelika in die plätze verlegt werden sollen,wobei nicht klar ist,wie das genau aussehen soll, ob sie zusammen bleiben,oder getrennt werden sollen.

angelika kann die operation nicht machen lassen, bevor ihre weiteren haftbedingungen klar sind,die schweine könnten sonst die situation esnutzen, um sie nach der operation in nrw zu behalten und so die beiden für den rest ihrer haftzeit zu trennen,deshalb kommt es gerade in dieser situation darauf an,daß wir weiter politischen druck für die erfüllung der forderungen der beiden frauen machen.

für viele der revolutionären gefangenen ist der kampf um zusammenlegung, also für große gefangenkollektive, eine existenzielle frage,weil da, wo gemeinsame diskussion und arbeit möglich ist,das versicherungskonzept der isolationshaft bricht.

der kampf um zusammenlegung ist auch unser kampf, weil die revolutionären gefangenen teil der revolutionären bewegung sind.mit dieser forderung ist gemeinsame diskussion und kampf mit den gefangenen möglich, die durchsetzung der zusammenlegung heißt,daß sich ein teil des widerstandes durchgesetzt hat,und das stärkt die gesamte revolutionäre bewegung.

klar ist,daß sich über die verlegung in den ba-trakt in der plätze, die bedingungen für gebi und angelika verschlechtern werden,die plätze ist ein 4,mai nato-modellknast, der nach einem konzept der isolation und diffamierung und widerstand (stoßweiser behandlungsvollzug),aufgebaut ist und der schrittweise und schleichend zu einem einzigen ba-trakt

umgebaut wird, der trakt in der plätze soll über die politischen gefangenen legitimiert werden, aber er ist in wirklichkeit teil eines umfassenden knastkonzeptes, mit dem sie alle gefangenen männer und frauen bedrohen wollen,die sich wehren und organisieren.

zur zeit werden in der plätze die sicherheitsvorkehrungen verschärft (einbau von milchglas,abtrennen der höfe,überprüfung der kanalisation)

im letzten jahr haben gefangene frauen in der plätze,gegen dieses knastsystem mit einem hungerstreik gekämpft und in ihrer erklärung gesagt:"...er (der hungerstreik)ist unsere erste und bestimmt nicht letzte gemeinsame aktion,entgegen der spaltung und permeation fremdbestimmung, denn was in diesem knast im großen läuft, macht auch vor den einzelnen stationen / zwangsgemeinschaften nicht halt,so wie wir in einzelne häuser und wohngruppen für soziale gefangene und politische aufgeteilt sind, sollen die stationen nochmals unter sich in kooperative und nichtkooperative aufgespalten werden - wobei die kooperativen die überhand gewinnen sollen."

uns hat der hungerstreik der frauen damals ziemlich mobilisiert,er ist ein weiteres beispiel dafür,daß der widerstand auch unter anderen bedingungen weitergeht,bzw.sich entwickeln kann. wir wollen mit dieser knastkundgebung allen kampfenden gefangenen frauen und männern in der plätze und in soabits powrige und solidarische grübe direkt vor ort überbringen,wir wollen ihnen damit zeigen,daß der gemeinsame kampf aus den vaterrechtlichen bedingungen heraus,für uns das verbindende ist.

SOLIDARISCHE GRÜBE AN ALLE KAMPFENDEN GEFANGENEN MÄNNER UND FRAUEN  
SPEZIELLEN GRUB AN DIE GEFANGENEN VON ZUSAMMENLEGUNG DEN GEFANGENEN AUS RAF  
UND WIDERSTAND  
OPERATION FÜR ANGELIKA OHNE STAATSGEBAUT IST UND DER SCHRITTWEISE UND SCHUTZ IM KRANKENZIMMER  
FREILASSUNG VON GUNTER SONNENBERG



## Die neuen Knäste

Forschungsergebnisse

zum Behandlungsvollzug

Psychiatrie

Infos von Drinnen und Draußen

Zu bestellen bei

DURCHBLICK c/o Buchladen,  
Gne.senaustr. 2a,  
1000 Berlin 6.

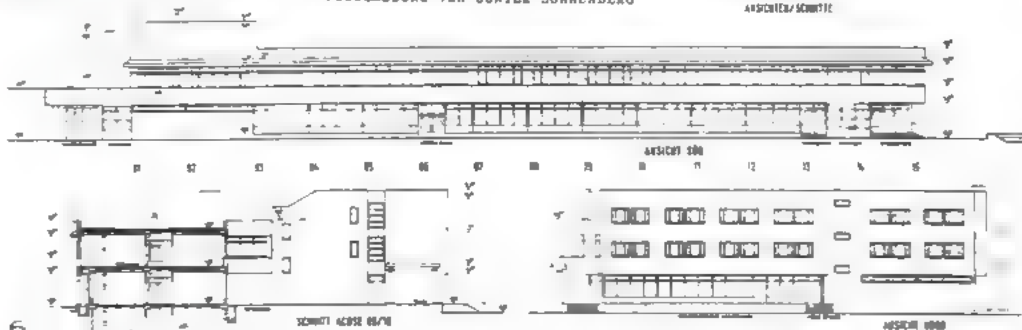
gegen Vorkasse 3 DM

Sonderkonto  
Thomas-D. Lehmann  
Sparkasse der Stadt Berlin West  
Konto-Nr. 340 157 860  
BLZ 100 500 00

oder Briefmarken

für Gefangene umsonst

BEHANDLUNGSZENTRUM  
FÜR WIRTSCHAFTS  
ANSTÄNDIGEN/SCHWIERIGE





# FÜR EIN NEUES ZENTRUM!

## ZENTRUMSKONZEPT!!!

Auslöser für die Idee eines neuen Zentrums war die Kundgebung der 2.11. im Raum des Lib. in Zentrums 112. Zur 30. Juni. Die anstehende Diskussion über ein "neues Zentrum" bezog sich einmal auf die bisherige Erfahrung in unseren eigenen Macht-Strukturen zu knacken und weitergehend auf unser Bedürfnis ein Zentrum für uns nicht nur zum "Politik machen" zu

Das Zentrum, das wir da gefangen bei der Wohnung Schule bis in unsere eigenen Orga die Zweierbeziehung nach der Fabrik-Logik von Profit und Effektivität. Gegenströmungsbewegung Frauenkampf und nicht zum Kampf an der Startbahn, aber auch in der Vorstellung von selbstbestimmten eigenen Lebensräumen und -vorstellungen geführt Logik von Auslese und Verdrängung. Dabei spielte die Wiederaneignung von Räumen Hausen Straßen Bau- und Zentren usw. in deren kollektives Leben und Handeln zugleich ist eine zentrale Rolle. Gerade in diesen Erfahrungen erkennen wir die Notwendigkeit um ein neues Zentrum, wo den wir selber für ein "neues Zentrum" (sozialer und auf Widerstände stoßen sie auf in Atomisierung aufzulösen in einem kollektiven Gesellschaft nicht aufheben können

Freiende Momente in der Auseinandersetzung mit unseren Strukturen waren und sind weiterhin  
1. Das Verhältnis der Frauen zu den Männern und umgekehrt Machtstrukturen und Machtverhalten zu knacken Dies soll jedoch nicht wieder an den Frauen hängen bleiben die dann irgendwann auch die Kasse voll haben und sich aus den gemischten Zusammenhängen rausziehen sondern muß gemeinsam auch unter Männern laufen

2. Die gerade sich an den Erfahrungen der 2.11. ergebende Diskussion über mangelnde persönliche und politische Auseinandersetzung in unseren Strukturen Die Frage der Verbindlichkeit zwischen uns und anderen Menschen, der Überlegenheit des Menschen funktionell, aber wo der Mensch sein Man wo der nicht als Persönlichkeit wahrgenommen werden hat sich in unsere Erfahrungen z.B. "hat viele Connections", Bewegung  
Wir verstehen uns als Anarchistinnen Autonome und



gegen das Ausbeutersystem haben die Lohnarbeit erlebt für viele von uns einen "besseren Leben" gerade in den Kämpfen die außerhalb der Fabrik geführt wurden und werden Diese Kämpfe

Daß haben wir eben nicht die Frage nach einem politischen Konzept gelöst Diese Fragen stellen sich erst viel, wenn  
• unser Verhältnis zur Masse der Lohnarbeiter:innen zur Arbeiterklasse zur Klasse überhaupt oder wer oder was ist die Klasse?  
• wieviel das Patriarchat durch Sexismus, Rassismus und gewalttätige Aneignung (unbezahlter) weiblicher Arbeitskraft Grundlage des Kapitalismus ist

• woher es auch erbeiten und durchrechnen wir unsere Isolation beim Kampf ans harte Fabrikkampf oder Mackenkauf.

Aber woher wir uns überhaupt beziehen, wenn wir praktisch immer wieder der so genannten "offiziellen" Welt (z.B. die 2.11.-Erklärung des LZ) "angehören"  
Wir wollen kein Zentrum für die frankfurter Szene machen (es wäre davon abhängig ob auch ein größerer Teil der sozialrevolutionären Szene das Zentrum als "ihr Ding" begreifen

Schwierigkeiten sind diesen politischen "Schlagwörtern" unerschwingen und sehr zentrale gemeinsame Vorstellung ist unser Politikverständnis von selbstbestimmten





Dazu wollen wir noch mal 3 Diskussionen anregen, die für uns Gegenstand der "Konzeptdiskussion" sind. Eine Politik, die sich nicht bezieht auf den gesellschaftlichen Widerspruch hier, sondern der Staat oder Partei wird ihren Kampf viel stärker auf unseren Alltag und den der Menschen beziehen, die den gegenseitigen "Zwängen" unterworfen sind wie wir. Aus dieser eigenen Betroffenheit heraus können wir uns eine eigene "soziale Basis" entwickeln. Mit Konzeption ist Sache und auf der Grundlage einer verstärkten Bezug zur "regionalen Bankmetropole" und der "regionalen Rationalismus" auch als soziale Frage hier in Frankfurt zu befragen können wir vielleicht über das Szenario der Anwesenheit und Kneipengruppenentwicklung hinaus konkrete gibt es für der Zentrumsgruppe unsere Vorstellungen an übergeschichteter Gen-Technikstrukturierung der Region Stadtanlieferung, Migration, Asyl und Patriarchat gehandelt einzusetzen. Dabei gehen wir davon aus daß die "alten" Einzelpersonen und Gruppen die an diesen Themen arbeiten oder interessiert sind einzulassen und wir gemeinsam auch an anderen Punkten was für die Reihe kriegen wir wollen

entlichen Gesamtplanum zu einem mit- einander Zusammentragen und Austausch- kommen in diesem "Zusammenkommen" tritt in der Szene der Trennung von konnten sich für die einzelnen Gruppen "Politischen" und "Privaten" endlich auch neue Möglichkeiten, eine neue Qualität ihrer Arbeit ergeben wenn wir die verschiedenen "neuer aufeinander" die Szene ist so kollektiv, so solidarisch wie die Bewegung der Gewaltver- gruppe der Jobbergruppe einiges über häusliche spezifische Verwertung auslaßhaft zersetzt. Vielleicht kann die "Arbeitskraft" (Leiharbeit, Kneipe Teil militärischen Lebens (Schwarzarbeit) "erzählen" und dabei sein Ausgangsort und Rückzugsort, vor- den Jobbern ganz neue Impulse geben

veranstaltungen schaffen, uns unseren Forderungen nach Aufhebung der Anonymen in der Szene der Trennung von konnten sich für die einzelnen Gruppen "Politischen" und "Privaten" endlich auch neue Möglichkeiten, eine neue Qualität ihrer Arbeit ergeben wenn wir die verschiedenen "neuer aufeinander" die Szene ist so kollektiv, so solidarisch wie die Bewegung der Gewaltver- gruppe der Jobbergruppe einiges über häusliche spezifische Verwertung auslaßhaft zersetzt. Vielleicht kann die "Arbeitskraft" (Leiharbeit, Kneipe Teil militärischen Lebens (Schwarzarbeit) "erzählen" und dabei sein Ausgangsort und Rückzugsort, vor- wartstreibend und verteidigend Will die Kneipe den Anforderungen die Genauere Vorstellungen über die Form wir an sie stellen, also z.B. Ort des der Zusammenarbeit wollen wir mit Zusammenkommen und Anlaufpunkt für interessierten Leuten und Gruppen, die "neue" Leute zu sein, gerichtet werden sich am neuen Zentrum beteiligen müssen wir vor allem die Strukturen unter uns unser Verhalten untereinander, bestehende hierarchische Verhältnisse in Frage stellen und verändern Ansatz, das praktisch zu machen, sehen wir z.B. im Frauencafe, das ein fester Bestandteil in der Kneipe sein soll. (Einmal in der Woche ist das ganze Zentrum für Männer zu Es soll Zusammenkommen und Organisation vor allem erbringen und die anti-patri-

Für Renovierung, Miete usw. werden wir viel Mühe brauchen. Spendet oder richtet Dauerauftrag ein!!!!  
Postfachkonto 335534 607  
Fördergemeinschaft für Kultur und Kommunikation



# KNEIPE KONZEPT

und die Kneipe schaffen, die auch neue soziale Beziehungen können. Es wird dabei von unserer persönlichen Meinung ausgehen. Alle Zentren sowie anderen Anwesenheiten in der "Region" werden wir kennen und damit auch der Sozialstruktur der Region zu entziehen. Wir wollen uns für uns daß in neuen Zentren die einzelnen Arbeitgruppen in einer neuen sozialen Ebene einander kennen, weil der Kontakt in einer wohl-

Die Kneipe soll keine alternative Konsumaufstellung sein und unsere Arbeit darin soll nicht auf Serviceleistungen unserer Einschätzung nach einem gen beschränkt sein. Das heißt z.B. daß Bedürfnisse, das in der Szene besteht Sie aktuelle politische Ereignisse absol- soll die Möglichkeit der Zusammenkommen Vorrang haben vor dem Kneipenbe- ensen, sondern die Kneipe ist zu wenn Treffen

soziale Dienstleistung des Zentrums mit Netzwerk. Die Kneipe soll keine alternative Konsumaufstellung sein und unsere Arbeit darin soll nicht auf Serviceleistungen unserer Einschätzung nach einem gen beschränkt sein. Das heißt z.B. daß Bedürfnisse, das in der Szene besteht Sie aktuelle politische Ereignisse absol- soll die Möglichkeit der Zusammenkommen Vorrang haben vor dem Kneipenbe- ensen, sondern die Kneipe ist zu wenn Treffen



Veranstaltungen laufen.) Nach Möglichkeit wollen wir jeden  
 Gebotsverständnis ergibt: Abend ein Essen kochen und zu einer  
 "Satzierung, daß das bestmögliche Zeit zusammen essen damit  
 die Kneipe nicht nur wir etwas alle an einem Tisch sitzen  
 finanziert unsere Vorstellung ist es, daß dies so  
 werden können. (Finanzierung in erster Linie wie möglich in Form einer Volk-  
 Linie über Spenden und monatliche Bei- träge auf, was dazu beitragen  
 trägt.)  
 Das heißt auch, daß die Kneipenarbeit Isolierung aufzuheben und uns in allen  
 sich nicht nur beschränkt auf Bieraus- gereichen kollektiv zu organisieren  
 schank sondern daß Zeit ist für den Die Kneipe soll auch Zusammenspiel von  
 Info Laden und die eventuell Gegenkultur und politischer Arbeit  
 vorhandene Leihbucherei, werden Gegenkultur heißt für uns

Darstellung unserer eigenen Realität und L'opore heißt auch uns jenseits  
 trockener Polit- dates ein Stück  
 Freiraum Lebens zum zu schaffen in der  
 Kneipe soll das in Form von  
 Filmen, Sessions, Ausstellungen, Lesun-  
 gen, Konzerten etc. Raum finden  
 NONTAKTADRESSE: Forderungsgesellschaft für  
 Kultur und Kommunikation, Schleusenstr.  
 17, Tel. 222 999

## NPD PROZESS

Aschaffenburg-Am 3.2.85 wurde in  
 Aschaffenburg die Mitgliederversamm-  
 lung des NPD-Kreisverbandes Aschaffenburg  
 gestört.

An diesem Abend trafen sich ca. 25  
 Leute aus Aschaffenburg und der Umge-  
 bung, um die NPD-Versammlung aufzusuchen.  
 Nach einer längeren Diskussion ent-  
 schloß sich die Gruppe zu einer  
 gewaltfreien Aktion. Warnungen und Hin-  
 weise auf Gewalttätigkeiten von Seiten  
 der NPD wurden nicht ernst genommen.  
 Als die "Störergruppe" den  
 Versammlungsraum der NPD ein Nebenraum  
 einer Gaststätte ("Ratskeller"), be-  
 trat, sagte der Sprecher der Gruppe, daß  
 man keine weiteren Versammlungen  
 dieser Art mehr dulden werde und daß  
 diese Versammlungen nicht mehr in  
 Hinterzimmern stattfinden würden, ohne  
 gestört zu werden. Man wolle keine Ge-  
 walt und werde den Saal jetzt jetzt  
 ohne Gewaltanwendung wieder verlassen  
 (Wohl doch ziemlich laut). Die  
 Faschisten, wie vorhergesehen, begannen  
 mit einem Tumult, als die "Störergrup-  
 pe" den Saal verlassen wollte. Dabei  
 wurden auf beiden Seiten Personen  
 leicht verletzt. Die "Störergruppe"  
 flüchtete. Eine Frau wurde angegriffen.  
 Als dies bekannt wurde, gingen ein paar  
 Leute nochmals zur Gaststätte. Dort  
 wurden von der Polizei die Perso-  
 nen aufgenommen und einer von ihnen  
 direkt von einem NPDler beschuldigt, an  
 der Schlägerei teilgenommen zu  
 haben. Diese Person war zwar bei der  
 Gruppe dabei gewesen, hatte aber mit  
 dem Tumult nichts zu tun.  
 Drei dem Motorradclub "Kuhle Wampe"  
 nahestehende Personen nahmen an diesem  
 Abend zufällig (?) an der NPD-  
 Versammlung teil. Um Informationen für  
 ihre politische Arbeit (?) d.h. zu  
 sammeln. Sie beobachteten den voran-

genavestens und konnten dadurch in  
 Prozeß ziemlich genaue Angaben zur  
 Sache machen.

### Der Prozeß

Gegen den einen Antifaschisten und  
 gegen drei NPD Mitglieder wurden auf  
 Grund von Aussagen Ermittlungsverfah-  
 ren eingeleitet wegen Körperverletzung  
 anderer Ermittlungsverfahren (Inbekannt)  
 (Notigung Körperverletzung  
 verlieren im Saal).  
 Da der genaue Ablauf des Vorfalls  
 nicht eindeutig rekonstruiert werden konnte,  
 wurden die Verfahren gegen die drei  
 NPDler auf Antrag deren Verteidiger  
 eingestellt. Der Antifaschist wurde  
 freigesprochen, nachdem die einzige be-  
 lastende Aussage (von einem der ange-  
 klagten NPDler) zurückgezogen wurde.  
 Der NPDler konnte als Zeuge plötz-  
 lich nicht mehr mit Bestimmtheit  
 sagen, daß ... Zudem wurde der  
 Antifaschist von zwei "Störern" ent-  
 lastet.

### Einschätzung

Der Versuch, über Mitleidswänner/frau-  
 enzeugen bzw. Mitglieder der "Störer-  
 gruppe" zu finden, schlug fehl. Bis auf  
 die Leute, deren Personalien aufgenom-  
 men worden waren und zwei weitere Perso-  
 nen (von ca. 25) war niemand bereit  
 eine Aussage zu machen, sei es um der  
 Angeklagten zu entlasten oder die  
 NPDler zu belasten. Niemand wollte mehr  
 mit der absolut beschissenen gelaufenen  
 Aktion zu tun haben.  
 Deshalb war es auch unmöglich, der  
 Faschos eine reinzudrücken, wenn auch  
 nur auf justiziellem Weg. Es mag un-  
 stritten sein, ob es sinnvoll ist, auch  
 so, gefällt es nicht, jemanden mit

solchen Mitteln zu bekämpfen, aber  
 warum die Gegner nicht mit ihren  
 eigenen Mitteln fertig machen? (stark  
 besser weiter, ppen d.T.)  
 Der Richter hatte den Faschisten gerne  
 eine "Belastung" es war aber Dank der  
 "Anzeige" an belastendem Material, leider  
 nicht möglich. Es waren noch nicht  
 einmal Verletzte da die von den ange-  
 klagten NPDlern geschlagen worden sein  
 konnten.  
 Letztendlich hat sich in Aschaffenburg  
 zwar doch etwas bewegt (ist inzwischen  
 jedoch schon fast alles wieder einge-  
 schlafen). Die Presse hatte ihr Fressen  
 ein Erfolge d.T., die Berichterstat-  
 ung und das Gesamtbild spricht  
 eindeutig für die Antifaschisten. Der  
 lokale Radiosender hat ebenfalls  
 berichtet und im Stadtrat wurde heute  
 Diskussionen um die Vergabe von  
 städtischen Räumen an die NPD geführt.  
 Aber vor allem für die weiten  
 Aschaffener, die bereit sind, der-  
 arge eine Antifaschistische Aktion auszu-  
 führen zu daran teilzunehmen, ist  
 es eine große Sache. Die  
 spontan und schlecht geplant  
 sind, können in Aschaffenburg noch  
 nicht durchgeführt werden (über  
 tippen d.T.).

Es wird trotzdem Zeit, sich etwas  
 einfallen zu lassen da  
 Aschaffenburg inzwischen oft von  
 Nazis vor allem von Skinheads ange-  
 griffen wurde. Ein Skinhead Treffen  
 wurde von zwei Hundertschaften  
 der NPD verhindert. 30 frankfurter Skins  
 wurden wieder nach Hause geschickt.  
 Trotzdem sollen noch ca. 30 Skins in  
 Aschaffenburg sein. Ende Januar 85, in  
 Frankfurt wurde einer Punk mit einem  
 Messer die Wange aufgeschlitzt. Wenn  
 die Aschaffener das entschlossen  
 und vor allem geschlossen entgegen-  
 treten werden die sich bald verpissen.  
 (In) für ungut aber wohin und  
 wie lange d.T.)

James Blond - 007



berechnen wir die Isolation,  
 wenn wir uns kennen! Das beste  
 Mittel, so einen regionalen  
 in die Gänge zu bringen,  
 5 Scheinen uns größere, mehrtägige  
 Treffen möglichst vieler Genossen!  
 dem Großraum Rhein/Ruhr,  
 setzen als Autonome



James McNeal


 info  
NRW





Zurück zur praktischen Durchführbarkeit regionaler LIBERTÄRE TAGE im Herbst (Oktober).

Wir halten das Konzept, wie es auf dem INFO-Treffen in Köln angediskutiert wurde, für realistisch und durchführbar:

-Das Projekt eines mehrbändigen, libertären Regionaltreffens wird zur Diskussion gestellt, um zu prüfen, ob es nicht nur den Bedürfnissen einiger Weniger entspricht und auch von anderen Gruppen mitgetragen wird.

-Als Veranstaltungsort wird Köln vorgeschlagen. Das liegt erstens zentral und wir können damit auch der Kampf der Kölner HausbesetzerInnen unterstützen.

-Das A-Plenum Köln erklärt sich bereit, Unterbringung und Versorgung der TeilnehmerInnen zu regeln (Anmeldungen unbedingt notwendig!).

-Die LT 88 sollen kein reines Arbeitstreffen werden, sondern auch eine lustvolle Abwechslung zum frustvollen Alltag, bei der neben Arbeit und Diskussion auch das Vergnügen nicht zu kurz kommt. Autonomie & anarchistische "Kulturschaffende", die einen Beitrag zum Gelingen dieses Ereignisses - so es denn stattfindet - leisten möchten, können sich ja beim A-Plenum in Köln, oder beim Regional-INFO melden.

-Für den 27.8.88 werden alle interessierten Gruppen, Init und Projekte zu einem regionalen Vorbereitungstreffen in das besetzte Haus auf der Weißhausstr. 20 in Köln eingeladen, auf dem sich entscheidet, ob es eine Basis für das Herbsttreffen gibt und wie die praktische Durchführung gestaltet werden soll. Sollten die Bullen vorher die Weißhausstraße räumen, wird ein Ausweichort bekanntgegeben.

Dieser Zeitpunkt läßt genug Spielraum für eine solide inhaltliche Vorbereitung in den Städten. Ein Mangel an wichtigen, aktuellen und brisanten Themen, die sich für das Treffen anbieten, steht wohl kaum zu befürchten. Es wird wohl eher auf eine zwangsläufige thematische Selbstbeschränkung herauslaufen, da wenige Tage einfach nicht ausreichen, um

die ganze Masse aller Probleme zu bewältigen, die im Grunde da sind. Wir vom Krefelder LIBERTÄREN FORUM halten es aber für unumgänglich, uns auf dem Treffen auch und gerade mit dem Themenbereich "Das Patriarchat in der Szene/Männergewalt gegen Frauen in unseren Zusammenhängen" zu beschäftigen. In mehreren Städten hat es innerhalb kurzer Zeit mehrere Fälle von solcher Männergewalt gegeben. Die Heftigkeit und Härte der Reaktionen, die diese Vorfälle innerhalb unseres Spektrums ausgelöst haben, droht mancherorts die Arbeit der Gruppen zu paralyzieren, sprengt gewachsene Strukturen; andererseits offenbart sie aber auch, daß es sich bei diesen Fällen, die im Gegensatz zu den meisten anderen öffentlich gemacht wurden, nicht um "bedauerliche Ausreißer" handelt, über die wir verschämt zur Tagesordnung übergehen können. Da ist abrupt die Spitze eines Eisbergs sichtbar geworden, denn patriarchales Verhalten fängt ja nicht erst bei der Vergewaltigung an. Wir möchten deshalb eine AG zur Geschlechterproblematik anregen, wobei wir glauben, daß dieses Thema in einer gemischten Arbeitsgruppe diskutiert werden sollte, was natürlich nicht für die vorbereitende Gruppe(n) gelten muß.

Anderer Arbeitsgruppen könnten wir uns z.B. zu Info, Organisationsdebatte, u.B. Reden in der Region, Stand u. Perspektive der libertären Bewegung in NRW und Strukturkrise im Ruhrgebiet vorstellen.

Somit unsere Überlegungen zu einem libertären Herbsttreffen.

WIR SICHEN UNS IN KÖLN!

## Libertäres Forum

KREFELD



## RAUMUNG IN KÖLN

Köln wegen zweier Morgens rückte die Polizei in der Vorbestimmung, als gerade das einjährige Jubiläum der Besetzung gefeiert wurde.

Die Bullen forderten die BesetzerInnen auf die Straße zu rücken. Als darauf eingegangen wurde, sahen sie einen neuen Vorwand um zu provozieren. Der erste Anlauf war ein Fest mit Polizeimitz, dessen Personalien festgestellt werden sollten. Die inzwischen zahlreich in Haus für versammelten Gäste machten den Bullen klar, das sowas nicht läuft und sie aus dem Haus unerwünscht sind.

Als daraufhin die Beamten zu ihren Knuppeln griffen und losschlugen, war spätestens klar, daß es nicht mehr nur um Ruhestörung z.B. A. sondern um sie etwas nicht sehr weit und als sie sich draußen in Reih' und Glied antraten - Zahnen kamen sie durcheinander. So entstand das Geruch von der "Geisel" im Haus, die es nie geben hat.

Mit inzwischen eingetroffener Verstärkung warfen die Bullen dann herumstehende Fahrräder durch die Fensterscheiben im Erdgeschoss und sprangen im Rambo Manier hinterher. Dabei dürfte die ominöse Stichwunde entstanden sein, von der die Presse berichtete.

Im Haus gingen die Bullen dann mit Knuppeln und Hunden gegen BesetzerInnen und Gäste vor. Um sie alle zusammen festzunehmen während der folgenden Stunden wurden mehrere restgerommene und ZuschauerInnen brutal zusammengeschlagen. Auf dem Präsidium gingen die Mißhandlungen weiter und die meisten Leute wurden erkenntungsdiagnostisch ED- behandelt.

Die Anzeigen lauten auf Schwerer Land

# GEDICHTE AUS DEM WIDERSTAND

## Sturmvogel



Signale  
aus unserem  
täglichen Widerstand 1

SIGNALE  
AUS UNSEREM  
TÄGLICHEN WIDERSTAND

Band 1,  
STURMVogel

Band 2  
GEGEN DEN STROM

je 3,80 DM  
incl. Porto  
in Briefmarken

Karsten Pinke  
SturmVogel-Verlag  
Bessemerstr. 77  
4630 Bochum

## Gegen den Strom



Signale  
aus unserem  
täglichen Widerstand 2



friedenssichernde Gefahr, die notverweh-  
lung und Widerstand gegen die  
Staatsgewalt nach 21 Stunden wurden  
alle freigelassen.

Wer das Geld hat hat die Macht:

Die lange ne beige edele Raumnung  
konnte also endlich durchgeführt  
werden nach 21 Stunden wurde  
das Haus durchsucht und alle ver-  
stört. Die nächsten beiden Tage  
herrschte Belagerungsstund.  
Der Spekulant Hildebrand hat das Haus  
bereits übernommen aus der von ihm ge-  
kauften und entleerten Häuser in  
Ehrenfeld müßte die Bewohnerinnen  
sogar Haus und Lie Hochhausgegend  
Kohlberg stieg seine private Sicher-  
ungstuppe für Ruhe und Ordnung.

Wer sind die Terroristen?

Am 22. nach der Raumnung ließ Genera-  
lbesenwärt meismann das Haus hoch-  
von BKA durchsucht. Eine Anklage wegen  
Unterstützung vor oder Mitgesell-  
schaft zu einer terroristischen Ver-  
einigung wurde hat so schön vom  
Staatsterrorismus ablenken.



## DIKKAT ANARSIST !

Köln "Vorsicht Anarchist !" ist der  
Titel der ersten einer ganzen Reihe  
von Broschüren von libertären Anar-  
chen, die auf türkisch erscheinen soll-  
ten. Herausgeber sind Genossen aus der  
Türke, die auch wegen einer ver-  
gessenen, haben Alberto Yaroslav,  
Postkarte (1985) von Luis Bucher, die  
Ankündigung der ersten Ausgabe gibt.  
Eine Reihe einer anarchistischen  
Ankündigung in einzelnen für vor-  
"Nein Te Oligarchen" von Luis Bucher, die  
Ankündigung der ersten Ausgabe gibt.  
Die Broschüre kostet 5 DM. Bleibt noch  
die Aufforderung es auch türkisch  
Freunden weiterzugeben.



## NATO-KRIEGSZENTRALE

Namlich Glimbach in Linnich-Glimbach  
in der Nähe von Jülich zwischen Köln  
und Aachen) wird seit 1981 eine neue  
NATO-Kommandozentrale gebaut. Sie hat  
zur Aufgabe, im Kriegsfall einen Ein-  
satz von Heer und Luftwaffe zu koordinieren.  
Etwa 700 Kampfflugzeuge AWACS  
50000 Soldaten und verschiedene  
Atomwaffen sollen in einem Flugzeug-  
reichender sich von der dänischen  
Grenze bis zur Linie Frankfurt-Kassel  
und den Benelux-Staaten erstreckt be-  
fehligt werden.

Mit diesem Projekt werden Strukturen  
zur Durchführung des Atom- und Be-  
triebskonzeptes geschaffen, die auch durch  
den gemeinsamen Einsatz von Heer und  
Luftwaffe das Ziel der "Vornverteil-  
ung" und der Erstschlagsmöglichkeit  
und damit auch der Begrenzung von  
Atomkriegen erst denk- und durchführ-  
bar gemacht wird.

Während also die NATO neue Strukturen  
schafft und in der USA 500 neue  
Sprengköpfe gebaut werden wird in den  
Massenmedien vom Abrüstungsfortschritt der  
INF-Verhandlungen (2.680 Sprengköpfe  
sollen abgebaut werden) gesprochen.  
Laufende "Stellvertreterkriege" low  
intensity warfare erhöhte Militärhaus-  
halte das "Jäger 90" Projekt, was  
beiden in diesem Zusammenhang ge-  
nannt.  
Zum 25.10.88 sollen nun also gewalt-  
freie Gruppen aus der Region auf um  
eine große überregionale Demonstration  
durchzuführen.

Am 2. 8. 88 soll nach den Vorstellungen  
dieser Gruppen eine Blockade der  
Baustelle der NATO-Kommandozentrale  
stattfinden. Ob an diesem Tag ein  
Bezug zum 2. 8. hergestellt werden  
soll, ist uns nicht bekannt. Dabei ver-  
stehen sie den Aufruf zur Blockade als  
wichtigen Schritt, um dem Urteil des  
Bundesgerichtshofes (BGH) das auch  
solche Aufrufe unter Strafandrohung  
stellenden einschüchternden Wind aus  
den Segeln zu nehmen.

Direkt neben der Baustelle ist auf  
einem Sperrgrundstück das von diesen  
Menschen der Friedensbewegung aufge-  
kauft und als Besitz von "Gefahren-  
wunde" "Friedenssack" entsprochen.  
Er soll für die Zeit der Aktionen der  
Partei sein, auf dem das alternative  
Modell einer friedlichen und gerechten  
Gesellschaft dargestellt werden soll.



## ABGEBRANNT

eine wiederaufarbeitung des  
widerstands gegen die waa  
wackersdorf 1981-88 aus auto-  
nomen sicht



- ausführliche chronologie der ereignisse
- berichte & analysen zum süd-deutschen autonomenplanum
- städtepartnerschaften
- bündnispolitik
- patriarchat & widerstand
- wionetous erben
- autonome politik in sozialen be-wegungen u.v.m.

Bestellungen an:

Buchladen Schwarze Risse  
Gneissausstr. 2a  
1000 Berlin 61

gegen Vorauszahlung von DM 5,-  
pro Exemplar (ab 3 Stück je DM  
3,30) auf Kto.-Nr. 3094101 für AKS  
e.V. bei Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 10020500  
Kennwort "Broschüre"

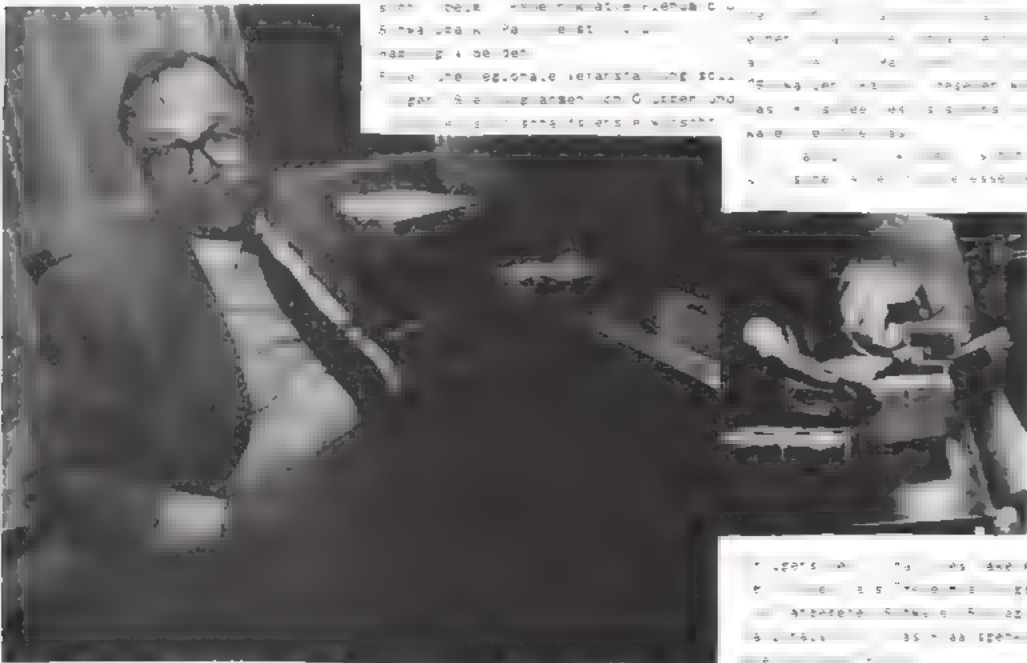


## HOOLIGANS

(engl. „Strolche“)

## KYBERNOKRATIE

## MAD-PROZESS

[illegible][illegible][illegible]

Horst Herold am Symbol der neuen Herrschaft: Jede Pakultutsche ein Tatort?



Nach langer Ruhepause (deren Hintergründe in einer der folgenden Nummern der AKTION dargestellt werden) meldet sich die Hamburger Redaktion zurück. Wie beim letzten Hamburgteil so geht es auch diesmal um Häuser. Doch nicht die Hafenstraße sondern ein altes Konzertheater, ein Operettenhaus und eine besetzte und dann legalisierte Passage stehen im Mittelpunkt der jetzigen Auseinandersetzungen. Und das ist wörtlich gemeint, denn unter anderem ist die folgende Geschichte ein Beispiel dafür, wie sehr Menschen, Ideen und Lebensformen mit Fassaden, Steinen und anderen Oberflächen gleichgesetzt und dabei vernachlässigt werden. Im Zentrum der Kämpfe stehen also meist Objekte und sind sie verschwunden, abgerissen, geräumt so werden Lücken sichtbar - auch im Denken.

In der Hafenstraße hieß es als die Fixierung der sympathisierenden Szene auf die besetzten Häuser umzuschlagen drohte in völlige Mißachtung der politischen und sozialen BewohnerInnen und UnterstützerInneninteressen: "Es ging nie nur um die Häuser!"

Im Sinne der Autonomie und des Anarchismus ist das richtig, als Zusammenfassung der eigenen Vorgehensweise und vor allem zeitweiligen Stimmung ist es leider falsch.

Dieser Bericht soll insofern ein Appell dafür sein, daß wir oberflächlich, die persönliche und inhaltliche Probleme unter uns zudeckt, bei anderen und bei uns nicht länger zulassen die Beschreibung eines relativ jungen und kleinen Kampfes aus Hamburg ist dabei aber allemal geeignet, auch in anderen Städten Weiterentwicklungen "unserer Szene" anzuregen. Zumal dieser Text logischerweise über das hinausgeht, was "Spiegel", "stern", "Welt" usw. schon zu dem Thema abgelesen haben.

Im folgenden nun erst eine ausführliche Chronologie der Ereignisse, die danach näher betrachtet werden sollen.

# Flora

# &

Flora ist tot - es  
lebe die Flora!

## Die Vorgeben

Im Jahre 1888 wurde das "Concerthaus Flora" am Schulterblatt, einer Straße im hamburger Schanzenviertel, von den Vergnügungsunternehmern Nutz- und Becherlärch aus der Taufe gehoben. Vor dem Ersten Weltkrieg lustwandelten dort zumal fehnere Herrschaften in den Gartenanlagen oder besuchten die aufgeführten Operetten. Zarah Leander und Hans Albers waren Flora Stars der 20er Jahre, während in den 30ern nur noch Ringkämpfe und ähnliches veranstaltet wurde. Das Programm war der Zahlungskraft der Menschen angepaßt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zwei Etagen mit

Künstlerwohnungen abgetragen und abermals Operetten aufgeführt. Die 50er Jahre bescherten dem Gebäude dann ein Kino bis schließlich in der Mitte der 60er die Firma "1000 Töpfe" ihren Betrieb dort aufnahm.

Im April 1986 wird am Spielbudenplatz an der Reeperbahn im neuen Operettenhaus das Musical "Cats" aufgeführt. Nach einem riesigen Werbefeldzug öffnet das Theater seine Pforten, um sieben Jahre lang dasselbe Stück zu zeigen. Und in der Tat, nach über zwei Jahren sind die Vorstellungen noch immer ausverkauft.

Im Mai 1987 wird die Passage Schanzenstraße 41a besetzt, geräumt und wieder besetzt. Es kommt im Oktober sozusagen im Zuge der Solidarität mit der Hafenstraße - zu einer Legalisierung der Häuser mit Vertragsabschluß und eigener Trägergenossenschaft.









um sie und die BewohnerInnen? Feuer wehrpolitik. Ein Punkt Bewegung und Beliebigkeit des mal-hier-mal-da-Engagements lassen grüßen.

Ein Versuch, dieses Bündel von Gruppen und Menschen besser zu strukturieren war das Stadtteilplenum, das um die Jahreswende 87/88 initiiert wurde. Es hatte allerdings nicht lange Bestand.

#### Die Verbindung

Defür ging aus ihm eine neue Gruppe hervor, die sich fortan damit beschäftigte, zu versuchen, die Ansiedlung eines riesigen Kommerz Kultur-Spekakels im K zu verhindern. Und zwar war im Oktober 1987 ein gewisser Friedrich Kurz von "Stella Management" an den hamburger Senat herangetreten, um die Nutzungsgenehmigung für das Flora-Gebäude zu erhalten. Der Senat (spricht: Bürgermeister Klaus von Dohnanyi und 2. Bürgermeister und Kultursenator Ingo von Münch) sagte zu. Der Firma "1000 Töpfe" wurde zum 31.12.1987 gekündigt.

Kurz, seines Zeichens Produzent von "Cats" in Hamburg und "Starlight Express", ebenfalls ein Musical, in Bochum, plant für die Flora oh Wunder! - ein Musical. Punktlich zum 800. Hafen- und 100. Florasgeburtsstag im August 1989 soll "Das Phantom der Oper" aufgeführt werden.

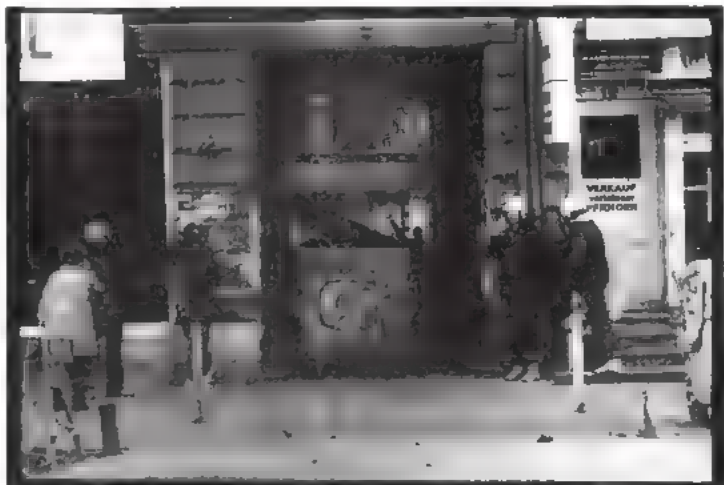
Das Musical "Cats" des ehemaligen "Concerthaus Flora" und das K "Schanze" erfahren so eine Verbindung über den schwäbischen Kulturindustriellen F. Kurz.

Schnell war abzusehen, was für Folgen das für das Schanzenviertel haben würde. Der Umsatz gerade in der Linken über andere Kommerzkulturräume wie "Hamburger Dom", "Luna Luna",

"Hamburg kocht auf", "Du und Deine (!) Welt", "Japanisches Kirschblütenfest", "Alstervergnügen", "Hefengeburtstag" usw. usw. war oh stetig gestiegen. Vor der eigenen Haustür jetzt ein Projekt mit ein- bis zweimal täglich 2000 Besuchern (Eintrittspreise ab 70 DM) entstehen zu sehen, verlangte unterschiedenes Handeln von den Linken aus dem Stadtteil. Das Motto der eigenen Aktivitäten leitete sich direkt aus der Gefahr für das K und aus dem Wunsch nach Räumen für eigene Stadtkultur und -politik ab.

Dinks, Schickies, fast food soft-drink-life style und we try harder-business weggeschwemmt werden...

Noch im Dezember letzten Jahres wurde überlegt, ob die Flora besetzt werden sollte, um Investoren abzuschrecken. Damals sprach dagegen, daß solch eine Aktion eine Werbung für das Musical sein könnte: es wurde also nicht besetzt. Allerdings wären dazu auch mehr Leute nötig gewesen, die es damals aber dafür noch gar nicht gab. Auch im April diesen Jahres kam der wegen der Plan einer Besetzung nicht



#### "Die Flora denen, die hier wohnen"

Dem fast-culture-Konzept von Kurz, das einen 7-Esstöckigen Neubau hinter der historischen Fassade vorstellt (30 Millionen Dtscher insgesamt, bis auf 10% Eigenkapital finanzieren das die Banken (Commerz-, Deutsche - , Hamburgerische Landes-, Vereins- und Westbank) ) sollte und mußte was entgegengesetzt werden. Rund um die Flora stehen nur 4-Esstöckige Häuser, zwischen denen mensch bald Abend für Abend eine Tourleuto- und Buslawine erwarten darf, die plattwalzt, was an junger radikaler Kultur gerade erst gewachsen ist, und zusätzlich ein Ustrukturierung des Viertels durch höhere Mieten und Preise. Da können die Alten, Ausländer, Sozialhilfeempfänger, Studenten usw. schnell vom Yuppies,

zur Vollendung. Unter dem Gesichtspunkt der Werbung jedoch muß nach allem, was in der Zwischenzeit an Aktionen gelaufen ist, das "Phantom der Oper" ein verheerender Erfolg werden.

Ende Januar '88 zieht "1000 Töpfe" dann tatsächlich aus und der Plan von Leuten aus dem Stadtteil in der Flora ein Kino mit Restaurant zu betreiben, fällt flach. Die Entscheidung für Kurz fiel auf Grund der "überzeugenden" Vorteile für die Stadt, bzw. gewisser Kreise, die ihre Politik mit prägen: "Standortpolitisch bedeutsamer kultureller Impuls" und "stadtwirtschaftliche Bedeutung des Nutzungswertes" waren ausschlaggebend. Außerdem: "Die Larbeästigung hält der Senat für hinnehmbar." (In der Tat pflegen die Senatsmitglieder in ruhigeren Teilen Hamburgs zu leben.)

# Flora



## Hamburgische Standortpolitik

heißt dabei vor allem folgendes: Bei trieben und Konzernen wird die Ansiedlung und Produktion in und um Hamburg schmackhaft gemacht. Geländeerschließung, Infrastrukturausbau, beschleunigte Genehmigungsverfahren, gesenkte qm- und kw Preise, Landesburgschaften, stillhaltende Kontrollbehörden - alles kein Problem. Das "Unternehmen Hamburg" (Dohnanyi) sucht dabei spezielle Industriezweige heraus. Medien, Tourismus, Biotechnologie, Mikroelektronik, Flugzeugbau, High Tech allgemein, u.ä. sind begehrt. Kapitalintensiv und sauber sollen sie das Vertuschen von Wertentzügen, "Hafenstrukturkrise" usw. ermöglichen und zu einer Restrukturierung der hamburger Produktionssektion führen. Arbeitsintensive Industrien werden ausgelocknet, mit Lohnniveau und Arbeitsbedingungen der sog. Billiglohnländer ist nicht zu konkurrieren.

Den 800. Hafengeburtstag können so eigentlich nur die Nutznießer von heute feiern. Sie profitieren von der Restrukturierung des Hafens, mit der Arbeiterkultur, Selbstorganisation, Solidarität, Klassenbewußtsein und Widerstand weitgehend zerschlagen wurden. Sie können sogar noch mehr feiern, nämlich daß es ihnen gelungen ist, die Beugung der Menschen unter das Joch der Profitrate in ihr Unbewußtes abzufrachten. So werden hamburger Hafenarbeiter auch nächstes Jahr wieder an den Buden und Ständen dabei sein und fleißig Zuckerbrot und Bier konsumieren, um die eigene Knechtung zu feiern und zu finanzieren.

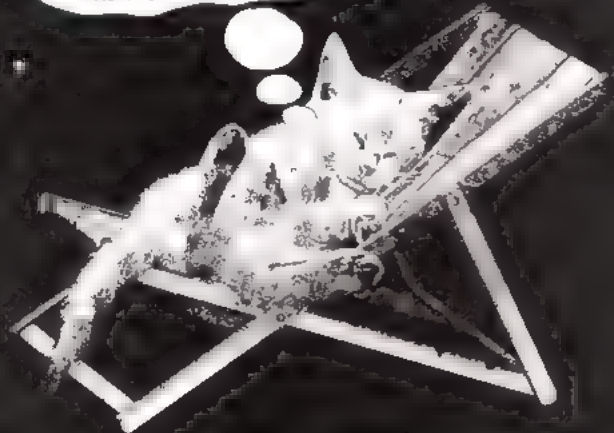
Der hamburger Standortpolitik entsprechend wurde kurz die Flora bis zum 31.3.88 unentgeltlich anhand gegeben. Schließlich braucht Stella Nagelent, also kurz, für die jährliche Nutzung des Operettenhauses, die ihm Millionen einbringt, auch nichts zu bezahlen. Die 50 000 Markter, die der Erhalt des Hauses monatlich kostet, übernimmt die Stadt, sprich: die Steuer-

zahlerInnen, auch noch.

Am 1.2.88 wird der Teilabsatz 10.2 stellt die GAL eine Anfrage im Senat bzgl. der Ansiedlungspolitik in Falle der Flora. Es wird deutlich, daß die Bezirksregierung übergangen wird, was die wirklichen Entscheidungen angeht. Erster und Zweiter Bürgermeister sachen es selbst, vom Denkmalschutzwert der Flora ist es schon keine Rede mehr.

Die GAL vertritt bei der Flora eine zwiespaltige Position. Einerseits will sie mit Anfragen entlarven und unterstützen, wenn auch nur auf Drängen, die Floraaktionen mit Megaphonen aus Druckschallkammern; andererseits wird in GAL Bezirk Altona ein Antrag, der das Musical verurteilen soll, abgelehnt und der Rückzug auf ungeordnete Verkehrsprobleme in Schanzengasse vollzogen. Einige GallerInnen bekennen offen, daß sie das Musical wollen. Geld für Prozesse und Kauttionen gibt's so wieso nicht.

... glänzig verpacken sie mich und meines gleichen, ... Alkohol, Leder, Whiskey, Kaffee, ... Anflug von Exotismus überall, an gestöckelten Kater, Feite als Cat, Katzenmusik(al), Tom und Jerry, Katzenpfeifstück, Katzenjammern - Sie wissen nichts was, was was zu quellen und zu erwidern; ja, Menschen - Menschen sind Hunde! ...





## Die Aktion

Die Aktion begann um 12 Uhr mit einer Demonstration, die von der Gruppe "Musicalians" geleitet wurde. Die Demonstration zog sich über den Hauptbahnhof und die Umgebung der Stadt hinaus. Die Teilnehmer waren hauptsächlich junge Menschen, die sich für soziale und politische Themen interessieren. Die Demonstration wurde von der Polizei beobachtet, die jedoch keine Maßnahmen ergreifen konnte, da die Teilnehmer sich in kleinen Gruppen bewegten.

Ingen auch noch Spuren an den Wänden.

Die "Musicalians" Anhorung vom 1. April 1944. Die Anhorung fand zwischen dem 1. April und dem 1. Mai 1944 statt. Die Anhorung wurde von der Polizei durchgeführt, die die Teilnehmer der Demonstration festnahm.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.

Die Musicaliansleitung wurde in der Nacht vom 1. April auf den 2. April 1944 festgenommen.





sorfortigen Vollzug des Abrißes wegen eines Formfehlers von F.kurz verbietet, wird ignoriert. Fakten werden geschaffen. Und jede Menge Staub, denn eine Besprenkelungsanlage wird nicht benutzt.

## "Tag X"

"Tag X" ist also gekommen. Zur für den angekündigten Demo am Nachmittag kommen 600-700 Leute. In ihrem Verlauf kommt es zu einer Eierschlacht mit den Bullen. Am Abend besuchen dann noch 30-40 Menschen das Operettenhaus, dessen Eingangstür Blessuren erleidet. Als an der Rest-Flora der Abrißbagger demoliert wird, kommt eine neue Hundertschaft mit Hunden. Für den Bagger von Abrißunternehmer Feldmann, Große Bahnstr. 92, der mittags noch selbst mit Hand anlegte - auch an Demonstranten - kommt jedoch jede Hilfe zu spät. In dieser Nacht zeigt sich auch deutlich, daß es nicht mehr nur linksbewegte Anwohnerinnen und autonome sind, die sich an den Auseinandersetzungen beteiligen. Auch aus anderen Stadtteilen sind Leute da, um den Abriß zu rächen.

Die Erkenntnis, daß diese Art Stadtteillpolitik alle hiesigen Einwohnerinnen betrifft, scheint sich durchzusetzen.

Die Verbindung von "Cats", "Flora" und "Schanze" ist jetzt sozusagen ze-

Dem mit 100-200 Menschen, bei der einzelne in einem Hinterhof gnadenlos von Bereitschaftspolizisten (BePol) zusammengeschlagen werden. Es gibt Barrikaden, Scherben, ein entglastes SPD-Büro, 9 Verletzte und zwei Festnahmen. Am 23.4. findet dann ein Straßenfest vor der Flora statt, das wieder ziemlich ruhig verläuft. Ab dem 25.4. soll allabendlich eine Volkskuche (VoKu) vor der Flora angeboten werden (einen Monat später sind nur noch zwei Abende die Woche zu schaffen, s.u.).

"Das Phantom der Oper kommt zu "Cats" heißt es am 27.4. Ungefähr 700 Menschen nehmen am Besuch des welt-räumig von Bullen abgeriegelten Operettenhauses teil. Auch im Raus sind "Sicherheitskräfte" mit Funkgeräten; Mitarbeiterinnen werden aus-espioniert und nicht allein gelassen, um etwa Nebeneingänge öffnen zu können, es gibt eine on-line

# Flora

zur Davids Wache. Auf dem Rückweg zur Schanze wird ein verlassener Streifenwagen getilt, Barrikaden werden zurückgelassen. Hierbei zeigt sich die kurzschichtige Pogo-Mentalität einiger Teilnehmer: Die Barris werden von vorne gehenden gebaut, was bedeutet, daß der nachfolgende Demozug a) behindert wird und b) mit den Bullen im Nacken, plötzlich vor eine veränderte Situation kommt. Als die Bullen an einer Barrikade losknuppeln und Gas einsetzen, steht der Wind für die Demonstrantinnen glücklicherweise günstiger. Nur, als die derart (CS-)ge-reizten Pigs auch noch ausgelacht werden, wendet sich das Blatt abermals... (10-12 Verletzte, Rippenbruch, Nierenprellung, etc., mindestens eine Festnahme). Den ganzen Abend über gibt es noch Hetzjagden durch die Straßen des Viertels. Erst in der Nacht beruhigt sich die Lage und das sieht dann so aus: Bullen und Musicalsänger

stehen wie Brüder gemeinsam um ein Lagerfeuer und blicken in die Flamme...

Stunden später räumen irgendwelche Leute Sperrmüllhaufen auf die Straßen. Zweimal wird dabei überdeutlich, daß es nicht um Barrikaden als Mittel gegen die Bullen geht, sondern nur um "Pogo". Die Leute tragen dabei den



Müll erst gar nicht weg sondern zum den ihn gleich auf den Gehwegen an. Ein türkischer Laden, ein Blumen-schaft und ein Wohnhaus erleiden Brandschaden. Bis heute ist nicht klar, wer dafür verantwortlich ist. Von Leuten aus der Schanze 41a kommt eine scharfe und glaubhafte Distanzierung von solchen "Hienverbrannten" Aktionen. Mensch besuht sich um Entscheidung für die Betroffenen. An diesem Vorfall hängt aber noch sehr dran, zum einen das bequeme Urteil von vielen Leuten in der Szene, daß das ja nur die besoffenen Schanzenzunks gewesen sein können. Zum anderen gibt es auch Gerüchte, die 2.7. jedoch in dieselbe Richtung gehen. So soll nach dem Brand vor dem Blumenladen jemand dort gewesen sein, um gegen Bezahlung Schutz vor "der Schanze" anzubieten. Es wird laut Gerücht, gebeten später wieder zu kommen und dabei dann festgenommen. Ein anderes Gerücht deutet den Blumenladenbrand als Anschlag, da der Mann der Geschäftsführerin bei Bullen arbeitete. Wie gesagt: Es ist nicht klar, wer bzw. wie es war. Es besteht auch kein Interesse daran, die Gerüchteküche möglichst warm zu halten. Es soll nur klar sein, wie die Lage mit den verschiedenen Gruppen und Kräften im 4 aussieht.

Um 7.00h (mittlerweile 28.4.) beginnen andere Leute mit dem Bau von "echten" Sperrmüllbarris. An diesem Tag werden Menschen, die zum Musical



mentiert. Daß in der Politik aber nicht die Arithmetik von 1+1=3 gilt, wird sich noch zeigen. Viele Faktoren, die das heutige Ergebnis mitbestimmen, sind noch ungenannt.

Um 5.00h des darauf folgenden Tages wird die Schanzenstr. 41a von Bullen eingekesselt; die Aktion geht bis in den Nachmittag. Um 20.00h läuft eine



widerstand geboren/gerechnet werden von Bullen offen und einzeln fotografiert. Teilweise werden sie vor ihren Hauseingängen abgefangen und verfolgt. (Es kommt in der nächsten Zeit auch öfter vor, daß Leute ohne spezielle Personalienfeststellung Verordnungen zur Politischen Polizei (FD 7) kriegen. sie sind halt schon von anderen Gelegenheiten her bekannt.)

Die Scheiben von vier Banken (Musicalfinanzierung!) im Nobelviertel Blankenese fallen am 29.4. aus ihrem Rahmen. Am 30.4. ist wieder ein Straßenfest vor der Flora, das erst abends durch den Regen aufgelöst wird. Auch der 1. Mai verläuft in Hamburg ruhig.

(10.5.-Zwei Tage nach dem Wahlsieg von Engholz in Schierwig-Holstein kündigt Dohnanyi seinen Rücktritt an.)

Als das Straßenfest vom 12.5. vor der Flora beginnt, befindet sich das Schanzenviertel schon seit ca. drei Tagen in konkreten Belagerungszustand durch die Polizei. Eine Wanne vor der Flora, eine am Neuen Pferdemarkt (große Kreuzung zwischen St Pauli und Schanze, eine Minute von Flora) und eine vor der neuen Wache in der Strossemannstraße (zwei Minuten von Flora), rund-um-die-Uhr. Er wird fast schon normal, BePo am Tag einschleichend, teilweise über das Schulterblatt flanieren zu sehen. Dieser eklige Zustand hält bis Ende Mai an.

200-300 Menschen nehmen an diesem Straßenfest teil und bis abends die Stände abgebaut werden ist alles ruhig. Auch ein Scheinangriff auf die Bullen am Nachmittag mit Schaumstoff-"Pflastersteinen" und wassergefüllten Benzinkanister, der um eine Wanne herum entleert wird, ergibt keine Probleme. Als aber nach 22.00h immer noch Leute - im Vollrausch - die bereits wieder von den Bullen durchgelassenen Autos blockieren wollen, forciert sich eine Einheit BePo in geringer Entfernung und gut sichtbar. Über Lautsprecher wird das Fest für beendet erklärt, wer noch Lust hat auf Fete soll in die Brigittenstraße (Stadtteilladen) gehen. Doch weder

derart diplomatisch noch durch direktes Zureden lassen sich die ca. 15 Typen von der Straße holen. Sie sind blau und - um mal deutlich zu werden - sie wollen Randalie. Den Bullen zeigen, wo's lang geht. Viel Feind - viel Ehr. Und schließlich: Was ist schöner als mit echten Freunden unterzugehen? Und so kommt es, wie es kommen muß. Sie reißen zwei Verkehrsschilder raus und werfen mit Bierdosen nach den aufgerückten Bullen... (zwei Verletzte, zwei Verhaftungen).

Laut Polizei werden auch drei Beamte verletzt. Entscheidend wichtigar könnte aber die "Feststellung" der Bullen sein, daß zwei "Amsterdamer Rohre" gefunden worden sein und daß eine Wanne ein Einschußloch aufweise, das womöglich von einem, mit jenen selbstgebauten Vorderladern abgefeuerten, Geschöß herrühren könne. Hier tut sich eine neue Dimension auf, die der "Flora Bewegung" noch sehr schaden kann.

In den Tagen darauf solidarisiert sich zumindest die Flora-Gruppe mit einem der Verhafteten, einem 24jährigen Dänen. Er war zum Zeitpunkt seiner Verhaftung total zu und wunderte sich erst seit wenigen Tagen in der BRD und noch kürzer in Hamburg - plötzlich mit einer Anklage wegen Stein- und Flaschenwerfens sowie Schwere Landfriedensbruch

konfrontiert zu sein. Anfang Juni kommt er gegen Kaution wieder auf freien Fuß. Doch die Schwierigkeiten, die 3000 DM zusammen zu bekommen machen die Ungeklärtheit der Solidarität zu dem Verhafteten deutlich. Für viele Florabewegte stellt sich die Sinnfrage ihres Engagements erst, wenn Repressionen oder Spenden anstehen. Das vor-sich-her schieben von Konsequenzen, die Oberflächlichkeit, wird allerdings auch durch Terminfluß und Mangel an Zeit für inhaltliche Auseinandersetzungen begünstigt.

Übershaupt: Große Teile der Hamburger autonomen Linken bleiben während der ganzen Zeit auf Distanz zu den Floraktionen, weil der Zug doch abgefahren sei. Juristisch sei nichts mehr drin, das Gelände ist verpachtet und das Haus bis auf einen Rest abgerissen. Wozu also der Ärger, die Anstrengung, die Verletzten, die Verfahren?

Daß Trotz, Prinzipienreiterei und Lust auf Putz bei den meisten der Flora bewegten ausscheiden und darüberhin aus die Anstrengungen Sinn machen, soll in folgenden gezeigt werden.

Zur "öffentlichen" Sitzung der Bezirke, die nach Auskunft ihrer Vertreter kein Geld hatten für Plakat- und Stellwandaufträge, um die Öffentlichkeit über den Termin in Kenntnis zu

# Flora





setzen. In Sachen Verkehrspannung und Sanierung wird mit einem Flug von der Flora Gruppe mobilisiert. Dabei ist sie sich nicht einig, wie so eine Veranstaltung zu bewerten ist. Einige lehnen sie als Bürgerverarschung/-beschwichtigung und faice ab, andere wollen sie als Gelegenheit nutzen, um anwesenden Bürgern die inneren Widersprüche des Systems zu zeigen. (Dies

Waschinen Mensch-Maschine Identifikation, Dampfkessel als Modelle für menschliche Triebe, Fortschrittswahn, Drogen- und Frauenunterdrückung... Wehe mir, wäre ich gezwungen, mir eine solche Vorstellung anzusehen'

→ Analyse der Stücke des Andrew Lloyd Webber ("Jesus Christ Superstar", "Evita", "Cats", "Starlight Express" und "Phantom of the Opera")



mag verdeutlichen, wie gemischt auch jetzt noch die Zusammensetzung und Sichtweise der Personen ist, die dort arbeiten.) Tatsächlich erscheinen ungefähr 100 Menschen und es wird klar, daß keiner der anwesenden Bezirksvertreter den Status der Versammlung erlautern kann. Das heißt zumindest so viel, daß alles, was gesagt wird, auf jeden Fall ohne Bedeutung bleibt.

Der 12.6. ist schließlich der Tag der Premiere des "Starlight Express" Musicals in Bochum. "Cats"

Während bei "Cats" noch Katzen, also Lebewesen, wie (sehr blode) Menschen handeln, sind es beim "Starlight Express" nur noch Lokomotiven, also

hier nicht vorgenommen worden, obwohl sie zeigen würde, welche Weltbild dort seinen Ausdruck findet, gerade auch im engen Zusammenhang mit der Art der Veranstaltung und Aufführung (F. Kurz hat die Rechte für die BRD von Webber gekauft). Nur soviel sei hier gestellt: Wie auch schon bei Kinofilmen und Popkonzerten wird hier auf dem Gebiet des Musiktheaters konsequent alles und Jeder dem Profit geopfert. Das Niveau des "Inhalts" wird soweit gesenkt, daß alle zu ihm Ja sagen können bzw. es überhaupt bewältigen. Schließlich müssen Millionen von Menschen in USA (New York), Japan (Tokio), Australien (Sydney), Österreich (Wien) und Westdeutschland

Hamburg, Bochum) die Investitionen für Laserlightshows, Neubauhallen, Werbung, usw. vielfach wieder reinbringen. Wurden früher noch die Angebote den Geldbeuteln der Menschen angepaßt, so werden heute teuerste Bühnentechniken und Unterhaltungsprojekte durch ein gigantisch aufgeblasenes Einzugsfeld von Besuchern zur Rendite getrieben. Das neue Disneyland bei Paris kann sich schließlich auch nur bezahlt machen, wenn Deppen aus ganz Europa da rein gehen.

Für die Musicals unter Kurz ist es da nur konsequent, daß nicht ein z.B. "Cats"-Ensemble um die Welt tourt, oder wenigstens an einem Ort die ganze Spielzeit durcharbeitet. Wie auch, bei der Belastung? Acht Vorstellungen die Woche in Rollen und Kostümen, die Individualität und Charakter gar nicht zulassen, halt niemand lange durch. Nach ein, zwei Jahren ist Darstellerwechsel und niemand merkt es. Wenn vorher mal die Stimme "versetzt", singt hinter dem Vorhang sowieso jemand anderes weiter. "Qualitätskontrollen" des Autors A.L. Webber sollen garantieren, daß die Aufführungsberechtigten auf der ganzen Welt dasselbe sehen können. Hohe Doppelisierung ist ein passendes Wort dafür.

Kultur?!

Daß das Geld, das die "öffentliche Hand" solchen Projekten in den Arsch schiebt, für Kulturförderung woanders fehlt, ist sowieso klar. Auch daß andere Bühnen dicht machen oder Gassenhäuserstücke spielen, die mit soz. Kritik das "einfachere" Publikum in die Theater holen (siehe Peter Zadek), kann uns egal sein - es ist eh nicht unsere Kultur.

Nur bei der Zerpfückung des "sozialen Netzes" wird spätestens klar, daß die Staatsseckel auch uns etwas angehen. Es sieht schon merkwürdig aus, wenn Nordrhein-Westfalen und Bochum 25 Millionen Mark hinlegen für eine Aufführungshalle des "Starlight Express" während gleichzeitig zig Kuppel verrotten und verfallend.





Ein kleiner Opernball

## Schwarzmarkt

• 10.000  
• BUCHLADEN



pssz  
mo-fr 12:00 - 18:00  
sa 12:00 - 15:00

2000 Hamburg 4 Paulinenstraße 75

Auch bei der Politik einer Kulturkonzerns, wie ihn Kurz aufgebaut hat (mit Webber als Autor und Komponisten, "Teleticket" als Kartenvertriebsfirma, Stella GmbH & Co. für jedes einzelne Musical, Deutsche Akademie für Musical, Jazz und Populärmusik, Hotels, Parkhäusern, Baufirmen, usw.), ist klar, daß das unseren Interessen zuwider läuft. D.h., daß es uns egal sein kann, wenn staatliche Bühnen zu machen, die sowieso nur Mist bringen. Aber so wie Opernbälle als selbstzufriedener Obernierzlage der Reichen auch bisher von uns angegriffen wurden, so muß der Inhalt und das Ausmaß der neuen privat finanzierten Unkultur erstrecht unseren Widerstand hervorrufen.

Ja zu Sexismus. Ja zu Rassismus. Ja zu Techno-Wahn und Anthropomorphismus. Ja zur Leistungsgesellschaft. Ja zu Schicksal und Gott - das sind Inhalte, die sich AnarchistInnen gerade im Zusammenhang mit Stadtteilsanierung, Umstrukturierung, sozialer Entwischung, Entpolitisierung des Alltags usw. u.s.f. nicht gefallen lassen dürfen. Zu lange schon war die Forderung nach eigenen Räumen für eigene Kultur in unseren Städten kein ernstes Thema für "die Szene".

### Grauzonen

(Stadt-)Staat, Kulturkonzerne, Pseudokultur und Massenmedien gehören ganz klar zu unseren Angriffszielen. Was noch?

Schon bei den kleineren Politikern, bei Innehmern, Angestellten, weicht die harte Grenze von gut und böse auf. Bei einem Bauunternehmer, der auch Demonstranten angreift (s.o.) ist die Einschätzung wohl noch klar, bei Vertretern der Bezirksversammlung wird aber bereits Verstandnis für ihre Lage entwickelt. Noch deutlicher ist die Unentschiedenheit bei der Bewertung der Musical-"Künstler" bzw. den Bewerbern. Sind es nun arme KünstlerInnen, die jeden Job brauchen, so wie wir meist auch nicht allzu wählerisch sein können? Oder sind es kalt kalkulierende junge showbiz people, die wissen worauf sie



Wie ist es zum Beispiel mit den  
Akk. Punks, von denen ja auch nicht  
alle auf der Schanze als Kometen? Sind  
sie Opfer der menschenverachtenden  
Gesellschafts doktrin und des Systems,  
das in Form von bürgerlichen Kleinfami-  
lien mit Prügelstrafe, Schu, unbilli-  
gen, Massenerbeitslosigkeit und Dro-  
genangebot und Ausgrenzung keinen an-  
deren Weg mehr liebt? Oder sind sie  
voll verantwortlich Menschen, die be-  
wusst "no future" gewählt haben, weil  
Nihilismus, Aggression und (Selbst-)  
Zerstörung so lustig sind? Oder an-  
ders? Was wissen wir diese Leute  
natürlich über Aktionen und Ziele in  
Verfall bringen lassen, weil wir un-  
nicht ausfallen dürfen, Besoffenen  
unseren Willen aufzuzwingen, weil sie  
ja auch irgendwie gegen Staat, Kirche  
und so sind? Oder müssen wir sie ver-  
jagen und ausgrenzen, weil sie uns  
stören könnten, weil sie eh nur coun-  
ter-Aktionen bringen?

### Überflächlichkeit

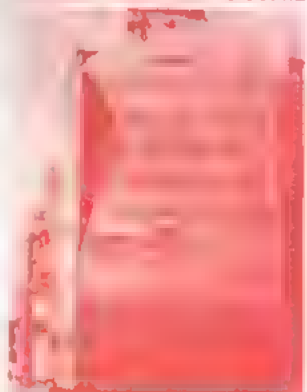
Sowenig es nur "entweder, oder"  
gibt, so wenig gilt auch für  
"Cats", "Flora" und "Schanze" 1+1=1.  
An jedem Teil hängen noch unzählige  
andere, die alle zusammen die Situati-  
onen bestimmen. Genau so wenig wie ein  
Haus eine einheitliche Operette  
oder Punkmentalität widerspiegelt,  
dürfen wir Punks oder Hippies oder  
sonst wer über einen Kamm scheren. Auf  
jede Situation und auf jede Person  
kommt es an. Vereingemeiner-  
ungen sind oft praktisch mit ent-  
sprechender Menschenkenntnis stümper-  
sie auch oft insofern ist das  
"Schubladensystem" als Mittel der  
Pragmatik in Ordnung. Aber gerade wer

die Situation, in der Mensch sich be-  
findet, mit den beteiligten Leuten in  
Ursache und Wirkung, in der persö-  
nlichen Einschätzung nicht geklärt  
ist, dann sind verallgemeinberte Aus-  
sagen immer falsch  
Für die Zukunft der Flora Bewegung  
muß die Oberflächlichkeit der politi-  
schen Moran bzw. Vorgehensweise u-  
berwunden werden. Die Stimmung vieler  
junger Leute, die im Schanzenviertel  
wohnen und sich engagieren ist ab-  
gerade auch davon geprägt, es zu ge-  
heßen den Freunden zu erzählen, man  
wohne ja jetzt da und da und geil, es  
ist & ist immer was los, Scherben, Graf  
flittes, Demos - alles da. Kennst du ne  
Gruppe reingepon und "was sachen" und  
wenn's zu persönlich wird, echtes in-  
teresse, Engagement und Verantwortung  
oder Geld verlangt werden dann geht's  
halt wieder raus. Die die da  
blieben, sachen des schon Den Freunden  
kann Mensch ja erzählen, es gebe ide-  
ologische Probleme mit Soundso, Mensch  
kennt das ja

Wie Anarchist:innen verhalten uns da natürlich ganz anders, z.B. wir wissen, daß solche Leute (politische) mit ihrem Verhalten Gift für andere geschaffen haben. Durch ihre Praxis lassen wir uns allerlei Dinge oft selbst über die tatsächliche effektive Größe einer Gruppe täuschen. Die Arbeit bleibt da an welchen Hängen bleibt sind es jene, die schon Erfahrungen in anderen Gruppen gemacht haben, also oft auch in anderen Zusammenhängen gleichzeitig arbeiten. Verschleiß und Frust ist für sie dann das Ergebnis der Konsumtion der anderen. Wer dann oben einen Erfolg von Mehrarbeit glaubt, läuft Gefahr nach dem Motto "Viel hilft viel" zum wahren Held der Bewegung zu werden. Das Gegenstück zu Konsumenten, sozusagen, das zwar produziert ist aber nicht revolutionär, da selbstzerstörerisch. Das Tempo der Revolution bestimmt nicht die der Einzelnen!

Wie hinfelssend ist da doch die Vorstellung, daß von 25 Leuten einer Gruppe nicht nur 5 schaffen, sondern alle gleichmäßig arbeiten. Wenn Mensch bedenkt auf wie wenig Aktivitäten

## Deutsche Linke zwischen Israel und Palästina



1.  $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$  (probability of getting heads on both coins)  
 2.  $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$  (probability of getting tails on both coins)  
 3.  $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$  (probability of getting heads on the first coin and tails on the second coin)  
 4.  $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$  (probability of getting tails on the first coin and heads on the second coin)  
 5.  $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$  (probability of getting heads on the first coin and heads on the second coin)  
 6.  $\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$  (probability of getting tails on the first coin and tails on the second coin)

$\frac{1}{2} \times \frac{1}{2} = \frac{1}{4}$

## G. 25WOLZ, DEUT. 7.



Die neue GWR im Indragatsi mit Ansehen der gewählten Anführerinnen (1. Ausgabe (Nr. 123, Juni 88) mit großem legenden Texten zu Sozialismus und der neue Mensch. Abmogen Männer beider Seiten Frauen, Frauen 22. Gewalt der Gewalt gegen 7. Indische Frauen gegen ... Sozialer Vereinigung ...)

NEU GWR-Sonderheft Sozialer  
 gung die einzige deutsche Zeitschrift  
 zum Thema vollständig neu gestaltet  
 2. 1994  
 4 14 24 34 44 54  
 6 16 26 36 46 56  
 8 18 28 38 48 58  
 10 20 30 40 50 60  
 12 22 32 42 52 62  
 14 24 34 44 54 64  
 16 26 36 46 56 66  
 18 28 38 48 58 68  
 20 30 40 50 60 70  
 22 32 42 52 62 72  
 24 34 44 54 64 74  
 26 36 46 56 66 76  
 28 38 48 58 68 78  
 30 40 50 60 70 80  
 32 42 52 62 72 82  
 34 44 54 64 74 84  
 36 46 56 66 76 86  
 38 48 58 68 78 88  
 40 50 60 70 80 90  
 42 52 62 72 82 92  
 44 54 64 74 84 94  
 46 56 66 76 86 96  
 48 58 68 78 88 98  
 50 60 70 80 90 100  
 52 62 72 82 92 102  
 54 64 74 84 94 104  
 56 66 76 86 96 106  
 58 68 78 88 98 108  
 60 70 80 90 100 110  
 62 72 82 92 102 112  
 64 74 84 94 104 114  
 66 76 86 96 106 116  
 68 78 88 98 108 118  
 70 80 90 100 110 120  
 72 82 92 102 112 122  
 74 84 94 104 114 124  
 76 86 96 106 116 126  
 78 88 98 108 118 128  
 80 90 100 110 120 130  
 82 92 102 112 122 132  
 84 94 104 114 124 134  
 86 96 106 116 126 136  
 88 98 108 118 128 138  
 90 100 110 120 130 140  
 92 102 112 122 132 142  
 94 104 114 124 134 144  
 96 106 116 126 136 146  
 98 108 118 128 138 148  
 100 110 120 130 140 150  
 102 112 122 132 142 152  
 104 114 124 134 144 154  
 106 116 126 136 146 156  
 108 118 128 138 148 158  
 110 120 130 140 150 160  
 112 122 132 142 152 162  
 114 124 134 144 154 164  
 116 126 136 146 156 166  
 118 128 138 148 158 168  
 120 130 140 150 160 170  
 122 132 142 152 162 172  
 124 134 144 154 164 174  
 126 136 146 156 166 176  
 128 138 148 158 168 178  
 130 140 150 160 170 180  
 132 142 152 162 172 182  
 134 144 154 164 174 184  
 136 146 156 166 176 186  
 138 148 158 168 178 188  
 140 150 160 170 180 190  
 142 152 162 172 182 192  
 144 154 164 174 184 194  
 146 156 166 176 186 196  
 148 158 168 178 188 198  
 150 160 170 180 190 200  
 152 162 172 182 192 202  
 154 164 174 184 194 204  
 156 166 176 186 196 206  
 158 168 178 188 198 208  
 160 170 180 190 200 210  
 162 172 182 192 202 212  
 164 174 184 194 204 214  
 166 176 186 196 206 216  
 168 178 188 198 208 218  
 170 180 190 200 210 220  
 172 182 192 202 212 222  
 174 184 194 204 214 224  
 176 186 196 206 216 226  
 178 188 198 208 218 228  
 180 190 200 210 220 230  
 182 192 202 212 222 232  
 184 194 204 214 224 234  
 186 196 206 216 226 236  
 188 198 208 218 228 238  
 190 200 210 220 230 240  
 192 202 212 222 232 242  
 194 204 214 224 234 244  
 196 206 216 226 236 246  
 198 208 218 228 238 248  
 200 210 220 230 240 250  
 202 212 222 232 242 252  
 204 214 224 234 244 254  
 206 216 226 236 246 256  
 208 218 228 238 248 258  
 210 220 230 240 250 260  
 212 222 232 242 252 262  
 214 224 234 244 254 264  
 216 226 236 246 256 266  
 218 228 238 248 258 268  
 220 230 240 250 260 270  
 222 232 242 252 262 272  
 224 234 244 254 264 274  
 226 236 246 256 266 276  
 228 238 248 258 268 278  
 230 240 250 260 270 280  
 232 242 252 262 272 282  
 234 244 254 264 274 284  
 236 246 256 266 276 286  
 238 248 258 268 278 288  
 240 250 260 270 280 290  
 242 252 262 272 282 292  
 244 254 264 274 284 294  
 246 256 266 276 286 296  
 248 258 268 278 288 298  
 250 260 270 280 290 300  
 252 262 272 282 292 302  
 254 264 274 284 294 304  
 256 266 276 286 296 306  
 258 268 278 288 298 308  
 260 270 280 290 300 310  
 262 272 282 292 302 312  
 264 274 284 294 304 314  
 266 276 286 296 306 316  
 268 278 288 298 308 318  
 270 280 290 300 310 320  
 272 282 292 302 312 322  
 274 284 294 304 314 324  
 276 286 296 306 316 326  
 278 288 298 308 318 328  
 280 290 300 310 320 330  
 282 292 302 312 322 332  
 284 294 304 314 324 334  
 286 296 306 316 326 336  
 288 298 308 318 328 338  
 290 300 310 320 330 340  
 292 302 312 322 332 342  
 294 304 314 324 334 344  
 296 306 316 326 336 346  
 298 308 318 328 338 348  
 300 310 320 330 340 350  
 302 312 322 332 342 352  
 304 314 324 334 344 354  
 306 316 326 336 346 356  
 30

一、二、三、四、五、六、七、八、九、十、十一、十二、十三、十四、十五、十六、十七、十八、十九、二十、二十一、二十二、二十三、二十四、二十五、二十六、二十七、二十八、二十九、三十、三十一、三十二、三十三、三十四、三十五、三十六、三十七、三十八、三十九、四十、四十一、四十二、四十三、四十四、四十五、四十六、四十七、四十八、四十九、五十、五十一、五十二、五十三、五十四、五十五、五十六、五十七、五十八、五十九、六十、六十一、六十二、六十三、六十四、六十五、六十六、六十七、六十八、六十九、七十、七十一、七十二、七十三、七十四、七十五、七十六、七十七、七十八、七十九、八十、八十一、八十二、八十三、八十四、八十五、八十六、八十七、八十八、八十九、九十、九十一、九十二、九十三、九十四、九十五、九十六、九十七、九十八、九十九、一百。

führungsgewinn eines herrschafts- oder Gutsbesitzers





die Flora Bewegung zurückgeht, dann mag mensch gar nicht daran denken, was ist es möglich wäre, wenn alle Beteiligten ideenreich, ausdauernd, verantwortungsvoll und ernst bei der Sache wären

#### Bezugspunkte

Mit den Unterschriftenlisten, Go Ins, Festen Demos usw. hat die Auseinandersetzung um die Flora quasi einen Schnelldurchlauf des Widerstands hinter sich. Auch die Grenze zur offenen Repression (Belagerung durch die Bullen) und Kriminalisierung (s.u.) wurde erreicht. Drei Gleise hatte sich der Widerstand offengehalten: Juristisches, öffentliches und illegales Vorgehen. Tatsächlich wurde der illegale Bereich kaum betreten. Der Polizei die sich an ihre Vor- und Umfeldkriminalisierung hält, kann das egal sein. Sie wird sicher versuchen, zu den "gefundenen Amsterdamer Rohren" auch "Täter" zu kriegen.

Mit der neuen Qualität der Auseinandersetzung kommen aber auch neue Menschen dazu. Die flippigen Alternativen (s.o.) bleiben weg und wegen defizitärer Inhaltsdiskussion,

Überlastung der Verb. lebenden, Dringlichkeit und Wichtigkeit der Sache wird eine neue Arbeitsweise angepeilt. Und zu dem unter anderem dafür angesetzten Treffen (12.6., Haus für Alle) kommen diesmal auch mehr angesprochene Gruppen. Offenbar haben sie Bezugspunkte zwischen "Flora" und ihren jeweils eigenen Arbeitsbereichen fest gestellt. Und davon gibt es wirklich genug. Anlaß zur Vernetzung verschiedener Gruppen und Kämpfe gibt es allemal, denn im Schanzenviertel soll es mit dem Mega Musical noch lange nicht seine Bewandnis haben. Das dazu geplante Parkhochhaus steht genauso an wie der Plan, in den großen Montblanc Häuserblock eine Computerfirma zu setzen. Daß auch örtliche Initiativen versuchen, einen Fuß in diese Tür zu kriegen, ist klar. Außerdem ist noch der riesige Wasserturm als zukünftiges Freizeitzentrum verplant und das alte Schlachthofgebäude ist auch schon zur Spekulation freigegeben.

Anknüpfungspunkte, Angriffsflächen gibt es da reichlich. Konzernpolitik, Kommerzialisierung, Standortwahn, Kartellsanierung, Verkehrschaos, Umweltbelastung, v.a. Strukturierung, Entwertung, Pseudo-Kultur, Tourismus, 2/3-Gesellschaft, Entgarantierung der Arbeit (viele Beschäftigte arbeiten bei

Stella für kargen Lohn und werden von einer Firma zur anderen versetzt, bevor sechs Monate um sind und ein Vertrag geschlossen werden muß; Betriebsräte gibt es nicht) sind da nur einige Stichworte.

Der Tenor der bisherigen Auseinandersetzungen um die Flora, aus der jetzt ein Park ("Flora und Fauna") werden soll, wenn das Giganto-Kommerzprojekt gekippt werden kann, war kein ausgesprochen anarchistischer. In der Ablehnung von freudbestimmter Vernutzung eines Stück Lebensraums kommt er aber auch dann zum Ausdruck, wenn zwischenzeitlich mit juristischen Mitteln (Revisionen) gearbeitet wurde. Dieser Kampf hat bisher keine starke soziale Verankerung im X bewiesen, vielmehr waren seine TrägerInnen hauptsächlich Menschen der libertären Linken.

Selbst wenn ..

Insofern ist das Ziel "außer" dem Versuch, das "Phantom der Oper" zu vertreiben, nicht die gesellschaftliche Verbreiterung anarchistischer bzw. libertärer Ideen, Gedanken und Lebensformen, sondern das Zusammenwachsen der verschiedenen Gruppen und Strömungen zu gemeinsamen Gegnern. Das gegenseitige Kennenlernen, die Vernetzung und Strukturverbesserung wird dann sowieso zu einer Verbreiterung der Bewegung führen. Die libertäre Kultur, die dabei zum Ausdruck kommt bzw. entwickelt wird kann ein schmerzliches Loch in unserem Leben und Kampfen ausfüllen. Sie kann so aber auch - quasi indirekt - für Außenstehende deutlich machen, daß wir keine Anti-Haltungen verkörpern, sondern eine positive Einstellung zu Freiheit und Leben vertreten.

Wiso erfreulicher ist in dieser Hinsicht, daß von den Florabewegten beschlossen wurde, Alkohol und Aktionen zukünftig strikt zu trennen. Allein in der Diskussion und Durchsetzung dieses Zieles liegt bereits der lange Atem für positive Veränderungen



begründet.

Das Folgetreffen vom 12.6. am 19.6. bestätigte im Großen und Ganzen die Tendenz zum gruppenübergreifenden Arbeiten, die aber auf keinen Fall eine plötzliche Wende, ein Umschalten bzgl. des Vorgehens bedeutet. Mit Fluktuation und anderen Problemen ist auch weiterhin zu rechnen. Die nächste Floraktion ist aber halt gemeinsam geplant. Sie wird gemeinsam vorbereitet, und gemeinsam oder gar nicht wird sie auch durchgeführt: Die Besetzung des Bauplatzes am 25.6.!

Gib Kurz keine Schenke!

Am Sonntag, dem 25.6., versammeln sich um 11.00h ca. 120 Leute in der Schenkenstr. 41a. Eigentlich ist eine Personenzahl von 150 als Minimum zur Besetzung vorgesehen aber die gute Stimmung ist Anlaß genug es auch so zu probieren. Um ca. 11.30h rennen dann alle über das Schulterblatt zur Flora, vorbei an staunenden Autofahrern und Passanten. In Sekunden ist der Bauzaun platzt und zerlegt, die Leute auf dem "befreiten" Platz können von allen Seiten kommen und gehen. Lebensmittel und Werkzeuge kommen wenig später, ein Zelt wird aufgebaut, Pflanzen werden gesetzt. Der dann beginnende Bau des "Freundschaftshauses" spiegelt dabei typisches wider. Zuerst fangen einige Leute an ein Loch zu graben und Stützbecken auszusuchen, dann kommen andere Leute dazu. Ein reges Treiben entsteht. Daß das Haus einen Zentralfeller und fünf Randstützen haben soll, dann aber viereckig wird und schließlich nach zwei Seiten verlängert wird ist Ausdruck von Unkoordination, relativ blindem Aktionismus, Hetze, ja Chaos. Aber die Fähigkeit zur Improvisation, die Flexibilität und Übersicht, die gleichzeitig mitspielen führen eben doch zu einem stabilen Haus, dem weitere folgen. Ähnliche Erfolge in Sachen Selbstorganisation werden erzielt z.B. was des Essens, Musizieren und Nachtwacheneinteilen angeht.

Als im Verlauf des Tages immer mehr Leute kommen wird zwar wieder klar,

daß Konsumhaltung und Distanz bei vielen Leuten immer noch vorhanden sind, aber die Zahl der Aktiven und Verantwortlichen ist durch die Diskussionen der Vorbereitungstreffen sichtbar gestiegen und die Malereien, Hutten usw. zeigen das sehr anschaulich.

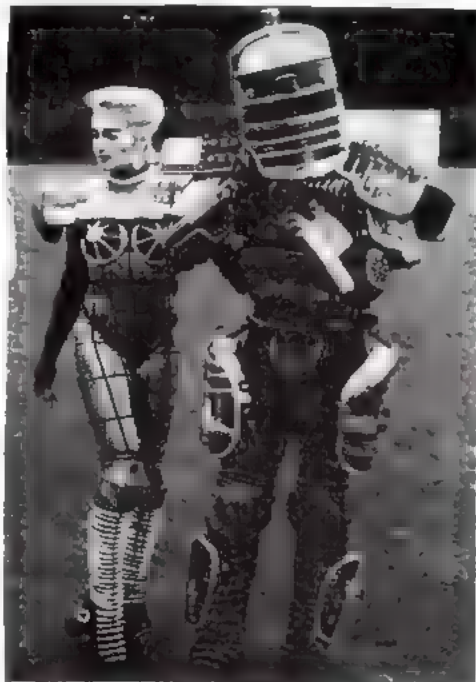
Am Abend werden auf einer gewissen Plakatwand Filme gezeigt. Videos laufen. Die ganze Nacht über brennen Feuer, lösen sich Wachen ab, schlafen oder reden ungefähr 50 Leute auf dem Dach der Flora oder auf dem Platz in dem selbstgebaute Hutten und Zelten. Alkoholprobleme gibt es nur insofern als daß einige nicht wahrhaben wollen, daß sie - angetrunken, wie sie sind - bereits eine Gefahr für sich und andere darstellen und ein sturzbesoffener Typ folgerichtig des Platzes verwiesen wird.

Am Sonntag, dem 26.6., kriegt die Besetzung noch mehr Schwung. Diverse hundert Leute sind ständig da, Bands spielen, Plena finden statt, neues Baumaterial ermöglicht neue

Bauten, ein Klo wird eingerichtet, Spenden treffen ein, eine Demo (Nordseeschutz) kommt vorbei und Alkohol ist so gut wie überhaupt nicht mehr zu sehen. Auch das Wetter spielt mit. Es ist warm und zeitweilig sitzen an die hundert Menschen auf dem Floradach.

Bevor am Abend wieder Filme laufen gibt es ein großes Plenum. Die Räumung wird für die kommende Nacht erwartet. Telefonkette, Wachen, Verhalten bei Alarms und danach sind die Punkte, die so gut es geht geklärt werden. In dieser Nacht bleiben ca. 150 Leute auf dem Platz. Trotzdem ist es immer noch enttäuschend, daß ungefähr genauso viele, die zur Zeit des Plenums noch da sind, später weggehen ins gesachte Nest der "eigenen" vier Wände.

# Flora



Zwei Monster vom "Starlight Express"



Für 1 Uhr ist der Demo-Laufstart  
fehl der BePo bekanntgegeben und etwa  
um 3 Uhr schlagen die Vaher  
wenn die Bullen rücken an der Wecke  
auf dem Platz folgt prompt und  
niederselbstkrän alle ihre Sachen  
wiederherstellen sich kurz ab  
oder in sich dann ganz  
wie geplant als geschlossener Block  
in Ketten Ein Seil wird um die Leute  
gespannt, damit niemand rausgerissen  
werden kann Die Telefonkette zur

Ist und über Megafon die aufgewachten  
Varnbarn grüßt und Forderungen an die  
Bullen stellt.Sie sollen mit der  
Filzerei aufhören, freien Abzug gewah  
ren und verschwinden ("Die Bullen  
nach 5 Minuten auf daß sie dort  
erfrieren!") Leichte Unruhe macht  
sich breit, als es dann von den Bullen  
unversehens zur dritten Aufforderung  
heißt: "Es ist 4.25h." Laut eigener  
Vorbesprechung wüßten die  
BesitzerInnen schon nach der zweiten

(5.00h) Die wird von einem Plenum  
beendet, auf dem für den selben  
Tag, 17.00h, noch eine Demo beschlossen  
wird Nach dem Plenum ist für die  
meisten dann erstmal schlafen  
angesagt

Als nachmittags die Demo mit 50-  
60 (Jeweils Teilnehmerin Schätzung)  
läuft, ist auf dem Platz bereits alles  
abgerissen und verfrachtet. Am Abend  
findet wieder ein Treffen im Haus  
für Alle statt, auf dem das Wochenende



in Hause schlafen  
um ca 4.00h rufen  
die TeilnehmerInnen BePos stürmen  
die Tagelöhner der  
besetzt das  
reguliert gegen Auch Hunger  
wäre geschworen  
Zivil Gendarmen  
Entfernung über  
erkundet die Poli-  
Aufforderung zur  
es auch die zweite  
zur St

aufbrechen. Es dauert aber noch ein  
bißchen länger, denn inzwischen haben  
sich Bulleneinsatzführer herabge-  
sen um tatsächlich zu verhandeln über  
freien Abzug  
Feststellung und Mitnahme der  
letzten privaten Sachen vom Gelände  
Zeit u.a.). Sie willigen ein  
nachdem alles - auch die Piratenf-  
ge - eingeholt ist, geht's los vom  
Seil eng umschlungen tipplein die  
Leute vom Platz, von dazugestossenen  
UnterstützerInnen lautstark und he-  
iß (mit Fackeln) begleitet. Aus diesem  
Abzug wird Hamburgs früheste

als voller Erfolg bewertet wird. Viele  
Menschen haben sich kennengelernt,  
nach dem Straßenfestauseinanderse-  
tzen (12.5.) verloren gegangene  
Sympathien für die Florabewegung sind  
wieder gewonnen Auch neue Strukturen  
entstehen, um den Schwung, den das gute  
Gefühl des Wochenendes gibt, zu nutzen  
und zu verstärken.

"Wir kommen wieder!"

hieß es schließlich beim Verlassen  
des Bauplatzes.

Wie stark und fähig die Menschen







... das nicht vollendet wird  
weiter berichten.

Kein Herz für Kommerz sonst Schmerz

Daß unter anderem gerade im Schanzenviertel mit der neuen Fotokartierung Hamburgs begonnen wurde, um die Stadtbauplanung und Aufstandsbekämpfung zu optimieren (digitalisierter Fotostadtplan mit Meldedaten für jedes Haus, mobile Terminals) scheint fast darauf hinzudeuten, daß auch die Stadtväter im Rathaus in naher Zukunft mit Ärger rechnen Den sollen sie haben, Denn:

Es kling nie nur um die Häuser!

... den Prognosehandelsnetz  
... werden zwei Dokumentationen erstellt Eine kleine wird bald erscheinen Die größere, mit vielen Kommentaren und Bezügen, braucht etwas länger Interessenten können sich schon jetzt melden bei  
Schwarzmarkt, Paulinenstr. 16, 2000

FKK  
(Freundeskreis Kürz)

## SCHWARZER FADEN

Verlagsadresse: für Lust und Freiheit

Der Schwarze Faden will durch Diskussion und Information die Theorie und Praxis der anarchistischen Bewegung fördern und verbreiten. Er ist für die Breitung eines überlängten Gegenmülls über die Zentren, Foren, Föderationen, Kultur, Arbeit etc.) ein und versucht, Kultur, Arbeit und Kultur von unten leben



Anzeigenpreise: Inhalt von Nr. 28

★ Der Fall Keddchem - Politik und Panik: politische Autonomie zu einer Art Aktion

★ Nat. on. revolutionäre gescheitert? von Jürgen Garcia

★ Beitrag zum Selbstverständnis (unserem?) von Winfried Reeb

★ Utopie der Ökonomie von Jürgen Garcia

★ Geschichte der Wobblies II von Jürgen Garcia

★ A-Press. Die Betreuung von Jürgen Garcia

★ Medienkritik von Jörg Auberg

★ Filmkritik von Herby Sal. his

★ Čapek - Graphiken gegen den Faschismus von Ulrich Grottmann

★ Fortsetzung der Diskussionen um Amnestie und Arbeit u.v.a.

Einzelnummer: 6,-DM

SF-Abonnement: 20,-DM

Sondernummer ARBEIT: 5,-DM

Sondernummer FEMINISMUS: 6,-DM

Sonderdruck: SF 0-12: 10,-DM

Redaktion Schwarzer Faden  
Postfach 1159  
7043 Grafenau-1

bald "Creative





# REZENSION

Hans-Jürgen Degen: "Wir wollen keine Sklaven sein ..." Der Aufstand des 17. Juni 1953. Berlin (West) 1986. Anarchistische Texte. Edition 47. 34. Übersee-Verlag. Eine erste Fassung erschien 1979 im AHDE-Verlag.

Kritik an der DDR bereitet weiten Teilen der Bundesrepublikanischen Linken (immer noch) Bauchschmerzen die aus der Angst herrühren, Beifall von der "falschen Seite" zu bekommen. Und erst der 17. Juni!

Hat doch der BRD-Staat diesen Termin annektiert, ihn als "Tag der deutschen Einheit" gar zum Feiertag gemacht. Aber wir feiern ja "zentral was". Degen's Broschüre ist eine verdienstvolle Provokation gegen die Denkfaulheit und Bewußtlosigkeit die in "dieser unserer Linken" frohliche Tristesse feiern. Denn was mit dem Marsch der Bauarbeiter in der Stalinallee in Ost-Berlin zum "Haus der Ministerien" am 16. Juni 1953 begann und bis zum 17. Juni die Industrienzentren der DDR wie ein Steppenbrand erfaßte, war, wie Heinz Brandt sarkastisch analysierte, eine revolutionäre Situation, wie sie Lenin klassisch definiert hat (S. Heinz Brandt: Ein Traum, der nicht entführbar ist. Mein Weg zwischen Ost und West. Frankfurt/M. 1985. S. 226f.).

Obne das Eingreifen der sowjetischen Besatzungsarmee wäre die damalige DDR-Regierung gestürzt worden, wobei bemerkt werden muß, daß die Aufständischen selbst deutlich gemacht haben, daß ihre Bewegung gegen das SED-Regime, und besonders gegen den vor allen anderen verhassten Walter Ulbricht und seine Clique, gerichtet war nicht aber gegen die Sowjet-Truppen.

Degen zeigt vor allem klar und deutlich, daß die Aufstandsbewegung spontan von der Arbeiterklasse der DDR ausging und auch von ihr bestimmt wurde, daß es erste Ansätze zur Bildung von Räte-Organen in den Betrieben (und z.T. in Kommunen) gab, wobei gerade das mittel-deutsche Industriegebiet mit seiner langen links sozialistischen Tradition besonders hervorstach. Sachsen und Thüringen waren in der Weimarer Republik Hochburgen der linken Sozialdemokratie, der Kommunisten wie auch der Linkenradikalen (Rätekommu-

nisten und Syndikalistischen. Diese Tradition hat auch den BRD-Staat bereichert und äußerte sich seit der Befreiung auch immer wieder. Zuletzt massiv während des Aufstandes.

Degen nutzt ohne Vorurteile gegen der "real-sozialistischen" Apologeten aus einander, die eine von Westen gesteuerte Verschwörung von subversiven Selbstverständlichen haben auch Agenten und Provokateure aus der Westem Welt gekriegt, und deren Aktivitäten waren alles für die Propaganda. Seine Auseinandersetzung durch die SED-Führung zu gebrauchen. Den Aufstand konnten sie weder auslösen noch beeinflussen.



Enne bleibt nichts vor den Legenden der "realistischen" Geschichtsklitterer übrig, wonach die ostdeutsche Arbeiterklasse Sehnsucht nach dem bundesrepublikanischen Kapitalismus gehabt hätte, von wegen "Mietkonzernen" und "Port mit Ulbricht und Adenauer". An der Auro bann Vagdeburg-Heinrich wurde ein Schild aufgestellt, das Ulbricht und Adenauer in trauriger Gemeinschaft am Galgen hängend zeigte...

Wichtigste Aufgabe der Arbeiterproteste war die Erhebung der Arbeiter gewesen, was von den Bundesrepublikanischen Kapitalisten nicht zu erwarten war. Und die Arbeiter hatten nicht nur noch die schlechte Lebensmittellieferung, die sie schmerzhaft spürten, sondern auch die Sozialdemokratie der Partei und Staatsführung. Diese beiden Punkte trübten denn auch in den westlichen Forderungen

den Katalog der Bewegung auf ebenso wurde der Rückgang der verantwortlichen Politiker und die Demokratisierung von Partei und Staat gefordert.

Die politische Präsenz einer der Aufstände durch die - durchgängig gesteuerte - Forderung nach der Einheit Deutschlands. Es ist gegen verdienst die nationale Frage nicht über sozialistische Bewegung, wie auf die Agitation gesteuert zu haben. Der innerpolitische Status quo muß als solcher erkannt und überwunden werden. Solange die Elementarforderung der Aufständischen nach Demokratisierung der Bewegung nach Beseitigung der Grenzen in Deutschland und

der Einheit nach einem wieder vereinigten, nach einem sozialistischen Deutschland nicht erfüllt ist, ist die politische Ruhe in dieser Problematik real eine latente Bruchlinie, denn die Aufständischen in ihrer überwiegenden Mehrheit kein Wort für den "freien Westen" für die BRD abgeben, wie es noch immer von BRD-Geschichtsklitterern vertrieben wird, haben sie auch schon quasi 1953 (unbewußt) die Stöbrichtung unserer Zeit vorweggenommen, die Notwendigkeit der Beseitigung der Grenzen in Deutschland und behauptet die Lösung aus allen Widersprüchen im westlichen Chauvinismus, aus dem Wind aus den Segeln zu nehmen die Ablenkung der bestehenden Gesellschaftssysteme und deren Ersetzung durch einen Selbstverwaltungs Sozialismus und die damit gekoppelte Dezentralisierung und Föderalisierung







# IWF/WELTBANK

## DIE TERMINE FÜR WEST-BERLIN

In der Zeit vom 22.9.88 bis 29.9.88 sollen verschiedene Kundgebungen und Aktionen direkt vor bzw. parallel zu der IWF/Weltbank-Konferenz in Berlin stattfinden. Die Thematik und Bedeutung, sowie die Hintergründe dieses Kongresses sollten hinreichend bekannt sein. Es gibt inzwischen reichlich Informationen darüber. Wir wollen hier nur noch einmal den aktuellen Terminplan abdrucken.

Am 23. und 24. September findet der **Gegenkongress** statt, auf dem die an die Öffentlichkeit gerichtete Kritik an den herrschenden sozialen und ökonomischen Bedingungen des Systems und der Politik des IWF bzw. der Weltbank dargestellt werden. Politische Alternativen und Strategien von oppositionellen Bewegungen stehen zur Diskussion.

Dieser Kongress bietet außerdem die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und für die teilnehmenden Gruppen darzulegen, wie sie arbeiten. Es wird auch eine breite Skizze von in- und ausländischen Experten, Organisationen und Initiativen eingeladen. Der **Gegenkongress** wird durch eine international besetzte Organisation getragen.

Am 25.9. ist eine große Demo mit anschließender Kundgebung mit Teilnehmern aus der BRD und anderen Ländern geplant. Hierbei sollen die auf dem Kongress diskutierten Inhalte und Alternativen an die Öffentlichkeit gebracht werden. Es soll die Breite des Protestes gegen die IWF/Weltbank-Konferenz und die dargelegte Politik zum Ausdruck kommen. Die Gegenkampagne wird von West-Berlin aus organisiert, durch West-BerlinerInnen und bundesdeutsche Organisationen.

Vom 26.9. bis 29.9. ist eine Aktionswoche geplant, in der Gruppen ihren Protest und Widerstand gegen die Jahresversammlung und gegen die Politik von IWF und Weltbank mit dezentralen Aktionen und Kundgebungen verdeutlichen.

Das **"People's Tribunal"** (26.9. bis 29.9.) ist eingeladen, um seine Position bezüglich einer Klage von lateinamerikanischen Juristen gegen die Folgen von IWF und Weltbank zu vertreten. Das Tribunal gehört in die Tradition der Russell-Tribunale und wird durch die Lelio-Basso-Foundation (Italien) organisiert.

## AKTIONSKALENDER SEPTEMBER WEST-BERLIN

- 21.9. - Zusammenkünfte für die offizielle IWF-Konferenz
- 23.9. - Versammlung von 24 Abgeordneten (Staatssekretäre, ...). **Gegenkongress**
- 24.9. - Versammlung der Gruppe der 24 (Minister, ...). **Pressekongress, Gegenkongress**
- 25.9. - Interim-Kommission, Demo, Kundgebung
- 26.9. - Entwicklungskommission, Pressekongferenz, Aktionswoche, Aktionsbüro, **Brüder-Week**
- 26.9. - IWF/Weltbank-Konferenz, Beginn
- 26.9. - IWF/Weltbank-Konferenz, große Demo, Aktionswoche, Basso-Tribunal
- 27.9. - IWF/Weltbank-Konferenz, große Demo, Aktionswoche, Basso-Tribunal
- 27.9. - IWF/Weltbank-Konferenz, Pressekongferenz, große Demo, Aktionswoche, Basso-Tribunal
- 28.9. - IWF/Weltbank-Konferenz, große Demo, Aktionswoche, Basso-Tribunal
- 29.9. - IWF/Weltbank-Konferenz, große Demo, Aktionswoche, Basso-Tribunal

# freiraum

Anarchistische Zeitung

- Forum für alle Libertären
- theoretische Diskussionen
- aktuelle Nachrichten

Einzelheft 3,- DM - Abonnements: 3 Nummern 10,- DM 6 Nummern 20,- DM Probeheft 3,- DM in Briefmarken. 36 Seiten Umfang, DIN A 4, kommt ca. alle 2 Monate

Postlagerskarte Nr. 073396 A  
8000 München 34

# UNZERTRENNLICH

N. Zimmermann Greifstr. 22 1000 Berlin 62

Autonomes Blatt Nr. 6

# Wildcat



Bestellungen durch Überweisung auf "Sonderkonto Zeitung" H. Dietrich, Postguth Berlin Kto.-Nr. 31502-109  
1 Hef. 3,20 DM (inkl. Porto)  
Abo: 10 Hef. für 4 Hefte  
Preis für Institutionen und Förder-Abo: 20 DM für 4 Hefte  
Wir rufen alle auf, die den politischen, niedrigen Preis der Wildcat unterstützen wollen, ein Förder-Abo von mindestens 20 Mark zu machen.

Außerdem machen wir WeiterverkauferInnen, bitte wedet Euch an:  
Sina, Postfach 360 527  
1000 Berlin 36

## atom Nr. 22



### Aus dem Inhalt

- ★ IWF: Vorbereitungen gegen den Gipfel in Berlin
- ★ AKW-Geschichten aus aller Welt
- ★ Staatsgewalt in Weizendorf und anderswo
- ★ Die SPD und der Ausstieg in Schleswig-Holstein
- ★ Atommüllkonferenz

Außerdem wie immer Standortberichte, Neues aus dem Wendland, Atomultimata, Kriminalisierung.

atom erscheint jeden zweiten Monat. Preis: DM 4,- Abo (5 Ausgaben): 25 DM

Bestellungen an:  
atom, Postfach 1945,  
3400 Göttingen,  
oder  
c/o Günter Garbers, Posener  
Str. 22, 2121 Reppenstedt



## Fortsetzung von Seite 3

Im März 1989 finden in Hessen die Kommunalwahlen statt. Mehrere faschistische Parteien haben inzwischen ihre Teilnahme an der Wahl angekündigt. Unter ihnen auch die Freiheitliche Arbeiterpartei (FAP), die durch ihr offenes neonazistisches und militantes Auftreten bekannt ist und sich selbst in der Tradition der NSDAP und der SA sieht. Die FAP will sich in Frankfurt und Langen zur Wahl stellen.

Die Rolle von Michael Kühnen

Als Kühnen nach 3,5-jähriger Haft Anfang März aus dem Knast entlassen wurde, zeigte sich sehr schnell, daß sich die Spekulationen über einen weitgehenden Ausschuß seiner Person aus der "Bewegung" als falsch erwiesen haben. Trotz des Streits bei den Neonazis wegen Kühnens Schreiben "Nationalsozialismus und Homosexualität" und der darauffolgenden Spaltung der "Bewegung" in den "Moster" und den Kühnflügel, trotz der Distanzierungskampagnen von z. B. der Gruppe um Ernst Tag, der Wirkjugend und Teilen der Eurorechten, nahm Kühnen nach seiner Haftentlassung keineswegs eine isolierte Position ein.

Er setzte sich sofort wieder in den Chefessel, der ihm von seinem Statthalter Tomas Brehl freigehalten worden war. Er nahm seine neonazistischen Aktivitäten wieder auf und hatte keine Mühe alte Gefährten und neu gewonnene Mitglieder um sich zu scharen. Frankfurt und Langen dient ihm dazu als Schaltzentrale und Aktionsfeld.

Mit der Ankündigung Kühnens, die FAP werde zur Kommunalwahl 1989 antreten, gehen die Neonazis in die Offensive. Vermehrt fallen im Frankfurter Raum neonazistische Umtriebe und Aktionen auf.

Militante Neonazis in Frankfurt und Umgebung

Das Potential der FAP im Frankfurter Raum ist schwer einzuschätzen. Es dürfte sich aber um mehrere Dutzend Aktivisten handeln.

In einigen Stadtteilen Frankfurts, im Offenbacher Landkreis und um den Taunus, sowie in anderen Städten und Vororten findet der Neonazismus immer wieder ein ideales Rekrutierungsfeld. Schon seit Jahren bilden sich selbst in kleineren Orten Bomberjackett-Gangs mit rechtsradikalem Charakter, in denen Skins oft die führenden Köpfe sind.

Diese Gruppen werden zunehmend von organisierten, propagandistisch geschulten Faschisten durchsetzt, politisiert und immer stärker in die Strukturen des organisierten Neofaschismus eingebunden. Dies zeigt sich vor allem in der eskalierenden, militanten Handlungsweise, wobei übliche Knäuel- und Fußballprügeleien immer mehr durch geplante und ungewöhnlich brutale Aktionen ersetzt werden.

Führender Kopf dieser Partei ist der im März aus dem Butzbacher Knast entlassene und nun in Frankfurt wohnende Michael Kühnen. Er hat sich offenbar in allen innerparteilichen Querelen durchgesetzt und bereitet sich mit seinen AnhängerInnen offensiv auf den Wahlkampf vor.



"Die Skinheads halten wir uns so lange warm, bis wir an der Macht sind ..."

NPD und andere

Die letzte größere Aktion der NPD in Frankfurt fand im August letzten Jahres auf der Zeil (Fußgängerzone) statt. Die NPD-Jugendorganisation "JN" hatte großkotzig einen "Kampftag" angekündigt. Dieser wurde dann dank des entschlossenen Vorgehens der AntifaschistInnen zum Debakel für die NeofaschistInnen.

Nach einer längeren Phase der Zurückhaltung tritt die NPD, wohl mit Blick auf die Kommunalwahl, wieder häufiger in der Öffentlichkeit auf. In den letzten Wochen gab es unter der Leitung des hiesigen NPD-Vorsitzenden Gutzjahr einige Verteileraktionen (Infostände) in Frankfurt. Die letzteren wurden auf Grund "höherer Gewalt" vorzeitig beendet.

Anders ist die Situation im Wetteraukreis. Hier kam die NPD bei den letzten Wahlen in einigen Orten klar über 10%. Nicht verwunderlich, daß Neonazisten den Wetteraukreis gern für diverse Großveranstaltungen aussuchen. Andere Faschparteien, wie die Republikaner, die ÖDP, die EAP treten kaum auf und wenn, dann nur in geschlossenen Kleinveranstaltungen oder über kurzzeitige Flugblattaktionen.

Chronologie:

Hier eine kurze chronologische Zusammenstellung der wichtigsten neonazistischen Aktionen seit dem 01.03.88:

März 1988

Anfang des Monats wird Michael Kühnen aus der Haft entlassen. Am Vortag seiner Entlassung werden in 61 Städten 92 Hausdurchsuchungen gegen Neonazis durchgeführt. Waffen und umfangreiches Infomaterial werden aufgestöbert.

- Langen

Nur wenige Tage nach Kühnens Haftentlassung versuchen ca. zehn FAP-Mitglieder, darunter Kühnen, Relaz und Brehl, eine antifaschistische Kundgebung an einem Mahnmahl zu stören. Sie stellen sich provozierend in einer Reihe vor dem Mahnmahl auf. Nach kurzem Wortgefecht können sie vertrieben werden.

Hochheim/Ts.

Vor seinen Getreuen, die aus der ganzen BRD anreisen, hält Kühnen in der Gaststätte "Zum Taunus" in Hochheim die "Antrittsrede" nach seinem Knastaufenthalt. Er kündigt die Teilnahme der FAP an den Kommunalwahlen im März 1989 in Frankfurt und Langen an. In einem anschließendem Gespräch mit Pressevertretern bezeichnet Kühnen Adolf Hitler als sein persönliches Vorbild, weswegen ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet wird.

So treten sie bei Straßenfesten und anderen Veranstaltungen geschlossen auf, um ganz gezielt Jagd auf Feindbilder (Ausländer, Hippies, Punks und andere) zu machen. Z. B. deponierten Mitglieder der "Taunusfront" nach dem Tod von Rudolf Heß eine Bombe in einem Schließfach des Frankfurter Hauptbahnhofs. Andere dieser Gruppe, z. B. Bad Homburger Skins, verteilen Naziflugblätter und haben enge Verbindungen zur FAP. Skinheads der "Braunen Adler" aus Gießen machen seit Jahren massiv Terror gegen besetzte Häuser. Sie schossen mit Luftgewehren auf BewohnerInnen und warfen eine Rauchbombe (aus BV-Beständen) durch ein Fenster. Ein Stadtzeitungsfest wurde überfallen und eine Person mit einer abgebrochenen Flasche am Hals schwer verletzt.

Ein jugendlicher Tramper, den sie irrtümlicherweise für einen Hausbesetzer hielten, wurde fast todschüttelt.

Auch einige "Fußballfanclubs" fallen immer wieder durch neonazistische Aktivitäten auf. So diente die "Adlerfront" einst als Aktionsfeld für Mitglieder der ANS und der WSG Hofmann. Angehörige des Eintracht-Fanclubs "United" nahmen an Veranstaltungen gegen die "Ausschwitzlüge" teil. Mitglieder des "Pressewerks" (Rüsselsheim) schlugen vor knapp zwei Jahren im Anschluß an ein Straßenfest einen Punk tot.

In selbstgemachten Skinhead- und Fußballheften wird ganz offen für die FAP geworben. Die gleichen Phrasen, die gleichen Embleme werden benutzt. Einige Skins - auch in Frankfurt - sind in der FAP organisiert, werden dort mit scheinbar "verantwortungsvollen" Aufgaben betreut und somit immer stärker in den Strudel des Rechtsterrorismus gezogen.

Wie auch in den meisten Städten, gehört es auch hier zur Taktik der FAP-Funktionäre die theoretische Hintergrundarbeit zu leisten, um angebrante jugendliche systematisch zu politisieren und zum Straßenterror aufmarschieren zu lassen.

Bevorzugte Angriffsziele der Faschisten sind Ausländer, bzw. ausländische Einrichtungen, aber auch selbstverwaltete Jugendzentren, linke Knäuel und Buchläden und besetzte Häuser. AntifaschistInnen werden unter Druck gesetzt oder zusammengeschlagen. Wie Skinheads und andere jugendliche von der FAP funktionalisiert werden, wird durch die Aussage des ehemaligen FAP-Spitzenkandidaten und Ritterkreuzträgers Otto Rihs aus Frankfurt deutlich:



#### - Königstein/Ts

Die "Internationale Gesellschaft für Menschenrechte" mit Sitz in Frankfurt hält am 19.03.88 Jahreshauptversammlung im Haus der Begegnung in Königstein. Ca 250 GegendemonstrantInnen werden durch ein bürgerkriegsähnliches Aufgebot von 600 Bullen beschränkt und anschließend im "Gefangenentransport" durch die Stadt geleitet.

#### - Wetterau/Hungen-Inhellen

Die FAP gründet auf einem Parteitag eine "Freie deutsche Gewerkschaft". Vorsitzender wird der Langeraner Zuhälter Heinz Reisz. Im Vorfeld kommt es am Ortsseingang von Hungen zu Auseinandersetzungen. Faschos versuchen, Autos von AntifaschistInnen, die sich dem FAP-Konvoi ab Bahnhof Wolfersheim anschließen, durch halbschwerliche Fahrmanöver von der Straße zu drängen. Dabei landet Michael Kühnen im Straßengraben, provoziert anschließend eine Schlägerei, bei der er und sein Leibwächter arg gebeult werden.

#### - Gießen

Faschoskins der "Braunen Adler" organisieren ein bundesweites Skinheadtreffen mit Konzert in einer Grillhütte auf dem Schifferberg bei Gießen. Nach massivem öffentlichem Druck wird ihnen die Hütte gekündigt. Die Organisatoren müssen Ausladungen verschicken. Trotzdem versammeln sich am Wochenende (29.04.88) mehrere Dutzend Skinheads in der Stadt. Nachdem schon in der Nacht zum Samstag ein Passant von Skins überfallen und zusammengeschlagen wurde, versuchen ca drei Dutzend Skins am Samstag Nachmittag das besetzte Haus in der Südanlage 20 anzugreifen. Nachdem die Skins vertrieben werden, kommt es zu einer Schlägerei. Es gibt Verletzte auf beiden Seiten. Die Polizei greift ein und besprüht verletzte Antifaschisten mit der Chemischen Keule während andere AntifaschistInnen mit gezogener Knarre in Schach gehalten werden. Die Glätzen können inzwischen mit ihren Waffen z. B. Baseballschläger, ungestört weiter prügeln. Dennoch weinen sich die Skins auf der Bullenwache aus und erstatten zahlreiche Anzeigen. Als Folge davon wird nun willkürlich gegen einen Antifaschisten ermittelt.

#### - April 1988

#### - Frankfurt

Wütend über die "Schlappe" in Gießen überfallen fünfzehn Skins in den Abendstunden des selben Tages eine Schülerfete in Frankfurt-Bonames. Die Skins, die ausnahmslos in Gießen beteiligt waren, schlagen einen 15-Jährigen schwer zusammen und zünden dessen Fahrrad! an. Fast alle Schläger werden festgenommen.

#### - Mai 1988

#### - Frankfurt

Auf einer Podiumsdiskussion im Rahmen einer antifaschistischen Woche Anfang Mai in Sachsenhausen erscheint Michael Kühnen in Begleitung von zwanzig Neonazis, um mitzudiskutieren. Als die Faschisten hinausgedrängt werden, verweist Kühnen auf den Wahlkampf und droht "Frankfurt auf den Kopf zu stellen".

#### - Hanau

Ca 50 Skins und rechts Psychs (z. B. aus Hanau, Ffm, Aschaffenburg) feiern am 07.05.88 eine Fete am Steinheimer See bei Hanau. Zu Auseinandersetzungen kommt es nicht.

#### - Hanau

Rechte Schläger überfallen das besetzte Haus in der Metzgerstraße und verletzen mehrere Personen.

#### - Maintal/Hanau

Neonazis wollen in der Maintalhalle in Maintal-Dörnigheim eine Veranstaltung durchführen. Da der angemietete Raum von AntifaschistInnen besetzt gehalten wird, ziehen sich die Nazis, unter ihnen der aus dem Führungskader der FAP ausgestoßene Exkameraschaftsführer von Frankfurt Arnd Heinz Marx, in eine Hanauer Gaststätte zurück, aus der sie wenig später auch vertrieben werden.

#### - Juni 1988

#### - Hanau

Nach einem erneuten Überfall der mittlerweile bekannten Faschobande, können die Schläger kurz danach ebenfalls schlagkräftig vertrieben werden. Wenige Stunden später wird ein Brandanschlag auf das besetzte Haus in der Metzgerstraße verübt, der aber nur geringen Schaden anrichtet.

#### - Bad Homburg

Neun Skins werden vorübergehend festgenommen, als sie in Bad Homburg Flugblätter mit rechtsextremem Inhalt verteilen.

#### - Wetterau-Oberhörn

In der Dorfhalle in Oberhörn treffen sich Faschos der NPD-Landesverbände Hessen, Rheinlandpfalz und Saarland am 17.06.88 zu einem "Aufmarsch". Es nehmen daran ca 80 NDP-Mitglieder teil. Als Saalschutz werden Skins und rechte Psychs postiert. Diese Veranstaltung wird von einer Gegenkundgebung begleitet. Dabei gibt sich ein JN-Mitglied als taz-Reporter aus, stellt Fragen und fotografiert.

#### - Frankfurt

Im Rahmen der Fußball-EM provozieren Skins und Hooligans vor und nach dem Spiel England gegen UdSSR mehrere Schlägereien mit englischen Fußballfans.

#### - Juli/August 1988

#### - Hofheim/Ts.

Auf dem Hessestag Anfang Juli in Hofheim sammeln sich am Schlusswochenende ca 150 Skins aus dem Rhein-Main-Gebiet, Mannheim und anderen Städten zum "Tag des deutschen Bieres". Sie belästigen und verprügeln Passanten, überfallen einen Kebab-Imbiß und liefern sich anschließend schwere Schlägereien mit den Bullen. Mehrere von ihnen werden festgenommen. Schon zu Beginn des Hessestages kam es zu Zwischenfällen mit Nazi-Skins.

#### - Frankfurt

Die Republikaner wollen eine Veranstaltung im Haus Dornbusch abhalten, um über den Bundesparteitag in Schloß Hambach zu informieren. AntifaschistInnen können die Veranstaltung verhindern.

Die NPD kann mehrfach ungestört Infostände in Bornheim aufstellen. Eine Infostand in Bockenheim wird kurzerhand platt gemacht. Die Polizei nimmt danach im Umkreis des Tatorts willkürlich fünf Personen fest und will diese dem Haftrichter vorführen. Bald haben sich 150 BürgerInnen um

den zerstörten Stand versammelt, protestieren gegen die NPD und die Bulleneinsätze und zeigen Sympathie mit den Verhafteten. Die NPD muß mit Polizeischutz aus Bockenheim gebracht werden.

#### - Wolfersheim

In dieser NPD-Hochburg (ca 15%) trifft sich am 30.07.88 die DVU/Liste D, um die Weichen für den Kommunalwahlkampf zu stellen. 150 Faschisten nehmen daran teil.

#### - Hanau

Zwei Neonazis überfallen in der späten Nacht einen Punk und schlagen ihn zusammen. Danach gießen sie Spiritus über seine Jacke und zünden diese an.

Natürlich sind die Aktivitäten von Kühnen und Co nicht auf das Rhein-Main-Gebiet beschränkt. So ist die Gruppe um Kühnen verantwortlich für den FAP-Aufmarsch Mitte Mai bei einer Festwoche in München. 27 Neonazis, auch Kühnen, werden festgenommen.

Auch die versuchte FAP-Demo in Rheinhausen am 1. Mai 1988 entstammt Kühnens Plan. Dies sollte der erste Auftritt der neugegründeten Nazigerwerkschaft sein. Als es den Faschos ratsam schien, nicht nach Rheinhausen zu gehen, wichen sie in eine Gaststätte in Bottrop aus.

Auch in Stuttgart war Kühnen aktiv als er mit ca dreißig Gleichgesinnten in die Szenekneipe "Röhre" ging, um provokativ dort ein Bier zu trinken.

Letzte größere Aktion des "Kühnenflügels" war das "Bereichstreffen Mitte" in Eschwege (östlich von Kassel) am 30.07.88.

#### - Einschätzung zum Kommunalwahlkampf

März 1989 finden in Hessen Kommunalwahlen statt. Wir erwarten einen offensiven Wahlkampf zumindest von seiten der NPD/Liste D mit öffentlichen Aufmärschen und Aktionen. NPD/Liste D hat ihren Wahlkampfauftritt bereits festgelegt auf den 15. Oktober 1988 in Frankfurt, wo eine Großdemonstration geplant ist. Von der FAP ist bisher nichts bekannt. Der Parteitag am 30.07.88 in Kassel war nach Aussage von Kühnen der Auftakt zum hessischen Wahlkampf. "Weitere Veranstaltungen in Langen und Frankfurt werden folgen" (Kühnen).

Wir denken, die FAP wird sich nicht so dumm anstellen wie die NPD, die mit sechs oder sieben Trotteln in Bockenheim auf der Leipziger Straße Infostände aufbaut und mit ihrer braunen Show zum Abräumen förmlich einlädt.

Genau so wie Kühnen "seine" Leute für Ffm und Langen mobilisiert, müssen wir möglichst zahlreich, entschlossen und geschlossen gegen FAP-Auftritte vorgehen. Der antifaschistische Widerstand in Frankfurt muß aber besser koordiniert werden, damit wir dem Nazi-Wahlkampf wirksam entgegenreten können.

In den nächsten Monaten werden einige Prozesse gegen AntifaschistInnen stattfinden. Auf die genauen Termine werden wir zur gegebenen Zeit hinweisen.



**Lassen Sie einfach alles hinter sich.**



**Im nächsten Jahr wird es noch schlimmer**